



# Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 12 | 2019



## Die Themen

Statistisches Jahrbuch 2019 vorgestellt

Verfügbares Einkommen privater Haushalte

Promovierendenstatistik

## Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- ( ) Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

## Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

---

## Impressum

### Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik  
Jahrgang 150. (73.)

Bestell-Nr. Z10001 201912  
ISSN 0005-7215

### Erscheinungsweise

monatlich

### Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik  
Nürnberger Straße 95  
90762 Fürth

### Bildnachweis

Titel: © Bayerisches Landesamt für Statistik  
Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik  
(wenn nicht anders vermerkt)

### Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,  
chlorfrei gebleicht

### Preise

Einzelheft 4,80 €  
Jahresabonnement 46,00 €  
zuzüglich Versandkosten  
Datei kostenlos

### Vertrieb

E-Mail [vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de)  
Telefon 0911 98208-6311  
Telefax 0911 98208-6638

### Auskunftsdienst

E-Mail [info@statistik.bayern.de](mailto:info@statistik.bayern.de)  
Telefon 0911 98208-6563  
Telefax 0911 98208-6573

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019  
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,  
mit Quellenangabe gestattet.

**Hinweis:** Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



zum Jahreswechsel werden wir in den Medien mit zahlreichen Rückblicken auf die vergangenen zwölf Monate konfrontiert. Viele Erinnerungen werden uns Freude bereiten, andere werden uns eher nachdenklich stimmen. Als Statistiker ziehen wir auch Bilanz. Abgesehen von einigen Statistiken, die nur einmal jährlich an einem bestimmten Stichtag erhoben werden, bieten wir mit den Dezember-Ergebnissen in der Regel auch die Zahlen für das gesamte Jahr an. Wie haben sich die unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche entwickelt, gab es einen erneuten Rekord beim Tourismus und wie haben sich die Verbraucherpreise im Jahresvergleich verändert? Den besten Überblick gibt das Statistische Jahrbuch für Bayern, das für alle Bereiche die statistischen Ergebnisse in der Zusammenschau präsentiert und erläutert. Es passt also, dass wir in dieser Ausgabe über die Pressekonferenz zur Vorstellung unseres neuen Jahrbuchs 2019 berichten.

Außerdem bringen wir Ihnen in zwei Fachbeiträgen die Veränderungen des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in den vergangenen Jahrzehnten sowie Daten aus der Hochschulstatistik zu den Promotionen näher.

Das Jahr 2020 wird mit der Pressekonferenz zur Vorstellung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2038 beginnen. Darüber werden wir in der Januar-Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ berichten.

Bis dahin wünsche ich Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe und natürlich einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Göbl'. The signature is stylized and cursive.

Dr. Göbl  
Präsident



**Statistik aktuell**

736 Kurzmitteilungen

**Nachrichten**

752 4. Vollversammlung des Statistik Netzwerk Bayern

754 Kooperation zwischen dem Bayerischen Landesamt für Statistik und dem ifo Institut sichert Datenzugang in München

756 Das Bayerische Landesamt für Statistik ist Mitglied im Familienpakt Bayern

758 Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch 2019 vor – Freistaat Tourismusmagnet und Wirtschaftsmotor

759 Statistisches Jahrbuch für Bayern 2019 vorgestellt  
Bereits 62. Ausgabe des Kompendiums

**Beiträge aus der Statistik**

760 Statistisches Jahrbuch 2019 vorgestellt

762 Pressekonferenz zum Statistischen Jahrbuch 2019

766 Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den bayerischen Regionen 1991 bis 2017

771 Promovierendenstatistik 2018: Salvete Doctorandi  
Das zweite Berichtsjahr in der neuen Statistik über Promotionen

**Historische Beiträge aus der Statistik**

791 Bestandene Abschlußprüfungen und Promotionen an den Hochschulen in Bayern 1976/77 bis 1984/85

798 Schaubild: Deutsche Studienanfänger in Bayern 1975/76 und 1985/86 nach der gewählten Studienrichtung

**Bayerischer Zahlenspiegel**

799 Tabellen

808 Graphiken

**Neuerscheinungen**

3. Umschlagseite

# Kurzmitteilungen



## Gebiet

### Änderung eines Gemeindeteilnamens und eines Gemeindennamens am 20. November 2019

Geändert wurde durch Bescheid des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 20. Novem-

ber 2019, mit Wirkung zum 20. November 2019, der Name des Marktes und des Gemein-

deils „Neualbenreuth“ (09 377 142) in „Bad Neualbenreuth“, Landkreis Tirschenreuth.



## Natürliche Bevölkerungsbewegung

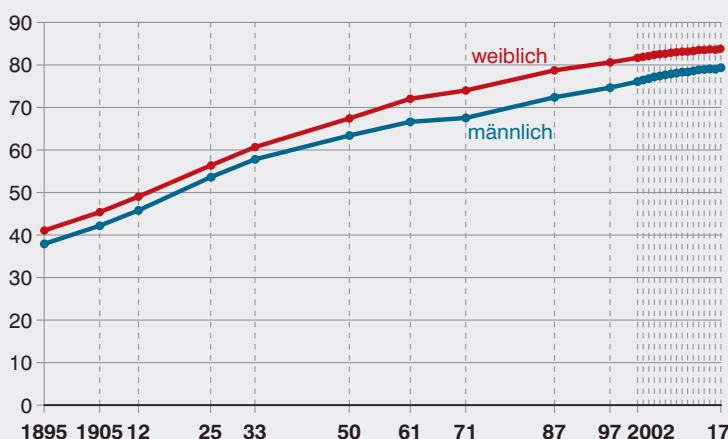
### Leichter Anstieg der Lebenserwartung in Bayern seit 2016/2018

Nach einem Jahr der Stagnation nimmt die Lebenserwartung der Bayerischen Bevölkerung laut der veröffentlichten amtlichen Sterbetafel 2016/2018 wieder zu. Neugeborene Buben werden demnach 79,3 Jahre alt, die bayerischen Mädchen werden im Schnitt 83,8 Jahre. Im Vergleich zu vor 20 Jahren stieg damit die Lebenserwartung bei der weiblichen Bevölkerung um mehr als drei Jahre, bei den Männern sogar um über 4,5 Jahre. Eine ähnliche Situation liegt auch bei der bayerischen Bevölkerung der

67-Jährigen vor. So ist die Restlebenserwartung im Vergleich zur letztjährigen Sterbetafel auf 16,8 Jahre bei den Männern und auf 19,6 Jahre bei den Frauen ebenfalls jeweils leicht angestiegen. Vergleicht man die Zahlen mit denen der Sterbetafel 1996/1998, so beträgt die Zunahme der durchschnittlichen Restlebenszeit der weiblichen Bevölkerung immerhin noch über zwei Jahre. Bei der männlichen Bevölkerung dieses Alters beträgt der Anstieg sogar über 2,5 Jahre.

Im deutschlandweiten Vergleich belegen die bayerischen Buben mit einer um 0,85 Lebensjahre höheren Lebenserwartung als im Bundesdurchschnitt nach Baden-Württemberg den zweiten Platz. Im Vergleich zu Sachsen-Anhalt hat ein bayerischer Bub damit immerhin eine um drei Jahre höhere Lebenserwartung. Bei den Mädchen belegt Bayern mit einem Abstand von einem halben Jahr zum Bundesdurchschnitt den dritten Rang. Nur Baden-Württemberg und Sachsen erreichen hier höhere Werte.

**Lebenserwartung der Neugeborenen in Bayern von 1895 bis 2017\* in Altersjahren**



\* Mittleres Jahr des Berechnungszeitraums der jeweiligen Sterbetafel.

#### Hinweis

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Die amtlichen Sterbetafeln basieren auf den Daten über die Gestorbenen und die Durchschnittsbevölkerung des Berechnungszeitraums (2016 bis 2018). Es handelt sich um eine Momentaufnahme der Sterblichkeitsverhältnisse der gesamten Bevölkerung in diesem Zeitraum. Die fernere Lebenserwartung gibt somit die Zahl der weiteren Lebensjahre an, die Menschen eines bestimmten Alters nach den im aktuellen Berechnungszeitraum beobachteten Sterblichkeitsverhältnissen im Durchschnitt noch leben könnten.

Sterbetafeln für Bayern ab 1891/1900 sind im Internet in der GENESIS-Online Datenbank verfügbar unter: [q.bayern.de/genesis-tabelle-12621](http://q.bayern.de/genesis-tabelle-12621)



## Wanderungen

### 30 Jahre „Mauerfall“: Nettozuwanderung aus den neuen Ländern nach Bayern in Höhe von insgesamt 475 000 Personen

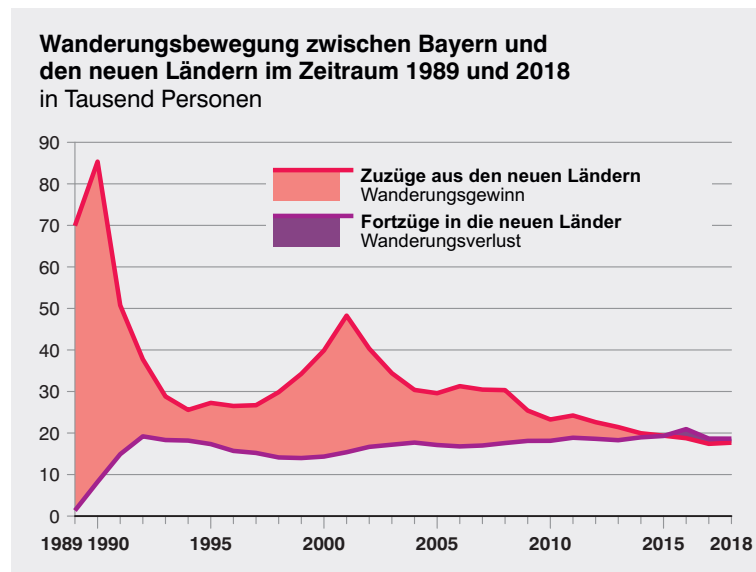
Seit 1989 sind knapp 970 000 Personen<sup>1</sup> aus den neuen Ländern<sup>2</sup> nach Bayern gezogen. Den stärksten Zuzug gab es in den Jahren des „Mauerfalls“ 1989 und der Wiedervereinigung 1990 (70 000 bzw. 85 000). Auch um die Jahrtausendwende zogen vergleichsweise viele Menschen aus den neuen Ländern nach Bayern. Seit dem Jahr 2014 lag die Zahl der Zuzüge jedoch bei unter 20 000 Personen pro Jahr. Der größte Teil der aus den ostdeutschen Ländern Zugezogenen stammt aus Sachsen (337 000), gefolgt von Thüringen (205 000), Sachsen-Anhalt (118 000), Brandenburg (107 000) und Mecklenburg-Vorpommern (46 000)<sup>3</sup>.

Seit der Wiedervereinigung sind allerdings auch rund 494 000 Menschen aus Bayern in die neuen Länder (zurück-)gezogen<sup>4</sup>. Während die Zahl der Fortzüge Ende der 1990er Jahre bei lediglich rund 14 000 Personen pro Jahr lag, haben 2016 knapp 21 000 Personen und im vergangenen Jahr rund 19 000 Personen Bayern in Richtung der ostdeutschen Länder verlassen. Der Wanderungsgewinn Bayerns gegenüber den neuen Ländern – also die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen – lag im Zeitraum 1989 bis 2018 bei 475 000 Personen. Am höchsten war die Nettozuwanderung im Jahr der Wiedervereinigung (77 000 Personen), aber auch um die Jahr-

tausendwende erzielte Bayern gegenüber den neuen Ländern hohe positive Wanderungssalden (2000: 26 000, 2001: 33 000). Dies ist unter anderem auf die demographischen Strukturen in den ostdeutschen Ländern zurückzuführen. Umfangreiche staatliche Fördermaßnahmen hatten in der ehemaligen DDR vom Ende der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre zu höheren Geburtenzahlen geführt. Dementsprechend waren Anfang der 2000er Jahre vergleichsweise viele junge Menschen aus den neuen Ländern auf der Suche nach einem Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatz. Gleichzeitig war jedoch die Arbeitsmarktsituation in diesem Zeitraum insbesondere in den neuen Ländern stark angespannt, wodurch eine Vielzahl an jungen Menschen in Richtung der alten Länder abwanderte.

Bis zum Jahr 2006 lag die Nettozuwanderung aus den ostdeutschen Ländern nach Bayern im Durchschnitt bei knapp 24 000 Personen pro Jahr. Seitdem sind die Wanderungsgewinne kontinuierlich zurückgegangen und in den Jahren 2016 bis 2018 haben erstmalig seit der Maueröffnung mehr Menschen Bayern in Richtung der neuen Länder verlassen als umgekehrt. Ursächlich hierfür ist, dass die Arbeitslosenquote auch in den neuen Ländern stark zurückgegangen ist und deshalb vermutlich weniger Menschen aus ökonomischen Gründen abgewandert sowie gleichzeitig auch mehr Personen in die neuen Länder (zurück-)gezogen sind.

1 Alle Werte sind auf 1 000 Personen gerundet.  
2 Bei den Auswertungen wurde Berlin nicht zu den neuen Bundesländern gezählt, da keine Daten zu Wanderungs-



bewegungen getrennt für Berlin-Ost und Berlin-West vorliegen.

- 3 Die Ergebnisse zu den Herkunfts- und Zielbundesländern beziehen sich auf den Zeitraum 1991 bis 2018, da für die Jahre 1989 und 1990 keine nach Bundesländern differenzierten Werte verfügbar sind.

- 4 Mithilfe der amtlichen Wanderungsstatistik lassen sich keine „Wanderungsketten“ feststellen. Das bedeutet beispielsweise, dass bei einem Fortzug in die neuen Bundesländer nicht unterschieden werden kann, ob die Person zuvor aus den neuen Bundesländern zugezogen ist oder nicht.

Hinweis

Weitere Daten zu Wanderungsbewegungen in Bayern sind im Internet verfügbar unter [www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet\\_bevoelkerung/wanderungen](http://www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/wanderungen) sowie in der GENSIS-Online Datenbank unter [q.bayern.de/genesis-tabelle-12711](http://q.bayern.de/genesis-tabelle-12711)



## Gebiet

### 12,1 % der Fläche Bayerns dient Siedlungs- und Verkehrszwecken im Jahr 2018

Wie die Auswertung des Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) der Vermessungsverwaltung ergab, waren zum Stichtag 31. Dezember 2018 in Bayern 851 243 Hektar mit Siedlungs- und Verkehrsfläche bedeckt. Dies waren 12,1 % der gesamten Landesfläche des Freistaats (rund 70 542 km<sup>2</sup>). Gegenüber Ende 2017 nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 3 645 Hektar bzw. 0,4 % zu.

Pro Tag bedeutete dies im Jahr 2018 eine zusätzliche Inanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke von durchschnittlich 10,0 Hektar, was der Fläche von rund 14 Fußballplätzen (70 m x 100 m) entspricht. Da die Siedlungs- und Verkehrsfläche auch Grün- und Freiflächen umfasst, kann der oben genannte Flächenverbrauch nicht mit Versiegelung (Überbauung, Betonierung, Asphaltierung, usw.) gleichgesetzt werden.

Mit 307 787 Hektar nahmen die Wohnbau- sowie Industrie- und Gewerbeflächen Ende 2018 insgesamt 36,2 % der Siedlungs- und Verkehrsfläche ein. Binnen Jahresfrist war dies eine Zunah-

me um 2 356 Hektar bzw. 0,8 %. Damit waren 64,6 % des Flächenverbrauchs durch diese Veränderung bedingt. Die hierbei mitberücksichtigte Freifläche umfasst alle den Wohn-, Gewerbe- und Industriegebäuden zugehörigen unbebauten Flächen, wie z. B. Hofräume, Spielplätze, Grünflächen oder Stellplätze.

Weitere 39,0 % (331 973 Hektar) entfielen auf die Verkehrsfläche, also auf Straßen, Wege, Plätze, Schienen- und Luftverkehrsflächen sowie Flächen, die an Land den Schiffsverkehr betreffen. Im Vorjahresvergleich nahm die Verkehrsfläche nur geringfügig um 0,1 % bzw. 230 Hektar zu. Ihr Ausbau trug 6,3 % zum Flächenverbrauch im Jahr 2018 bei.

6,6 % der Siedlungs- und Verkehrsfläche Bayerns (55 783 Hektar) waren als Sport-, Freizeit und Erholungsflächen – insbesondere Grünanlagen – ausgewiesen. Gegenüber Ende 2017 erhöhte sich diese Fläche um 208 Hektar bzw. 0,4 %.

In den einzelnen Regierungsbezirken lag der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der

Gesamtfläche zwischen 13,8 % in Mittelfranken und 10,9 % in der Oberpfalz. Der höchste Flächenverbrauch binnen Jahresfrist erfolgte in Oberbayern mit 840 Hektar, der geringste in der Oberpfalz mit 107 Hektar.

Bei der Flächenstatistik handelt es sich um eine Sekundärstatistik. Erhebungsgrundlage stellt bundesweit seit 2016 das Amtliche Liegenschaftskataster-Informationssystem (ALKIS) dar. Mit der neuen Erhebungsgrundlage wurde der vereinbarte Nutzungsartenkatalog verändert. Vor 2016 basierte die Erhebung auf der Systematik der Automatisierten Liegenschaftsbücher (ALB). Für die Angabe von Vergleichsdaten, insbesondere auch zur Berechnung des Flächenverbrauchs, wurden bayernweit daher ALKIS-Daten auch zu den Ständen 31. Dezember 2015 und 31. Dezember 2014 nach der neuen Nomenklatur ausgewertet.

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche, die die Grundlage für den Flächenverbrauch darstellt, errechnet sich aus den Nutzungsartenkategorien „Siedlungsfläche“ und „Verkehrsfläche“



abzüglich „Bergbau“ und „Tagebau/Grube/Steinbruch“. Regionale Daten der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung können in der Datenbank Genesis des Bayerischen Landesamts für Statistik abgerufen werden ([www.statistikdaten.bayern.de](http://www.statistikdaten.bayern.de)).

Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern 2017 und 2018		
Stichtag jeweils 31. Dezember		
Nutzungsart	2017	2018
	Hektar	
Siedlungsfläche .....	531 471	534 832
Verkehrsfläche .....	331 743	331 973
Siedlungs- (abzüglich Bergbau, Tagebau/Grube/Steinbruch) und Verkehrsfläche .....	847 597	851 243
Flächenverbrauch je Tag .....	11,7	10,0

Den Ergebnissen liegt die Systematik des Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems (ALKIS) zu Grunde.

**Hinweis**

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2018“ (Bestellnummer: A5111C 201800).



## Hochschulen, Hochschulfinanzierung

### 0,8% mehr Studierende in Bayern im Vergleich zum Vorjahr

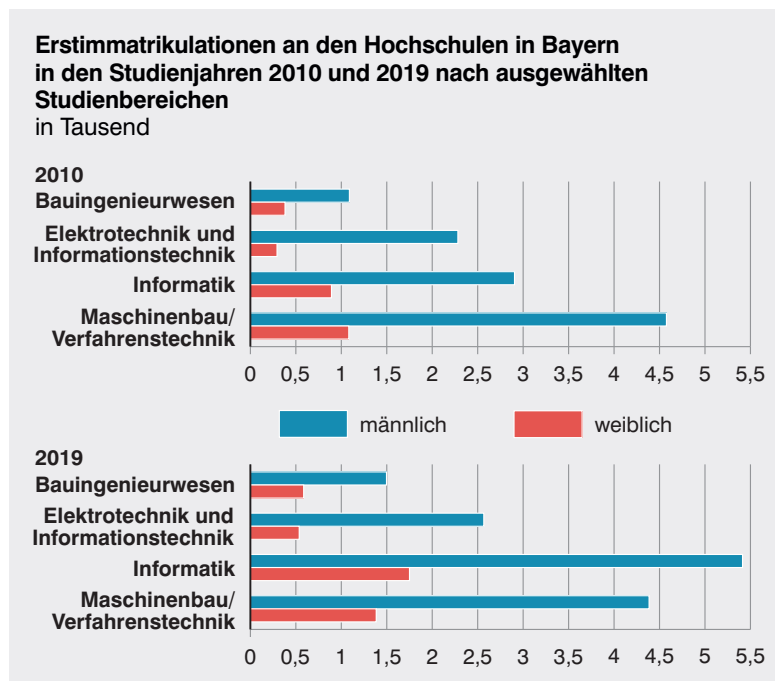
Anfang November meldeten die Hochschulen in Bayern 397 083 Studierende für das Wintersemester 2019/20. Dies sind nach noch vorläufigen Ergebnissen 3 157 oder 0,8% mehr Studierende als im Wintersemester zuvor (393 926 Studierende). Der Zuwachs an den Fachhochschulen fällt mit 1,7% (140 474 Studierende) am größten aus, gefolgt von den Kunsthochschulen mit 0,7% (3 702 Studierende) und Universitäten mit 0,4% (246 829 Studierende). An der Fachhochschule für Verwaltung und Recht sinkt die Zahl der Studierenden um 1,8% (5 541 Studierende). Im Zehnjahresvergleich hat sich in Bayern die Zahl der Studierenden um 109 651 oder 38,1% erhöht (Wintersemester 2010/11: 287 432 Studierende).

Zu den Studierenden gehören 68 522 junge Menschen, die im Wintersemester 2019/20 erst-

malig ihr Studium aufgenommen haben. Im Wintersemester 2018/19 waren es 69 233 Studienbeginnende, im Studienjahr 2019 (Sommersemester 2019 und Wintersemester 2019/20) 77 565. Gegenüber dem Studi-

enjahr 2018 bedeutet dies einen Anstieg um 0,2%. Die Frauenquote erhöht sich leicht von 50,9% auf 51,5%.

Der Bereich Informatik hat sich im Studienjahr 2019 mit 7 163 Erst-



immatrikulierten im Vergleich zum Studienjahr 2018 um +2,7% verändert, der Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 5 769 Ersteinschreibungen um +0,6%. In der Elektro- und Informations-

technik haben sich 3 104 (+2,8% ggü. Studienjahr 2018) Studierende erstmalig eingeschrieben, im Bauingenieurwesen 2 083 (+3,6% ggü. Studienjahr 2018).

Hinweis

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Veröffentlichungstabellen „2. Schnellmeldung – Studierendenstatistik WS 2019/20“ (Bestellnummer B3121C 201900).



## Bodennutzung und Anbau

### Auf über der Hälfte der bayerischen Ackerflächen wird Getreide angebaut

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt nach den endgültigen Ergebnissen der repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung 2019 rund 3 105 200 Hektar. Davon entfallen 2 011 900 Hektar auf Ackerland, 1 079 300 Hektar auf Dauergrünland und 13 900 Hektar auf Dauerkulturen.

Bayerns Landwirte bewirtschaften dabei mit 53,9% über die Hälfte

des Ackerlandes mit Getreide zur Körnergewinnung. Die wichtigsten Fruchtarten dieser Kategorie sind Weizen einschließlich Dinkel und Einkorn mit 495 700 Hektar (45,7%) sowie Gerste mit 342 000 Hektar (31,5%), wobei über zwei Drittel der Gerste als Wintergerste (240 500 Hektar) und etwa ein Drittel (101 500 Hektar) als Sommergerste angebaut wird. Weizen wird hingegen fast ausschließ-

lich als Winterkultur angebaut. Körnermais/Mais zum Ausreifen einschl. Corn Cob Mix (CCM) hat mit einer Anbaufläche von 119 500 Hektar einen Anteil von 11,0% am Getreide insgesamt.

Auf 426 800 Hektar der bayerischen Ackerflächen wird Silomais/Grünmais angebaut. Somit ist Mais mit einer Anbaufläche von 546 300 Hektar ins-

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Bayern 2018 und 2019 nach Hauptfruchtgruppen

Fläche und Anbaukultur Hauptnutzungsart/Kulturart/Fruchtart	Jeweilige Fläche im Jahr 2019 in 1 000 ha	Jeweilige Fläche im Jahr 2018 in 1 000 ha	Jeweilige Fläche im Jahr 2017 in 1 000 ha
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche</b> .....	<b>3 105,2</b>	<b>3 099,9</b>	<b>3 127,7</b>
darunter Ackerland .....	2 011,9	2 022,6	2 056,8
darunter Getreide zur Körnergewinnung <sup>1</sup> .....	1 084,6	1 087,6	1 113,4
darunter Weizen .....	495,7	502,2	520,3
darunter Winterweizen .....	485,5	491,1	509,5
Körnermais/Mais zum Ausreifen (einschl. CCM) .....	119,5	116,9	120,4
Gerste .....	342,0	334,4	327,9
davon Wintergerste .....	240,5	228,4	229,5
Sommergerste .....	101,5	106,0	98,4
Pflanzen zur Grünernte .....	601,0	580,3	586,4
darunter Silomais / Grünmais .....	426,8	424,5	426,3
Hackfrüchte .....	109,3	108,0	113,1
darunter Zuckerrüben ohne Saatguterzeugung .....	67,6	69,0	71,1
Kartoffeln .....	41,1	38,6	41,7
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung <sup>1</sup> .....	36,6	33,5	33,3
darunter Erbsen .....	13,5	12,8	14,7
Sojabohnen .....	15,5	11,6	8,4
Handelsgewächse .....	111,3	141,6	142,6
darunter Winterraps .....	83,3	115,2	118,4
Hopfen .....	17,2	17,7	16,8
<b>Dauerkulturen zusammen</b> .....	<b>13,9</b>	<b>13,8</b>	<b>12,8</b>
<b>Dauergrünland zusammen</b> .....	<b>1 079,3</b>	<b>1 063,5</b>	<b>1 058,0</b>
darunter Wiesen .....	729,7	715,5	711,1
Weiden .....	307,1	309,3	306,9

<sup>1</sup> Einschließlich Saatguterzeugung.

gesamt, was einem Anteil von 27,2% am gesamten Ackerland entspricht, die bedeutendste Kulturpflanze in Bayern.

Auf 111 300 Hektar des Ackerlands werden Handelsgewächse angebaut, wobei der Winter- raps mit einer Anbaufläche von 83 300 Hektar den weitaus größ- ten Teil ausmacht. Allerdings ging hier die Anbaufläche im Vergleich

zum Vorjahr um über ein Viertel (-27,7%) zurück. In den bayeri- schen Hopfenanbaugebieten Hal- lertau und Spalt werden zudem 17 200 Hektar Hopfen angebaut.

Die Anbaufläche von Hackfrüch- ten (109 300 Hektar) besteht zu 61,9% aus Zuckerrüben ohne Saatguterzeugung (67 600 Hek- tar) und zu 37,6% aus Kartoffeln (41 100 Hektar).

Die wichtigsten angebauten Hülsenfrüchte in Bayern sind mit 15 500 Hektar die Sojaboh- nen, gefolgt von den Erbsen mit 13 500 Hektar. Die Anbaufläche der Sojabohnen hat sich in den vergangenen zwei Jahren nahezu verdoppelt. Sie stieg von 8 400 Hektar im Jahr 2017 über 11 600 Hektar im Jahr 2018 auf 15 500 Hektar im aktuellen Jahr.



## Insolvenzen

### Insolvenzverfahren in Bayern in den ersten drei Quartalen 2019 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum weiter rückläufig

Insgesamt 8 488 Insolvenzver- fahren wurden von Januar bis September 2019 bei den bayeri- schen Amtsgerichten beantragt, darunter 2 018 Unternehmens- insolvenzen und 4 175 Verbrau- cherinsolvenzen. Die Anzahl der Insolvenzverfahren ging insge- samt im Vergleich zu den ersten 9 Monaten des Jahres 2018 um 8,5% zurück. Dies ist vor allem auf die um 15,8% gesunkenen

Verbraucherinsolvenzverfahren zurückzuführen; die Anzahl der Insolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag um 9,4% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen stieg dagegen im Vergleich zu dem ent- sprechenden Vorjahreswert von 1 835 auf 2 018, was einem An- stieg von 10,0% entspricht. Die restlichen 515 Insolvenzverfah-

ren betrafen natürliche Personen als Gesellschafter, sowie Nach- lässe und Gesamtgut, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum zeigte sich hier jedoch ein nahezu unmerklicher Anstieg (0,4%).

Von den insgesamt 2 018 im Berichtszeitraum beantragten Unternehmensinsolvenzen wur- den 72,4% bzw. 1 462 Verfahren eröffnet, 556 bzw. 27,6% wurden

Beantragte Insolvenzverfahren in Bayern von Januar bis September 2019						
	Insolvenzverfahren von Januar bis September 2019				Insolvenzverfahren insgesamt, Januar bis September 2018	Veränderung ggü. Januar bis September 2018 (in %)
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schulden- bereinigungsplan angenommen		
<b>Insgesamt</b>	<b>8488</b>	<b>7605</b>	<b>774</b>	<b>109</b>	<b>9273</b>	<b>-8,5</b>
Unternehmen .....	2018	1462	556	X	1835	10,0
Übrige Schuldner .....	6470	6143	218	109	7438	-13,0
davon Verbraucher .....	4175	4062	24	89	4961	-15,8
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä. ...	36	34	2	X	34	5,9
ehemals selbstständig Tätige <sup>1</sup> .....	1780	1652	108	20	1964	-9,4
Nachlässe und Gesamtgut .....	479	395	84	X	479	0,0

<sup>1</sup> Vereinfachte Verfahren und Regelinsolvenzverfahren.

mangels Masse abgewiesen. Pro Insolvenzantrag eines Unternehmens betragen die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger durchschnittlich 735 081 Euro und lagen damit weit unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums (1 783 520 Euro), jedoch über dem Niveau des entsprechenden Zeitraumes vor zwei Jahren (681 366 Euro). Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags waren bei den Unternehmen, die in den ersten neun Monaten des Jahres 2019 Insolvenz beantragt und Angaben zu den Beschäftig-

ten gemacht hatten, 10 973 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt, während im entsprechenden Vorjahreszeitraum 8 950 Beschäftigte und somit fast ein Viertel mehr von einer Unternehmensinsolvenz betroffen waren.

Von den 4 175 in den ersten neun Monaten des Jahres 2019 beantragten Verbraucherinsolvenzen wurden 97,3% (bzw. 4 062 Verfahren) eröffnet, in 2,1% der Fälle wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und 0,6%

wurden mangels Masse abgewiesen. Die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger gegenüber den Verbrauchern, die Insolvenz anmelden mussten, beliefen sich auf 209,1 Millionen Euro und lagen damit um 15,4% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Je beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren betragen die voraussichtlichen Gläubigerforderungen durchschnittlich 50 081 Euro und lagen damit um 0,5% über dem Vergleichswert der ersten neun Monate des Jahres 2018.



## Energie- und Wasserversorgung

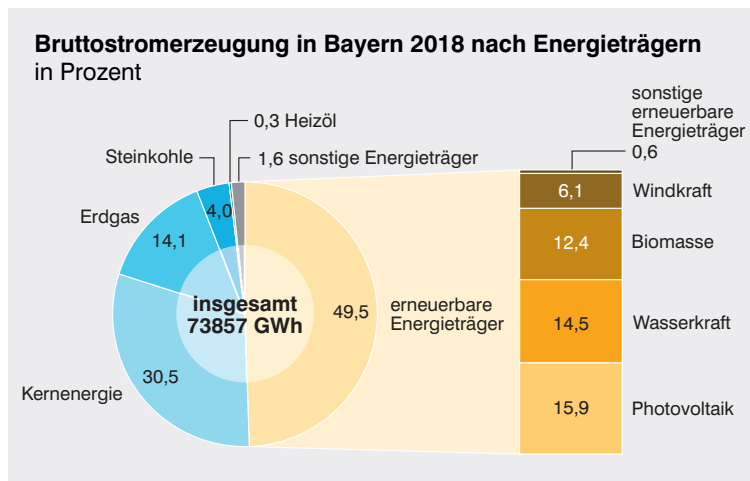
### Sinkende Stromerzeugung mit dem nächsten Schritt des Atomausstiegs in Bayern im Jahr 2018

Im Berichtsjahr 2018 wurden in Bayern insgesamt 73 857 GWh Strom erzeugt und damit 12,8% weniger als im Jahr 2017, was in erster Linie dem Rückgang der Kernenergie zugeschrieben werden kann. Die Stromerzeugung aus Kernenergie ist um 27,8% von 31 143 GWh im Jahr 2017 auf 22 489 GWh im Jahr

2018 zurückgegangen. Ihr Anteil lag bei 30,5% an der Gesamtstromerzeugung. Die Kernenergie war in Bayern aber weiterhin die wichtigste Stromerzeugungsquelle nach den erneuerbaren Energien.

Aus erneuerbaren Energieträgern wurden in der Berichtsperi-

ode 36 545 GWh Strom erzeugt, 2,1% weniger als im Vorjahr. Vor dem Hintergrund des Rückgangs der gesamten bayerischen Stromerzeugung erreichten die erneuerbaren Energieträger einen Anteil von 49,5% im bayerischen Stromerzeugungsmix 2018. Das sind 5,4 Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor.



Wichtigste regenerative Energiequelle war im aktuellen Berichtszeitraum erstmals die Photovoltaik (11 755 GWh), gefolgt von der traditionell in Bayern starken Wasserkraft (10 674 GWh). Die Photovoltaik verzeichnete einen Anstieg bei der Bruttostromerzeugung um 4,5%, während die Erzeugung aus Wasserkraft um 12,2% zurückging. Zuwächse konnten auch bei den anderen erneuerbaren Energieträgern beobachtet werden. Die Strom-

erzeugung aus Biomasse stieg beispielsweise um 2,5% auf 9 173 GWh. Die Windkraft, bei der Bayern geo- und topographische Nachteile im Vergleich zur Mitte und zum Norden Deutschlands hat, blieb mit 4 497 GWh vergleichsweise konstant zum Vorjahr (4 537 GWh).

Die Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern ging im Berichtsjahr 2018 um 21,2%

zurück. Neben dem Erzeugungsrückgang aus Kernenergie sank die Stromerzeugung aus Steinkohlen um 22,7% auf 2 953 GWh. Dies entsprach einem Anteil von 4,0% am bayerischen Strommix. Braunkohlen kamen im bayerischen Kraftwerkspark nicht zum Einsatz, wengleich deutschlandweit die Braunkohle der wichtigste konventionelle Energieträger in der Stromerzeugung ist. Die Stromerzeugung aus Erdgas

sank um 5,0% auf 10 448 GWh im Berichtsjahr 2018. Einschließlich Kernenergie, Heizöl und sonstigen (nicht erneuerbaren) Energieträgern vereinten die konventionellen Energieträger rund 50,5% der Stromerzeugung auf sich.

Hinweis  
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.



## Wohnungswesen

### Wohnungsbaufreigaben in Bayern von Januar bis September 2019

Von Januar bis September 2019 erteilten die unteren Bauaufsichtsbehörden in Bayern insgesamt 55 572 Wohnungsbaufreigaben (einschließlich Genehmigungs-freistellungen). Dies entspricht einem Rückgang an Wohnungsbaugenehmigungen um 2 478 bzw. 4,3% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Großteil dieser Wohnungsbaugenehmigungen entfällt auf neue Wohn-

gebäude (47 652; -3 225 bzw. -6,3%). Etwa ein Drittel dieser zum Bau freigegebenen Wohnungen soll in Einfamilienhäusern entstehen (15 645; -1,9%) und mehr als die Hälfte in Mehrfamilienhäusern (27 257; -6,5%). Dem Rückgang an Wohnungsbaugenehmigungen beim Wohngebäude-neubau steht ein vergleichbarer Anstieg beim Neubau von Nichtwohngebäuden (+27,8%

auf 1 123 Wohnungsbaufreigaben) sowie durch Baumaßnahmen am Gebäudebestand (+8,0% auf 6 797 Wohnungsbaufreigaben) gegenüber.

In den sieben Regierungsbezirken Bayerns zeigt sich ein dem Halbjahresergebnis 2019 vergleichbares Bild: Während die drei fränkischen Regierungsbezirke und Niederbayern einen

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2018 und 2019				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen <sup>1</sup>			
	Januar bis September 2018	Januar bis September 2019	Veränderung 2019 gegenüber 2018	
	Anzahl		%	
<b>nach Gebäudearten</b>				
<b>Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt</b> .....	<b>56 783</b>	<b>53 955</b>	<b>- 2 828</b>	<b>-5,0</b>
davon in neuen Wohngebäuden zusammen .....	50 877	47 652	- 3 225	-6,3
davon in Wohngebäuden mit 1 Wohnung .....	15 955	15 645	- 310	-1,9
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen .....	3 638	3 708	70	1,9
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen .....	29 141	27 257	- 1 884	-6,5
in Wohnheimen .....	2 143	1 042	- 1 101	-51,4
durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden .....	5 906	6 303	397	6,7
<b>Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt</b> .....	<b>1 267</b>	<b>1 617</b>	<b>350</b>	<b>27,6</b>
davon in neuen Nichtwohngebäuden .....	879	1 123	244	27,8
durch Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden .....	388	494	106	27,3
<b>Insgesamt</b>	<b>58 050</b>	<b>55 572</b>	<b>- 2 478</b>	<b>-4,3</b>

<b>Noch: Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2018 und 2019</b>				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen <sup>1</sup>			
	Januar bis September 2018	Januar bis September 2019	Veränderung 2019 gegenüber 2018	
	Anzahl		%	
<b>nach Regierungsbezirken</b>				
Oberbayern .....	25 932	21 815	- 4 117	-15,9
Niederbayern .....	5 742	6 215	473	8,2
Oberpfalz .....	5 664	5 469	- 195	-3,4
Oberfranken .....	2 537	3 246	709	27,9
Mittelfranken .....	6 098	6 933	835	13,7
Unterfranken .....	3 722	3 935	213	5,7
Schwaben .....	8 355	7 959	- 396	-4,7
<b>Bayern .....</b>	<b>58 050</b>	<b>55 572</b>	<b>- 2 478</b>	<b>-4,3</b>
Kreisfreie Städte .....	20 004	18 049	- 1 955	-9,8
darunter Großstädte <sup>2</sup> .....	17 424	14 072	- 3 352	-19,2
Landkreise .....	38 046	37 523	- 523	-1,4

<sup>1</sup> Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

<sup>2</sup> München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

Anstieg an Wohnungsbaufreigaben zwischen 5,7% und 27,9% verzeichnen, war das Genehmigungsvolumen in der Oberpfalz (-3,4%), in Schwaben (-4,7%) und Oberbayern (-15,9%) rückläufig. Absolut betrachtet, wurden wiederum in Oberbayern die meisten Wohnungen zum Bau freigegeben (21 815).

Ein niedrigeres Genehmigungsvolumen zeigt sich in Summe

auch für die Kreise Bayern, und zwar sowohl für die kreisfreien Städte als auch für die Landkreise. Im Zeitraum von Januar bis September 2019 wurden in den kreisfreien Städten insgesamt 18 049 Wohnungsbaugenehmigungen (-1 955 bzw. -9,8%) erteilt, darunter zusammen 14 072 Wohnungsbaugenehmigungen (-3 352 bzw. 19,2%) in den acht Großstädten, denen 37 523 Wohnungsbaugenehmigungen in den Landkreisen insgesamt gegenüber standen (-1,4%).

#### Hinweis

Ausführliche Ergebnisse zum aktuellen Monatsabschluss bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im September 2019“ (Bestellnummer: F2101C 201909).



## Binnenhandel

### Knapp zwei Prozent mehr Umsatz für Bayerns Einzelhändler im Oktober 2019

Nach den ersten Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel erhöhte sich der nominale Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im Oktober 2019 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal und real jeweils um 1,8%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels wuchs um 0,8% (Vollzeitbeschäftigte: -0,2%; Teil-

zeitbeschäftigte: +1,4%). Im „Lebensmittel-Einzelhandel“ stieg der nominale Umsatz im Oktober 2019 um 3,2% (real: +2,3%). Im „Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln“ erhöhte sich der nominale Umsatz um 1,1% (real: +1,6%). Die Zahl der Beschäftigten nahm im „Einzelhandel mit Lebensmitteln“ um 2,9% zu, im „Einzelhandel mit

Nicht-Lebensmitteln“ ging sie um 0,4% zurück.

Im „Einzelhandel in Verkaufsräumen“ wuchs der Umsatz im Oktober nominal um 1,9% und real um 1,5%. Im „Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten“ nahm der nominale Umsatz um 0,9% zu, der reale Umsatz sank jedoch um 0,7%.

Der „sonstige Einzelhandel“ (einschl. Versand- und Internet-Einzelhandel) verzeichnete ein nominales Umsatzplus von 1,4% und einen realen Umsatzzuwachs von 2,5%.

des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,8% zu (real: +4,3%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,0%.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Oktober 2019“ (Bestellnummer: G1100C 201910).

Von Januar bis Oktober 2019 nahm der nominale Umsatz

Hinweis  
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Oktober 2019 und im bisherigen Jahr 2019					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real <sup>1</sup>		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %					
<b>Oktober</b>					
Einzelhandel mit Lebensmitteln .....	3,2	2,3	2,9	3,8	2,4
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen) .....	1,1	1,6	-0,4	-1,9	0,8
<b>Einzelhandel insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>0,8</b>	<b>-0,2</b>	<b>1,4</b>
davon in Verkaufsräumen .....	1,9	1,5	0,8	-0,2	1,4
mit Waren verschiedener Art .....	2,4	1,5	3,0	3,5	2,8
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	5,2	4,0	0,5	0,2	0,7
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	-3,5	1,6	-0,2	-4,1	1,7
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-3,3	1,9	-2,3	-0,6	-6,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf .....	0,8	-0,2	-2,2	-1,8	-2,9
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren ....	5,5	4,3	2,0	0,2	3,5
mit sonstigen Gütern .....	2,3	1,6	-0,2	-2,4	1,1
an Verkaufsständen und auf Märkten .....	0,9	-0,7	0,2	-2,7	1,7
sonstiger Einzelhandel .....	1,4	2,5	0,5	-0,4	2,0
<b>Januar bis Oktober</b>					
Einzelhandel mit Lebensmitteln .....	3,4	2,7	2,4	3,2	2,0
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen) .....	5,4	5,0	0,3	-0,8	1,2
<b>Einzelhandel insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>4,8</b>	<b>4,3</b>	<b>1,0</b>	<b>0,4</b>	<b>1,5</b>
davon in Verkaufsräumen .....	3,1	2,4	1,0	0,4	1,5
mit Waren verschiedener Art .....	3,1	2,4	2,9	3,8	2,5
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	3,3	2,0	-0,4	-1,2	0,2
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	0,3	0,0	1,4	-0,4	2,2
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-0,7	4,0	0,4	1,0	-1,3
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf .....	2,6	1,3	-2,0	-1,7	-2,6
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren ....	6,7	5,1	2,8	1,5	3,8
mit sonstigen Gütern .....	3,9	2,8	0,4	-1,4	1,4
an Verkaufsständen und auf Märkten .....	3,0	1,5	1,1	-1,7	2,5
sonstiger Einzelhandel .....	9,7	9,7	1,0	0,5	1,9

1 In Preisen des Jahres 2015.  
2 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.



## Außenhandel

### Deutliche Zunahme der Exporte und Importe im September 2019 in Bayern

Die bayerische Wirtschaft exportierte in den ersten neun Monaten 2019 Waren im Wert von 142,3 Milliarden Euro, dies sind 0,9% weniger als im Vergleichszeitraum 2018. 56,9% der Exporte wurden in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28) ver-

sandt, darunter wurden 35,6% aller Exporte in die Euro-Länder geliefert. Die Importe der bayerischen Wirtschaft stiegen in den ersten neun Monaten 2019 um 1,9% auf 143,2 Milliarden Euro. 61,5% der Importe bezog Bayerns Wirtschaft aus den Ländern

der Europäischen Union und 35,1% aller Importe aus den Ländern der Euro-Zone.

Die wichtigsten Exportländer für Bayerns Wirtschaft im ersten Dreivierteljahr 2019 waren die Vereinigten Staaten, die Volks-

#### Der Außenhandel Bayerns im September und im Jahr 2019

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %
	1 000 €		1 000 €	
<b>September</b>				
Europa .....	10 515 480	8,6	11 715 869	11,2
darunter EU-Länder (EU-28) .....	9 296 304	8,6	10 327 523	11,5
darunter Euro-Länder .....	5 774 693	8,2	5 889 984	11,1
darunter Frankreich .....	1 154 961	11,7	663 191	3,7
Niederlande .....	632 920	22,0	875 512	6,1
Italien .....	1 087 840	11,6	976 480	1,0
Spanien .....	435 614	-10,0	290 794	4,2
Österreich .....	1 244 718	-0,1	1 419 921	2,1
Belgien .....	474 430	24,4	370 569	12,4
Slowakei .....	207 749	-2,3	775 645	94,9
Vereinigtes Königreich .....	1 078 030	6,9	492 789	5,2
Polen .....	681 120	3,4	1 023 458	2,6
Tschechische Republik .....	629 818	12,9	1 261 584	3,3
Ungarn .....	362 674	16,0	1 027 121	54,0
Schweiz .....	496 514	4,3	382 949	16,4
Afrika .....	228 565	6,2	387 154	-20,7
Amerika .....	2 268 691	0,2	1 052 933	-9,0
darunter Vereinigte Staaten .....	1 785 711	1,9	887 106	-10,8
Asien .....	3 058 567	6,6	3 161 908	-0,5
darunter Volksrepublik China .....	1 420 313	9,1	1 467 159	9,3
Australien-Ozeanien .....	136 513	-10,5	13 223	-5,4
Verschiedenes <sup>1</sup> .....	1 967	-10,2	19 910	91,2
<b>Insgesamt</b>	<b>16 209 784</b>	<b>6,7</b>	<b>16 350 998</b>	<b>6,3</b>
darunter Elektronische Bauelemente .....	271 478	5,7	860 745	-19,8
Erdöl und Erdgas .....	-	-100,0	969 179	-12,0
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren <sup>2</sup> .....	1 296 815	4,5	1 341 381	6,0
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung .....	1 099 897	6,5	1 062 369	0,2
Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen .....	593 428	19,0	184 650	22,3
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse .....	597 324	-1,0	328 719	0,5
Personenkraftwagen und Wohnmobile .....	2 657 922	16,3	1 171 300	60,9
Pharmazeutische Erzeugnisse .....	303 842	49,5	508 765	71,7
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 <sup>3</sup> ) .....	94 458	162,4	496 956	16,3
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 <sup>3</sup> ) .....	2 751 681	-2,0	1 710 444	-1,7



**Noch: Der Außenhandel Bayerns im September und im Jahr 2019**

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land  Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %
	1 000 €		1 000 €	
<b>Januar bis September</b>				
Europa .....	91 301 864	-0,1	100 101 864	3,2
darunter EU-Länder (EU-28) .....	80 945 397	0,4	88 028 834	3,1
darunter Euro-Länder .....	50 631 532	0,3	50 324 756	2,9
darunter Frankreich .....	10 067 907	1,4	5 929 263	-6,5
Niederlande .....	5 174 975	4,0	7 368 135	1,3
Italien .....	9 382 967	1,3	8 958 454	-3,4
Spanien .....	4 347 541	-6,3	2 642 610	-10,3
Österreich .....	11 038 560	-1,9	13 432 343	10,3
Belgien .....	4 062 644	4,2	3 293 002	2,5
Slowakei .....	1 829 796	0,1	4 213 918	28,9
Vereinigtes Königreich .....	9 436 971	-3,5	4 444 152	9,1
Polen .....	6 006 169	4,9	8 902 586	3,2
Tschechische Republik .....	5 115 122	0,5	10 791 619	-0,1
Ungarn .....	3 116 844	6,5	8 048 023	9,8
Schweiz .....	4 297 214	-3,2	3 168 493	6,8
Afrika .....	2 206 239	16,9	3 577 171	4,9
Amerika .....	20 973 813	-0,1	10 247 647	-1,7
darunter Vereinigte Staaten .....	16 253 485	2,4	8 791 570	-0,3
Asien .....	26 493 456	-4,9	29 007 078	-1,6
darunter Volksrepublik China .....	12 463 353	-2,2	12 779 399	4,8
Australien-Ozeanien .....	1 302 558	-3,1	160 761	27,5
Verschiedenes <sup>1</sup> .....	21 509	-60,1	121 732	33,4
<b>Insgesamt</b>	<b>142 299 439</b>	<b>-0,9</b>	<b>143 216 253</b>	<b>1,9</b>
darunter Elektronische Bauelemente .....	2 418 975	-0,8	8 746 206	-8,1
Erdöl und Erdgas .....	240	-68,5	9 509 737	-1,2
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren <sup>2</sup> .....	11 028 885	-5,0	11 652 387	-3,6
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung .....	9 554 379	2,5	9 513 230	-1,3
Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen .....	4 576 844	13,3	1 533 950	17,3
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse .....	5 334 713	-3,4	2 841 900	-1,3
Personenkraftwagen und Wohnmobile .....	23 641 397	-6,1	8 451 306	19,2
Pharmazeutische Erzeugnisse .....	2 561 133	22,5	4 124 075	24,2
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 <sup>3</sup> ) .....	569 616	75,4	4 001 114	4,3
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 <sup>3</sup> ) .....	24 930 343	-0,6	15 858 110	3,1

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

3 EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

republik China, Österreich, Frankreich, das Vereinigte Königreich und Italien. Die bedeutendsten Importländer waren Österreich, die Volksrepublik China, die Tschechische Republik, Italien, Polen, die Vereinigten Staaten und Ungarn.

Das höchste Exportvolumen erzielte Bayerns Wirtschaft in den

ersten neun Monaten 2019 mit „Maschinen zusammen“ gefolgt von „Personenkraftwagen und Wohnmobile“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“. Die höchsten Import-

werte erreichten die Warenuntergruppen „Maschinen zusam-

men“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“, „Erdöl und Erdgas“, „elektronische Bauelemente“ sowie „Personenkraftwagen und Wohnmobile“.

Im September 2019 exportierte Bayerns Wirtschaft Waren im

Wert von rund 16,2 Milliarden Euro (+6,7% gegenüber dem September 2018) und importierte Waren im Wert von knapp 16,4 Milliarden Euro (+6,3%).

Hinweis  
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

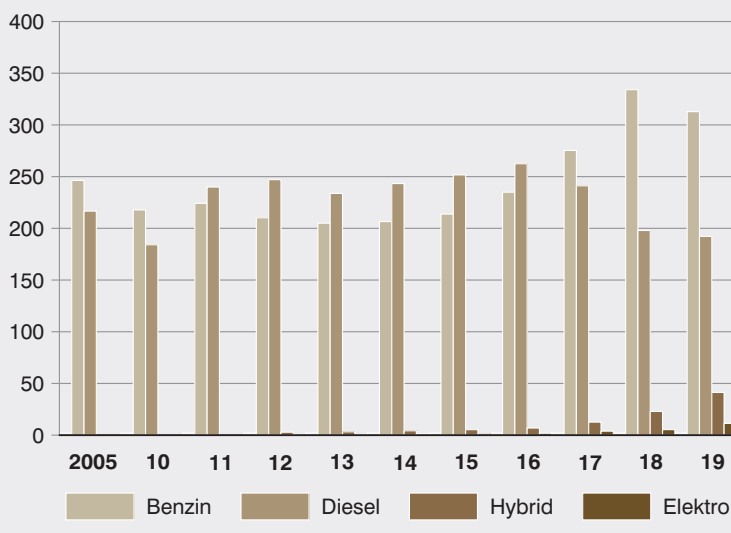
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2019“ (Bestellnummer: G3000C 201909).



## Straßen- und Schienenverkehr

### 1,7% mehr Kfz-Neuzulassungen in Bayern in den ersten neun Monaten 2019

**Pkw-Neuzulassungen in Bayern in den ersten drei Quartalen seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten in Tausend**



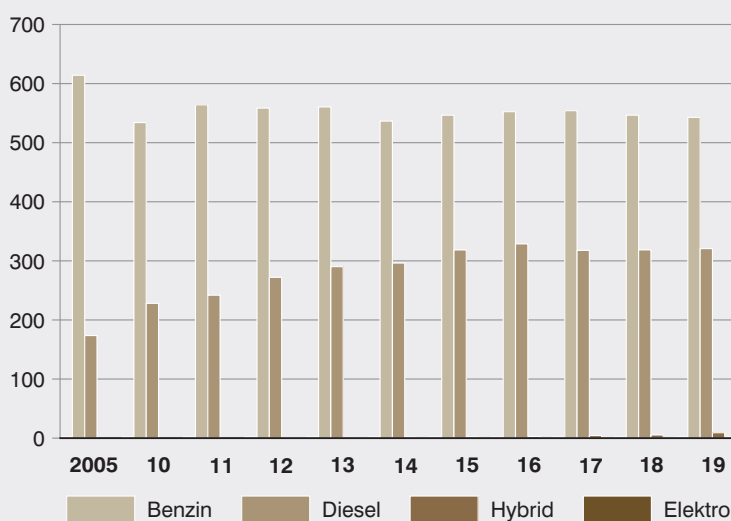
Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden von Januar bis September 2019 in Bayern 667 980 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen und damit 1,7% mehr als im Vorjahreszeitraum.

Pkw-Neuzulassungen sanken um 0,5% auf 559 850 Fahrzeuge. Davon nutzten 312 860 Fahrzeuge Benzin (-6,3%), 192 191 Diesel (-2,9%) und 54 799 andere Antriebstechnologien wie Gas, Elektro, Hybrid (+78,7%).

Der Anteil der neu zugelassenen Benziner lag bei 55,9%, der Anteil der Diesel bei 34,3%. Bei den alternativen Antriebsarten war die Hybridtechnik mit 41 286 Fahrzeugen und einem Anteil von 7,4% am stärksten vertreten. Der Zuwachs von Elektroantrieben lag bei 112%, mit vergleichsweise geringem Anteil von zwei Prozent an allen neu zugelassenen Pkw.

Im Gegensatz zu den Rückgängen der Neuzulassungen bei den Pkw (-0,5%) konnten alle anderen Fahrzeugklassen einen Anstieg verzeichnen. Die Zahl der neu zugelassenen Lastkraftwagen erhöhte sich um 21,2%, die der Zugmaschinen legte um 17,1%

**Pkw-Besitzumschreibungen in den ersten drei Quartalen seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten in Tausend**



zu, Kraftomnibusse um 7,5%, Krafträder um 5,4% und Kraftfahrzeuganhänger um 4,4%.

In den ersten neun Monaten 2019 stieg die Zahl der Halterwechsel

von Gebrauchtfahrzeugen um 0,3% auf 1 035 853 gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Personenkraftwagen (Pkw) machten einen Anteil von 84,9% der umgeschriebenen Kfz aus.

Hinweis  
Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Januar 2018 bis September 2018 und Januar 2019 bis September 2019 (www.kba.de - Statistik).

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern von Januar bis September 2019						
Fahrzeugklasse — Kraftstoffart	Neuzulassungen Januar bis September			Besitzumschreibungen Januar bis September		
	2018	2019	Veränderung 2019 gegen- über 2018	2018	2019	Veränderung 2019 gegen- über 2018
	insgesamt		in %	insgesamt		in %
Krafträder .....	36 872	38 847	5,4	85 905	82 741	-3,7
Personenkraftwagen .....	562 666	559 850	-0,5	877 652	879 864	0,3
davon angetrieben mit						
Benzin .....	334 071	312 860	-6,3	546 522	542 809	-0,7
Diesel .....	197 930	192 191	-2,9	318 583	320 734	0,7
anderen Kraftstoffarten .....	30 665	54 799	78,7	12 547	16 321	30,1
darunter Hybridtechnik .....	22 938	41 286	80,0	5 363	9 142	70,5
darunter mit Plug-in .....	5 457	6 458	18,3	1 112	1 549	39,3
Elektro .....	5 363	11 372	112,0	1 130	1 770	56,6
Kraftomnibusse .....	930	1 000	7,5	702	809	15,2
Lastkraftwagen .....	41 328	50 088	21,2	40 944	44 402	8,4
Zugmaschinen .....	12 631	14 786	17,1	26 246	25 961	-1,1
Sonstige Kfz .....	2 686	3 409	26,9	1 788	2 076	16,1
<b>Kraftfahrzeuge insgesamt</b>	<b>657 113</b>	<b>667 980</b>	<b>1,7</b>	<b>1 033 237</b>	<b>1 035 853</b>	<b>0,3</b>
Kraftfahrzeuganhänger .....	45 051	47 055	4,4	49 452	50 749	2,6

### Straßenverkehrsunfälle im September 2019 in Bayern gesunken

Im Jahr 2005 erklärten die Vereinten Nationen den dritten Sonntag im November, im Jahr 2019 war das der 17. November, zum Weltgedenktag für Unfallopfer und ihre Angehörigen.

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle sank im September 2019 um 4,8%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei insgesamt 33 529 Unfälle (September 2018: 35 203). Bei diesen Unfällen kamen in 4 314 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber September 2018 ein Rückgang um 15,5%.

Überwiegend traten lediglich Sachschäden (29 215 Unfälle) auf, und hierbei hauptsächlich Bagatellschäden (28 458 übrige Sachschadensunfälle). Es ereigneten sich 606 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne und damit 9,0% weniger als im Vorjahresmonat. Die sonstigen Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 17,0% auf 151 Unfälle.

Mit insgesamt 5 481 Verunglückten war im September 2019 ein Rückgang von 16,8% zu verzeichnen. Die Zahl der Getöteten

sank um 20,7% auf 46 Unfallopfer (September 2018: 58). Es wurden 905 Verkehrsteilnehmer schwer (-18,9%) und 4 530 leicht verletzt (-16,4%).

Im Zeitraum von Januar bis September 2019 ereigneten sich 309 592 Unfälle und damit 1,1% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten sank im Vergleichszeitraum um 6,3%.

Hinweis:  
Eine kleinräumige Darstellung der Verkehrsunfälle 2018 nach Straßenabschnitten sowie

nach Unfallorten bieten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder kostenfrei im Online-Atlas unter [unfallatlas.statistikportal.de](http://unfallatlas.statistikportal.de) an, so dass Unfallschwerpunkte z. B. in einer Stadt iden-

tifiziert werden können. Der Atlas enthält zudem Zusatzinformationen über die Unfallfolgen und ob Pkw, Motorräder, Fahrräder oder Fußgängerinnen und Fußgänger am Unfall beteiligt waren.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2019“ (Bestellnummer: H1101C 201909).

## Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im September 2018 und 2019 und von Januar bis September 2018 und 2019

Vorläufige Ergebnisse

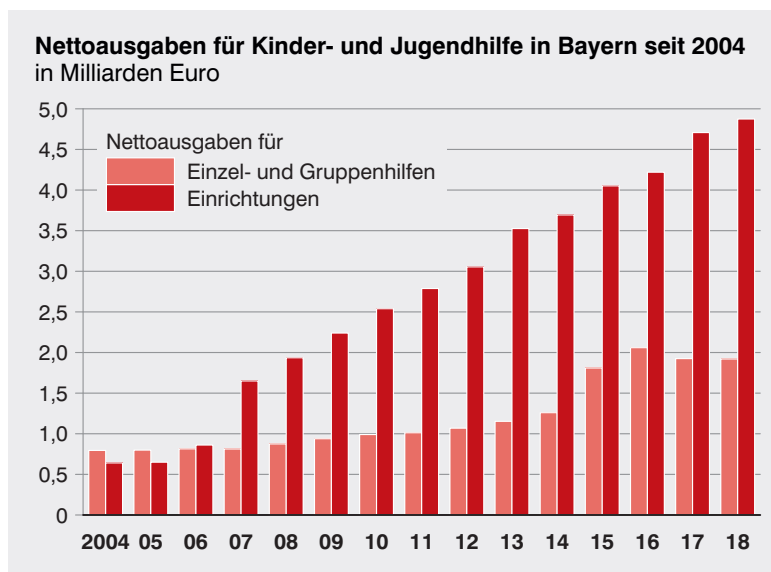
Unfälle — Verunglückte	September		Veränderung		Januar bis September		Veränderung	
	2019	2018 <sup>1</sup>			2019	2018 <sup>1</sup>		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
<b>Straßenverkehrsunfälle insgesamt</b>	<b>33 529</b>	<b>35 203</b>	<b>-1 674</b>	<b>-4,8</b>	<b>309 592</b>	<b>306 304</b>	<b>3 288</b>	<b>1,1</b>
davon Unfälle mit Personenschaden .....	4 314	5 107	- 793	-15,5	39 210	41 727	-2 517	-6,0
Unfälle mit nur Sachschaden .....	29 215	30 096	- 881	-2,9	270 382	264 577	5 805	2,2
davon schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne .....	606	666	- 60	-9,0	6 333	6 425	- 92	-1,4
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ....	151	182	- 31	-17,0	1 513	1 557	- 44	-2,8
übrige Sachschadensunfälle .....	28 458	29 248	- 790	-2,7	262 536	256 595	5 941	2,3
davon innerhalb von Ortschaften .....	18 055	19 022	- 967	-5,1	166 665	164 992	1 673	1,0
außerhalb von Ortschaften .....	8 295	7 870	425	5,4	75 816	71 578	4 238	5,9
auf Autobahnen .....	2 108	2 356	- 248	-10,5	20 055	20 025	30	0,1
<b>Verunglückte insgesamt</b>	<b>5 481</b>	<b>6 590</b>	<b>-1 109</b>	<b>-16,8</b>	<b>51 055</b>	<b>54 506</b>	<b>-3 451</b>	<b>-6,3</b>
davon Getötete .....	46	58	- 12	-20,7	411	468	- 57	-12,2
Verletzte .....	5 435	6 532	-1 097	-16,8	50 644	54 038	-3 394	-6,3
davon Schwerverletzte .....	905	1 116	- 211	-18,9	8 508	9 238	- 730	-7,9
Leichtverletzte .....	4 530	5 416	- 886	-16,4	42 136	44 800	-2 664	-5,9

<sup>1</sup> Endgültige Ergebnisse.



## Kinder- und Jugendhilfe

### Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe stiegen auch 2018 in Bayern – 7,3 Milliarden Euro verausgabt



In Bayern wurden im Laufe des Jahres 2018 insgesamt 7 329 Millionen Euro für Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe verausgabt, was gegenüber dem Vorjahr (7 163 Millionen Euro) einem Plus von 2,3% entspricht. Nach Abzug der Einnahmen lagen die Nettoausgaben mit 6 795 Millionen Euro um 2,4% über denen des Vorjahres (6 633 Millionen Euro).

Von den Bruttoausgaben wurden 4 178 Millionen Euro für Leistungen öffentlicher Träger und 3 151

Millionen Euro als Zuschuss an freie Träger verausgabt.

Von den Bruttoausgaben waren 5 290 Millionen Euro für Kindertagesbetreuung der größte Posten

und lagen um 3,5% über denen des Vorjahres (5 110 Millionen Euro).



## Umweltschutzausgaben und -produkte

### Zahl der Beschäftigten in Umweltschutzbranchen stieg in Bayern 2017 um 3,3%

Den höchsten Anteil am Gesamtumsatz von 14,1 Milliarden Euro erwirtschafteten im Jahr 2017 bayerische Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) mit 83,2%, gefolgt von Betrieben des Baugewerbes (12,2%) sowie Betrieben von Dienstleistern und der übrigen Wirtschaftszweige (4,6%).

9,8 Mrd. Euro und damit 69,3% des gesamten umweltschutzbezogenen Umsatzes wurden im Jahr 2017 mit Gütern und Dienstleistungen für den Klimaschutz erwirtschaftet. Insbesondere Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, wie energieeffiziente Antriebs- und Steuerungstechnik und die Wär-

medämmung von Gebäuden, wurden hier nachgefragt.

41,4% des Umsatzes mit Umweltschutzgütern stammten im Jahr 2017 aus Geschäften mit ausländischen Abnehmern. Auch im Ausland wurden die größten Umweltschutzumsätze im Bereich Klimaschutz erzielt.

Auf Regierungsbezirksebene wurden in Bayern 2017 die höchsten Umweltschutzumsätze mit 3,1 Milliarden Euro in Mittelfranken (+9,6% zum Vorjahr) erzielt. Danach folgten Schwaben mit 2,6 Milliarden Euro (-6,6%), Oberbayern mit 2,2 Milliarden Euro (-8,2%), Oberfranken mit 2,1 Milliarden Euro (-6,3%),

Unterfranken mit 1,5 Milliarden Euro (+7,1%), Niederbayern mit 1,5 Milliarden Euro (+9,2%) und die Oberpfalz mit 1,3 Milliarden Euro (-3,6%).

Die Zahl der in Umweltschutzbereichen Beschäftigten hat im Jahr 2017 um 3,3% auf 60 182 zugenommen. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) waren 44 164 Personen beschäftigt, 11 546 im Baugewerbe und 4 472 im Dienstleistungsgewerbe sowie den übrigen Wirtschaftszweigen.

**Hinweis**  
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2017“ (Bestellnummer: Q3200C 201700).

#### Allgemeine Hinweise

Bei einem Großteil der Kurzmitteilungen wird am Schluss auf die zugehörige Veröffentlichung verwiesen. Dabei kann es in einigen Fällen vorkommen, dass bei Herausgabe des vorliegenden Hefts die genannte Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter [www.statistik.bayern.de/produkte](http://www.statistik.bayern.de/produkte). Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage die Zusendung eines kostenpflichtigen Ausdrucks möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

#### 4. Vollversammlung des Statistik Netzwerk Bayern

Am 4. November 2019 fand die 4. Vollversammlung des Statistik Netzwerk Bayern im Bayerischen Landesamt für Statistik (LfStat) in Fürth statt. Das Netzwerk wurde im Jahr 2013 auf eine Initiative des LfStat, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gegründet. Die Gründungsmitglieder haben sich zur Aufgabe gesetzt, den Austausch zwischen amtlicher Statistik und wissenschaftlicher Statistik in Form von Workshops und konkreten Projekten zu stärken. Seit der Gründung des Netzwerks haben sich bereits 14 Universitäten und weitere wissenschaftliche Einrichtungen dem Netzwerk angeschlossen. Alle zwei Jahre kommen alle Mitglieder des Netzwerks zusammen, um die künftigen Aktivitäten zu planen.

Die Vollversammlung wählte turnusgemäß zunächst den Vorsitz des Netzwerks, dieser fiel wieder dem Bayerischen Landesamt für Statistik zu. Anschließend wurde auch die Steuerungsgruppe neu gewählt. Hier erklärten sich erfreulicherweise alle bisherigen Mitglieder bereit, erneut in der Steuerungsgruppe mitzuarbeiten. Hauptthema der diesjährigen Vollversammlung war anschließend die thematische Ausrichtung der Netzwerkveranstaltungen im kommenden Jahr 2020 und in den folgenden Jahren. Die jährlichen StatistikTage Bamberg|Fürth werden am 16./17. Juli 2020 in Bamberg unter dem Thema „Familien im Blick der Statistik – Entstehung, Struktur und Alltag“ stattfinden. Neben den StatistikTagen organisiert das Netzwerk gemeinsam mit einem Netzwerkmitglied auch eintägige Work-



von links: Prof. Michael Fürnrohr (LfStat), Prof. Thomas Augustin (LMU München), Prof. Sonja Haug (OTH Regensburg), Sebastian Glauber (LfStat), Dr. Thomas Gößl (LfStat Präsident), Dr. Florian Meinfelder (Universität Bamberg), Armin Jäger (Bundesagentur für Arbeit), Dr. Vanessa Hubl (LfStat), Prof. Jürgen Rauh (Uni Würzburg), Dr. Kamila Cygan-Rehm (FAU Erlangen-Nürnberg), Peter Jaensch (WLH Fürth), Kevin Ruf (IAB Nürnberg), Nina Storfinger (LfStat), Jan Tillmann Kuen (LfStat).

shops zu spezifischen Themen. Hier haben die Mitglieder aktiv Themenvorschläge eingebracht, sodass eine Vielzahl von Ideen gesammelt werden konnte (u. a. aktuelle Entwicklungen im Methodenbereich der amtlichen Statistik). Schließlich wurden noch die aktuellen EMOS-Aktivitäten vorgestellt. Dazu zählte auch der EMOS-Tag im Bayerischen Landesamt für Statistik in Fürth, der vor allem bei den Studierenden einen bleibenden Eindruck hinterließ.



Permanent wachsende Anforderungen an die Statistik sind ohne intensive Zusammenarbeit zwischen amtlicher und wissenschaftlicher Statistik nicht erfolgreich zu bewältigen. Das Bayerische Landesamt für Statistik erweitert seine Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung und fördert diese durch gemeinsame Veranstaltungen und Projekte. Zu diesem Zweck wurde im Februar 2013 das Statistik Netzwerk Bayern als Plattform für den gegenseitigen Austausch von Wissen und Erfahrung gegründet.

Mitglieder des Statistik Netzwerk Bayern sind:

**Bayerisches Landesamt für Statistik**  
**Otto-Friedrich-Universität Bamberg**  
**Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung**  
**Institut für Geographie und Geologie der**  
**Julius-Maximilians-Universität Würzburg**  
**Institut für Statistik**  
**der Ludwig-Maximilians-Universität München**  
**Universität Augsburg**  
**Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der**  
**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg**  
**ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung**  
**an der Universität München e. V.**  
**Technische Hochschule Deggendorf**  
**Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik**  
**Wilhelm Löhe Hochschule für angewandte Wissenschaften**  
**– Forschungsinstitut IDC**  
**Bundesagentur für Arbeit**  
**LfBI (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe)**

## Kooperation zwischen dem Bayerischen Landesamt für Statistik und dem ifo Institut sichert Datenzugang in München

Außenstelle des Forschungsdatenzentrums in München bleibt auch nach dem vollständigen Umzug des Landesamts nach Fürth erhalten

**Die Außenstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Ämter der Länder am LMU-ifo Economics and Business Data Center (EBDC) bleibt auch nach dem Umzug des Bayerischen Landesamts für Statistik nach Fürth in der bayerischen Landeshauptstadt erhalten. Die Datensätze ermöglichen angewandte empirische Forschung in verschiedensten Fachrichtungen. Zur Sicherung des weiteren Datenzugangs außerhalb des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth erneuerten die Präsidenten der beiden Institutionen eine Kooperationsvereinbarung.**

Gute Nachricht für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Bayern und München: Die Außenstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Ämter der Länder am LMU-ifo Economics and Business Data Center (EBDC) bleibt auch nach dem Umzug des Bayerischen Landesamts für Statistik nach Fürth in der bayerischen Landeshauptstadt erhalten. Das Landesamt für Statistik wird damit an seinem Hauptsitz in Fürth und weiterhin auch in München Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Forschungsdatenzentrum anbieten. Die hier zur Verfügung gestellten administrativen Mikrodaten reichen von Volkszählungs- bzw. Zensusdaten über Unternehmensstatistiken bis hin zu Informationen über die regionale Gesundheitsversorgung. Diese Datensätze ermöglichen daher angewandte empirische Forschung in verschiedensten Fachrichtungen. Zur Sicherung dieses weiteren Datenzugangs außerhalb des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth erneuerten die Präsidenten der beiden Institutionen heute im Rahmen des jährlich stattfindenden Regionalökonomik-Workshops am ifo Institut eine Kooperationsvereinbarung.

„Den Wissenschaftlern stehen weiterhin am gewohnten Standort im ifo Institut in München gesicherte Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zur Verfügung, wo sie unter Wahrung des Datenschutzes auf detaillierte Forschungsdaten der amtlichen Statistik zugreifen können“, sagte Dr. Thomas Gößl, Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik. „Exzellenter Zugang zu Forschungsdaten ist eine wichtige Voraussetzung für empirische Spitzenforschung. Diese langfristige Kooperation trägt erheblich zur Attraktivität des Wissenschaftsstandorts München bei“, ergänzte Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Neben der heute verlängerten Vereinbarung und den erwähnten jährlichen gemeinsamen Regionalökonomik-Workshops im Rahmen des Statistik



Netzwerks Bayern kooperieren das Landesamt und das ifo Institut bereits im Projekt „Regionale Vielfalt in Bayern“, das neue, detailliertere Einsichten zu regionalökonomischen Fragestellungen in Bayern gewinnen soll.

#### Weitere Informationen

##### **LMU-ifo Economics & Business Data Center(EBDC)**

[www.ifo.de/EBDC](http://www.ifo.de/EBDC)

##### **FDZ Bayern**

[www.statistik.bayern.de/service/forschungsdatenzentrum](http://www.statistik.bayern.de/service/forschungsdatenzentrum)

#### Kontakt

##### **ifo Institut**

Dr. Sebastian Wichert

Poschingerstraße 5

81679 München

[wichert@ifo.de](mailto:wichert@ifo.de)

089 9224-1507

##### **FDZ Bayern**

Nina Storfinger

Nürnberger Straße 95

90762 Fürth

[fdz@statistik.bayern.de](mailto:fdz@statistik.bayern.de)

0911 98208-6577



Gelungener Abschluss: Der Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik, Dr. Thomas Gößl, und der Präsident des ifo Instituts, Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, unterschreiben den Kooperationsvertrag.

## Das Bayerische Landesamt für Statistik ist Mitglied im Familienpakt Bayern

**Am 21. November 2019 übergab die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer, MdL, die Urkunde über die Mitgliedschaft im Familienpakt Bayern an das Bayerische Landesamt für Statistik.**

Als verbundenes Mitglied im Familienpakt Bayern nahm das Landesamt für Statistik mit weiteren Vertreterinnen und Vertretern aus Stadt und Landkreis Fürth im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung des Familienpaktes mit dem Landratsamt Fürth zum Thema „Betriebliches Familienbewusstsein – Was nutzt es und wie kann es gelingen?“ die Mitgliedsurkunde entgegen.

Das Thema Familienfreundlichkeit und die damit verbundene Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehen im Fokus der Personalarbeit des Landesamts. Der bereits im Juni 2018 erfolgte Beitritt zum Familienpakt Bayern, einem Zusammenschluss der Bayerischen Staatsregierung, des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und des Bayerischen Handwerkstags war daher ein konsequenter Schritt, um das Thema auch in der Zukunft weiterzuentwickeln, den besonderen Stellenwert einer lebensphasenorientierten Begleitung der Mitarbeitenden des Landesamts zu betonen und dieses Engagement in der Außenwirkung sichtbar zu machen.

Als Partner im über 900 Mitglieder umfassenden Familienpakt bekennt sich das Landesamt zu dessen Zielen, familienfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die unterschiedlichen Maßnahmen für eine bessere Vereinbarkeit umzusetzen, das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und insbesondere auch familiäre Verantwortung zu würdigen und zu unterstützen.

Herr Abteilungsdirektor Thomas Rappl nahm die Urkunde für das Landesamt in Empfang.

*Dipl. Verw. Wirt (FH) Annette Herla*



Engagiert für eine familienfreundliche Arbeitswelt: Mitglieder des Familienpaktes Bayern aus der Stadt Fürth und dem Landkreis Fürth.



Die Mitgliedschaft im Familienpakt Bayern ist ein großer Gewinn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Landesamts für Statistik. Von links: Kerstin Schreyer, Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Thomas Rapp, Bayerisches Landesamt für Statistik und Anne Seefeld, pme Familienservice GmbH, bei der Übergabe der Urkunde.

## Herrmann stellt Statistisches Jahrbuch 2019 vor – Freistaat Tourismusmagnet und Wirtschaftsmotor

**Bayern kann auch 2018 wieder einige Rekorde verzeichnen, die seine Attraktivität und Vielfalt unter Beweis stellen. Das ist die Bilanz des Statistischen Jahrbuchs 2019, das Bayerns Innenminister Joachim Herrmann gemeinsam mit Dr. Thomas Gößl, Präsident des Bayerischen Landesamtes für Statistik, vorgestellt hat. „Unser Freistaat ist ein Rekord- und Sportland. Bayern ist Tourismusmagnet, Sportparadies und Wirtschaftsmotor“, sagte Herrmann. Dass Bayern beliebt ist, zeige sich unter anderem an den Einwohnerzahlen: Diese sind im Vergleich zu Ende 2017 von 12 997 204 auf 13 076 721 weiter gestiegen. „Auch für 2019 zeichnet sich bereits ab, dass die Bevölkerung weiter wächst“, so der Minister.**

So sind auch 2018 insgesamt 86 366 Personen mehr nach Bayern zu- als weggezogen. „Die Menschen bleiben in Bayern gerne. Wer einmal da ist, will so schnell nicht wieder weg“, sagte der Minister.

Auch als Urlaubsziel ist Bayern höchst beliebt: So brachte das Jahr 2018 beim Tourismus zum siebten Mal in Folge neue Rekordstände im Vergleich zum Vorjahr bei der Zahl der Gästeankünfte mit 39,1 Millionen (Anstieg um 4,9%) sowie bei der Zahl der Übernachtungen mit 98,7 Millionen (Anstieg um 4,6%).

„Auch mit unserer brummenden Wirtschaft können wir punkten“, sagte Herrmann. So konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns 2018 gegenüber dem Vorjahr einen Umsatzzuwachs von 1,7% auf 376 Milliarden Euro verzeichnen. Die Arbeitslosenquote ging im gleichen Zeitraum von 3,2% (2017) um 0,3% auf 2,9% (2018) zurück. „Beide Werte lagen ganz erheblich niedriger als die jeweiligen Bundeswerte von 5,7 beziehungsweise 5,2%. Bayern hatte damit 2018 erneut die niedrigste Arbeitslosenquote aller Länder aufzuweisen“, so der Minister. Auch in Sachen Erwerbstätigkeit brachte das Jahr 2018 einen neuen Rekord, nachdem in Bayern im Jahresdurchschnitt 7,65 Millionen Personen in Arbeit standen – ein Plus von 1,6%.

„Als Sportminister freue ich mich ganz besonders auch darüber, dass sich 2018 im Sportland Bayern mehr Menschen als 2017 für eine Mitgliedschaft in einem der 11 912 Vereine im Bayerischen Landes-Sportverband entschieden haben“, so Herrmann. Im Dezember 2018 waren dies 4 602 474 Menschen, 2017 noch 4 545 210.

*Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern,  
für Sport und Integration vom 29. November 2019*

## Statistisches Jahrbuch für Bayern 2019 vorgestellt

### Bereits 62. Ausgabe des Kompendiums

**Das Bayerische Landesamt für Statistik hat am 29. November 2019 sein Statistisches Jahrbuch 2019 der Öffentlichkeit präsentiert. Rund 165 000 Daten stellen das Leben in Bayern auf knapp 670 Seiten dar. Der Präsident des Landesamts, Herr Dr. Gößl, unterstrich bei der Vorstellung des Jahrbuchs die Bedeutung der amtlichen Statistik als Entscheidungsgrundlage vieler politischer und gesellschaftlicher Prozesse.**

Das „Statistische Jahrbuch für Bayern“ blickt auf eine lange Tradition zurück. Die Ausgabe für das Jahr 2019 ist schon die 62. Auflage der Reihe und enthält auf 667 Seiten rund 460 Tabellen und 75 Abbildungen aus allen Lebensbereichen des Freistaates. Herr Staatsminister Herrmann präsentierte das Buch zusammen mit dem Präsidenten des Landesamts, Herrn Dr. Gößl, in München.

Der Präsident des Landesamts wies dabei auf die Bedeutung der Statistik für die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Planungen hin und machte deutlich, dass gleichsam eine statistische Zeitreise durch die Jahrzehnte ermöglicht wird. „Wir sind der Informationsdienstleister des Freistaates Bayern und nutzen alle Kanäle, um die statistischen Ergebnisse zu verbreiten. Wir stellen im Internet ein laufend aktualisiertes Datenangebot zur Verfügung; dazu kommen umfangreiche Presseinformationen und das Forschungsdatenzentrum, unser Angebot für die Wissenschaft. Den besten Überblick gibt das Statistische Jahrbuch, das für alle Bereiche die statistischen Ergebnisse in der Zusammenschau präsentiert und erläutert“, betonte Herr Dr. Gößl.

Einige Zahlen aus dem Jahrbuch 2019: Am 31.12.2018 hatte der Freistaat 13 076 721 Einwohnerinnen und Einwohner (zum 30.06.2019 waren es über 13 097 000). Diesen standen Ende 2018 rund 6,4 Millionen Wohnungen zur Verfügung. Das Bruttoinlandsprodukt des Freistaates stieg preisbereinigt 2018 um 1,4%. Es gab 184 Baumschulbetriebe, die unter anderem 100 Hektar Weihnachtsbaumkulturen anpflanzten. 4,7 Milliarden Euro betrug der Exportüberschuss des bayerischen Außenhandels im Jahr 2018. 1 329 britische Staatsbürger ließen sich 2018 in Bayern einbürgern. Der Tourismus verzeichnete rund 98,7 Millionen Gästeübernachtungen. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienten 2018 im Durchschnitt 4 080 Euro monatlich ohne Sonderzahlungen. Zum Stichtag 1. März 2018 wies der Freistaat 9 510 Kindertageseinrichtungen auf. Die 654 bayerischen Braustätten entsprechen einem Anteil von 42,5% an allen deutschen Braustätten.

---

#### Hinweis

Das Statistische Jahrbuch für Bayern 2019 kann als Druckversion für 39,- Euro sowie als DVD und Datei für jeweils 12,- Euro beim Vertrieb des Bayerischen Landesamts für Statistik bestellt werden (Buch und DVD zusammen: 46,- Euro). Bestellungen sind möglich per E-Mail ([vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de)), per Telefon (0911 98208-6563) oder per Fax (0911 98208-6573). Weitere Informationen unter: [www.statistik.bayern.de/produkte/jahrbuch](http://www.statistik.bayern.de/produkte/jahrbuch)

## Statistisches Jahrbuch 2019 vorgestellt

Dipl.-Volksw. Gunnar Loibl

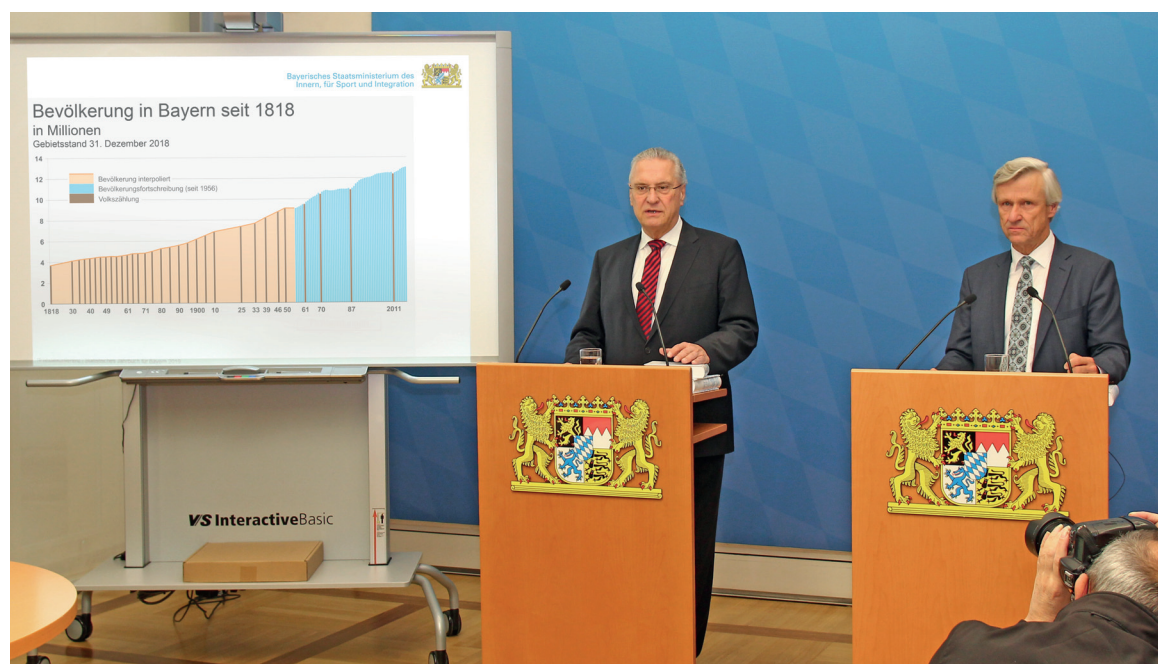
Das Bayerische Landesamt für Statistik präsentierte am 29. November 2019 die 62. Auflage seines Statistischen Jahrbuchs. Auf 667 Seiten sind rund 165 000 Daten zu finden, 454 Tabellen und 71 Abbildungen veranschaulichen die Informationen über den Freistaat. Im Jahr 1894 erschien das erste Statistische Jahrbuch für Bayern, die Ausgabe 2019 wurde wie in den Vorjahren im Rahmen einer Pressekonferenz durch Herrn Staatsminister Joachim Herrmann der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am 29. November wurde das Statistische Jahrbuch für Bayern 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt. Wie in den Vorjahren ließ es sich Herr Staatsminister Joachim Herrmann auch dieses Mal nicht nehmen, das Buch im Rahmen einer Pressekonferenz in München selbst vorzustellen. „Unser Freistaat ist ein Rekord- und Sportland. Bayern ist Tourismusmagnet, Sportparadies und Wirtschaftsmotor“, fasste der Minister die Zahlen zusammen.

Die Erstausgabe des Statistischen Jahrbuchs für Bayern erschien im Jahr 1894. Zunächst als jährliche Reihe geplant, wurde die Periodizität in den Folgejahren – auch aufgrund von Kriegswirren – teilweise auf einen zwei- oder sogar dreijährigen Rhythmus

umgestellt. Seit 1995 erscheint es wieder jährlich, so dass 2019 die insgesamt 62. Auflage herausgegeben wurde.

Der Präsident des Landesamts, Herr Dr. Gößl, wies bei der Vorstellung auf die Bedeutung der Statistik für die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Planungen hin und machte deutlich, dass mit den Jahrbüchern gleichsam eine statistische Zeitreise durch die Jahrzehnte ermöglicht wird. „Wir sind der Informationsdienstleister des Freistaates Bayern und nutzen alle Kanäle, um die statistischen Ergebnisse zu verbreiten. Wir stellen im Internet ein laufend aktualisiertes Datenangebot zur Verfügung; dazu kommen umfangreiche Presseinformationen



Herr Staatsminister Joachim Herrmann und der Präsident des Landesamts, Herr Dr. Thomas Gößl, präsentierten zahlreiche Daten aus dem neuen Jahrbuch.

sowie das Forschungsdatenzentrum, unser Angebot für die Wissenschaft. Den besten Überblick gibt das Statistische Jahrbuch, das für alle Bereiche die statistischen Ergebnisse in der Zusammenschau präsentiert und erläutert“, betonte Herr Dr. Göbl.

Herr Staatsminister Herrmann stellte einige Themen aus dem Jahrbuch näher vor und ging dabei auch auf die langfristigen Veränderungen ein, unter anderem auf die Entwicklung der Einwohnerzahl in den vergangenen 200 Jahren. Insbesondere freute er sich über den seit mehreren Jahren anhaltenden positiven Trend bei den Geburten. 2018 konnte die höchste Geburtenzahl seit 1998 verzeichnet werden: 127 616 Kinder wurden im Freistaat geboren. Abschließend bedankte sich der Minister bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Beitrag zur Erstellung des umfangreichen und gesellschaftlich wichtigen Werks.



Im Anschluss an die Pressekonferenz beantworteten Herr Staatsminister Herrmann und Herr Präsident Dr. Göbl die Fragen der Medienvertreter.

Einige Zahlen aus dem Jahrbuch 2019: Am 31.12.2018 hatte der Freistaat 13 076 721 Einwohnerinnen und Einwohner. Diesen standen Ende 2018 rund 6,4 Millionen Wohnungen zur Verfügung. Das Bruttoinlandsprodukt des Freistaates stieg preisbereinigt 2018 um 1,4%. Es gab 184 Baumschulbetriebe, die unter anderem 100 Hektar Weihnachtsbaumkulturen anpflanzten. 4,7 Milliarden Euro betrug der Exportüberschuss des bayerischen Außenhandels im Jahr 2018. 1 329 britische Staatsbürger ließen sich 2018 in Bayern einbürgern. Der Tourismus verzeichnete rund 98,7 Millionen Gästeübernachtungen. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienten 2018 im Durchschnitt 4 080 Euro monatlich ohne Sonderzahlungen. Zum Stichtag 1. März 2018 wies der Freistaat 9 510 Kindertageseinrichtungen auf. Die 654 bayerischen Braustätten entsprechen einem Anteil von 42,5% an allen deutschen Braustätten.



Das Statistische Jahrbuch für Bayern 2019 kann als Druckversion für 39,00 € bzw. als DVD für 12,00 €, als Paket (Buch und DVD) für 46,00 € oder als PDF-Datei zum Download für 12,00 € beim Bayerischen Landesamt für Statistik unter [www.statistik.bayern.de/produkte](http://www.statistik.bayern.de/produkte) erworben werden.

Für weitere Auskünfte und Bestellungen steht der Vertrieb des Landesamts zur Verfügung.  
E-Mail: [vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de), Telefon: 0911 98208-6311, Fax: 0911 98208-6638.

# Pressekonferenz zum Statistischen Jahrbuch 2019

## Rede

### des Bayerischen Staatsministers des Innern, für Sport und Integration Joachim Herrmann, MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen heute das Statistische Jahrbuch 2019 vorzustellen. Es ist bereits die 62. Ausgabe dieses sehr umfangreichen Zahlenwerks und enthält auf 667 Seiten fast 530 Tabellen und Schaubilder zu allen denkbaren Lebenslagen im Freistaat. Diese gewaltigen Datenmengen bieten nicht nur Stoff für Wissenschaft und Forschung, sondern bilden auch das Fundament für konkretes politisches Handeln!

So können wir beispielsweise aus der Anzahl der Neugeborenen eines Jahres grob ableiten, wie viele Kindergartenplätze künftig benötigt werden und wie hoch der Bedarf an Lehrpersonal sein wird. Auch dem demografischen Wandel und seinen vielfältigen Herausforderungen kann die Politik nur dann rechtzeitig mit geeigneten Maßnahmen begegnen, wenn sie verlässliche Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung hat.

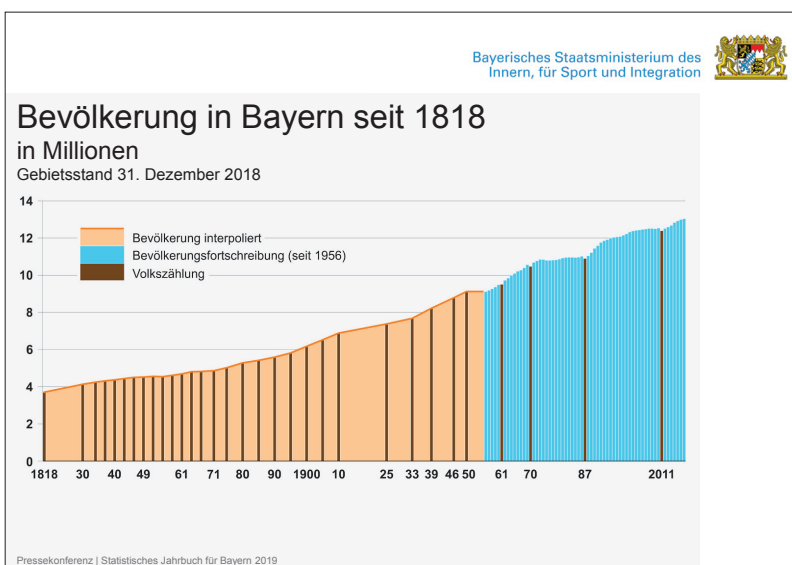
Hierzu kann ich Erfreuliches berichten: Erneut ist die Einwohnerzahl Bayerns gestiegen: Zum 31. Dezember 2018 lebten 13 076 721 Menschen im Freistaat – das waren noch einmal rund 80 000 mehr als Ende 2017. Und die Bevölkerung wächst weiter: Der aktuellste Wert weist für den 30. Juni 2019 einen Bevölkerungsstand von fast 13,1 Millionen Einwohnern aus und damit über 20 000 Personen mehr als noch zu Jahresbeginn.

Besonders gute Nachrichten gibt es vom Landesamt bei den Geburten: Ihre Zahl steigt im Freistaat seit Jahren kontinuierlich an! Nachdem in den Jahren 2014 bis 2016 jeweils zwischen vier und sechs Prozent mehr Kinder auf die Welt kamen, konnte 2017 mit fast 126 200 Geburten die bis dahin höchste Zahl seit dem Jahr 1998 verzeichnet werden. 2018 gab es nochmals eine Steigerung: 127 616 Kinder wurden im Freistaat geboren!

Allerdings überstieg auch 2018 die Zahl der Todesfälle die der Geburten. 134 809 Sterbefälle wurden 2018 verzeichnet.

Dass die Bevölkerungszahl insgesamt dennoch erneut gewachsen ist, ist auf die Gewinne in der Wanderungsstatistik zurückzuführen. So sind auch 2018 insgesamt 86 366 Personen mehr nach Bayern gezogen als im gleichen Zeitraum fortzogen.

Der Freistaat ist aber nicht nur als dauerhafter Lebensmittelpunkt attraktiv. Bayern ist auch als Urlaubsdestination sehr gefragt! Denn das Jahr 2018 brachte beim Tourismus – zum siebten Mal in Folge – neue Rekordstände: Die Zahl der Gästeankünfte stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,9% auf 39,1 Millionen. Und die Zahl der Übernachtungen wuchs um 4,6% auf 98,7 Millionen.





Besonders erfreulich ist, dass die Besucher in allen Regionen Bayerns gern ihren Urlaub verbringen. Wie schon 2016 und 2017 lagen auch 2018 die Zahlen für Gästeankünfte und Übernachtungen in allen sieben Regierungsbezirken über den jeweiligen Vorjahresergebnissen.

Und dieser Trend setzt sich auch 2019 fort: Von Januar bis September erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahreszeitraum noch einmal um 2,2% auf 31,0 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen nahm ebenfalls um 2,0% auf 78,8 Millionen zu.

Meine Damen und Herren, Bayerns Attraktivität hat viele gute Gründe. Einer davon ist die starke Wirtschaft im Freistaat. Sie hat sich in den vergangenen Jahren in hervorragender Verfassung gezeigt.

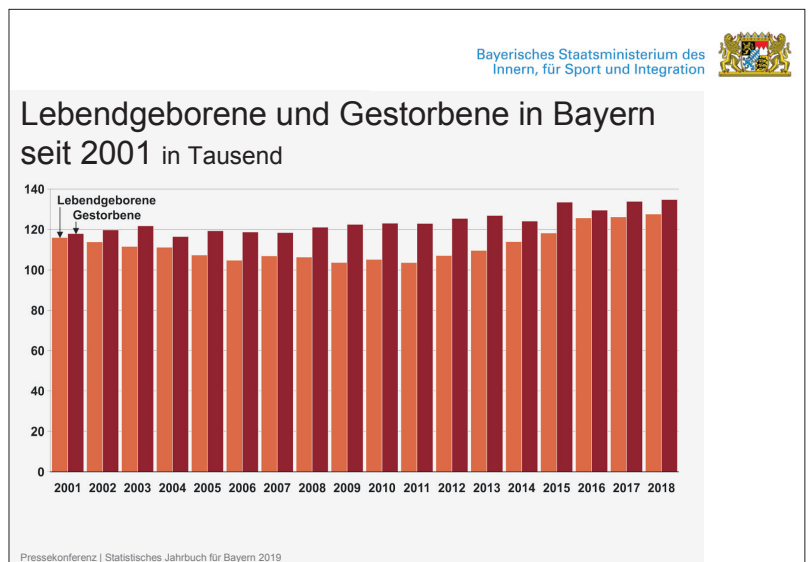
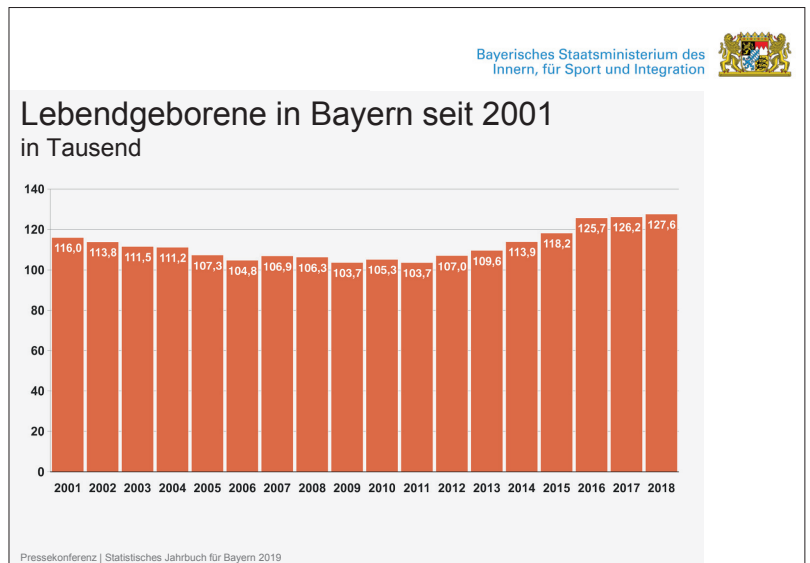
Die Arbeitslosenquote im Freistaat betrug im Jahr 2017 3,2% und im Jahr 2018 2,9%. Beide Werte lagen ganz erheblich niedriger als die jeweiligen Bundeswerte von 5,7% bzw. 5,2%. Bayern hatte damit 2018 erneut die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer aufzuweisen.

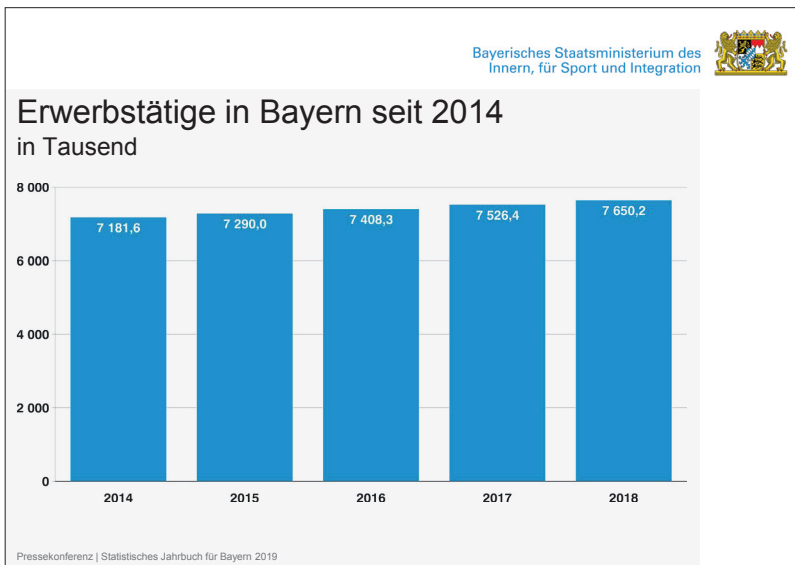
Auch in Sachen Erwerbstätigkeit brachte das Jahr 2018 einen neuen Rekord: 2018 waren in Bayern im Jahresdurchschnitt 7,65 Millionen Personen erwerbstätig. Allein zwischen 2014 und 2018 nahm die Erwerbstätigkeit im Freistaat um 6,5% zu. In diesem Zeitraum entstanden im Saldo über 470 000 neue Arbeitsplätze.

Erfreulicherweise ist auch der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Vollzeitbeschäftigten in Bayern gestiegen: 2018 lag er ohne Sonderzahlungen bei 4 080 Euro. Im 2. Quartal 2019 lag der Wert sogar bei 4 213 Euro. Das waren noch einmal 3,2% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Diese Zahlen zeigen deutlich: Die Wirtschaft im Freistaat brummt weiterhin! Das lässt sich auch anhand weiterer Kennzahlen im Jahrbuch belegen!

So konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns 2018 gegenüber dem Vorjahr einen Umsatzzuwachs von 1,7% auf 376 Milliarden Euro verzeichnen. Der

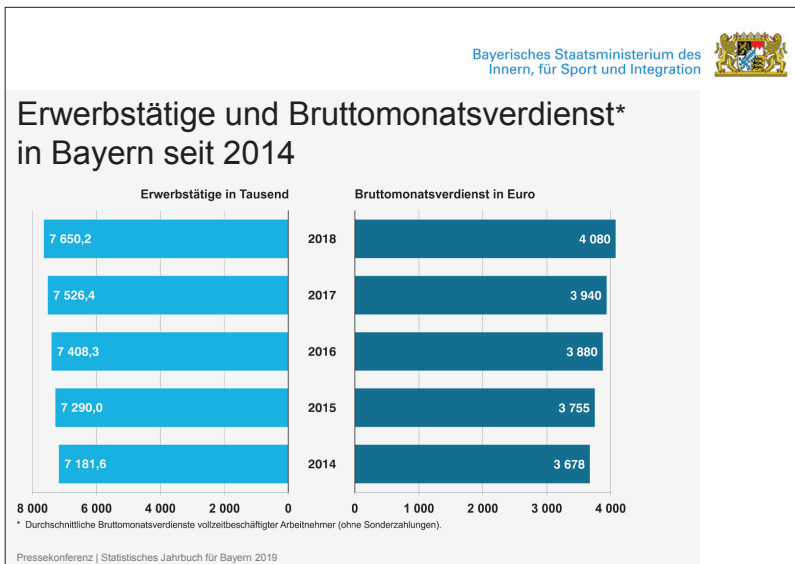




Umsatz im bayerischen Einzelhandel stieg 2018 real um 2,1% und von Januar bis Oktober 2019 noch einmal um 4,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Auch der Außenhandel Bayerns bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau. 2018 exportierte die bayerische Wirtschaft Waren im Wert von 190,5 Milliarden Euro. Mit 56,4% gingen 2018 weit über die Hälfte aller exportierten Waren in die Mitgliedstaaten der EU.

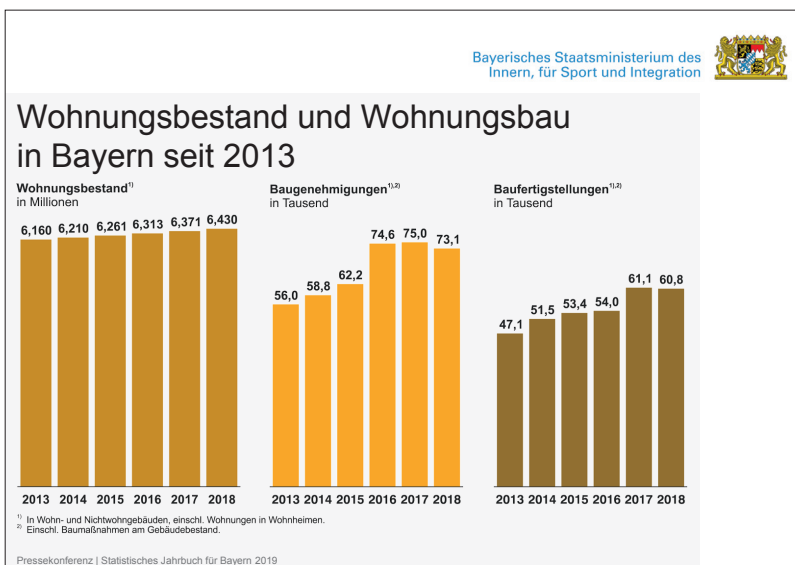
Meine Damen und Herren, dass Bayern auf Erfolgskurs ist, sich so großer Beliebtheit erfreut und seine Bevölkerung wächst, ist sehr erfreulich. Es stellt die Politik aber auch vor zahlreiche Herausforderungen!



Vor allem der Wohnungsmarkt ist in Bayern insbesondere in den Ballungsräumen stark angespannt. Deshalb ist Bauen das Gebot der Stunde. Hier haben wir durch Maßnahmen von Bund und Ländern auch 2018 wieder viel erreicht!

In Bayern wurden 2018 insgesamt 60 838 Wohnungsfertigstellungen gezählt. Das war die zweithöchste Anzahl an fertig gestellten Wohnungen seit dem Jahr 2000. Damit entstand binnen eines Jahres eine Stadt, deren Wohnungszahl fast derjenigen der Stadt Fürth entspricht. Ein großartiger Erfolg!

Auch die Ergebnisse der Baugenehmigungsstatistik sprechen für sich: 2018 wurden insgesamt 73 140 Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt.



Meine Damen und Herren, der Freistaat Bayern hat auch in anderer Hinsicht kräftig angepackt. Von 2000 bis 2018 wurden die jährlichen Aufwendungen für die Autobahnen sowie Bundes- und Staatsstraßen im Freistaat fast um das 2,5-fache erhöht – und zwar von knapp einer Milliarde auf rund 2,4 Milliarden Euro.

Diese Investitionen sind aber auch dringend notwendig. Denn unsere Straßen werden immer stärker belastet. Sie werden nicht überrascht sein, wenn ich Ihnen berichte, dass der Bestand an Kraftfahrzeugen in unserem Flächenland mit zahlreichen Pendlern weiterhin wächst.

So waren am 1. Januar 2019 im Freistaat fast 10,2 Millionen Kraftfahrzeuge zugelassen. Im Vergleich zum Beginn des Jahres 2018 ist das ein Plus von 1,8% beziehungsweise 178 532 Fahrzeugen.

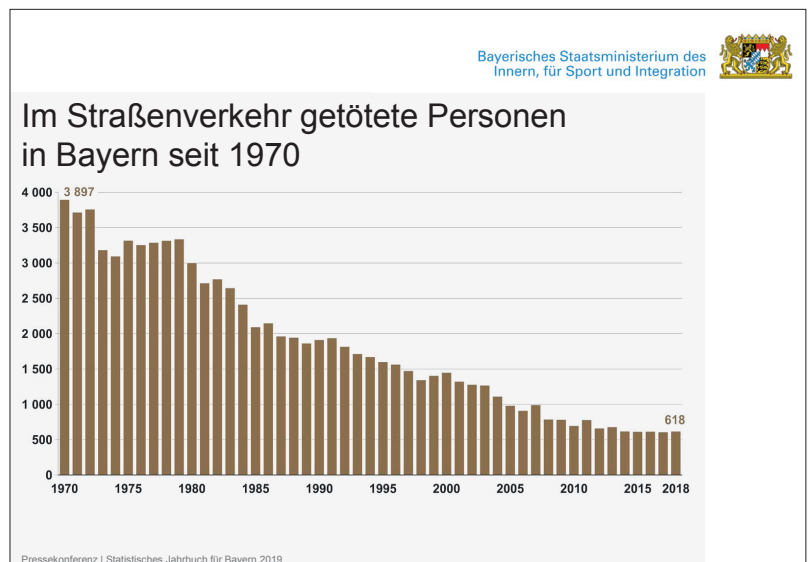
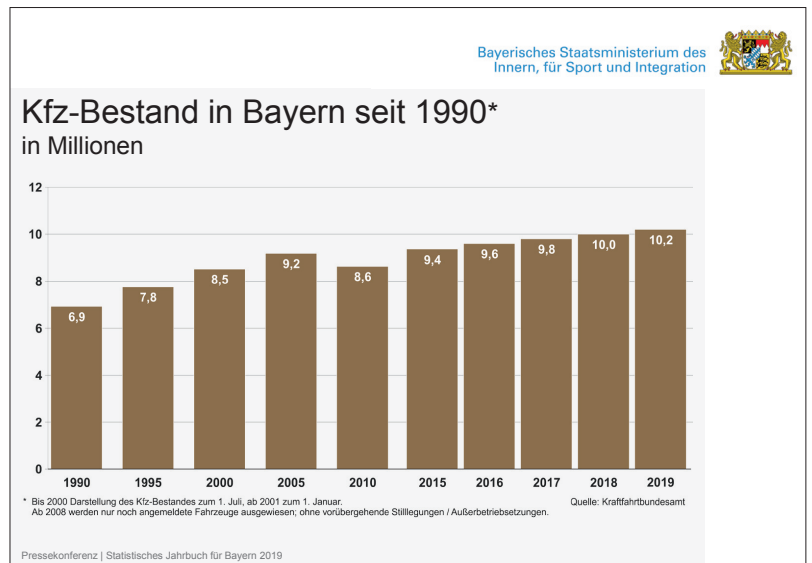
Trotz des ständig zunehmenden Straßenverkehrs ist die Zahl der bei Unfällen getöteten und schwer verletzten Menschen in den zurückliegenden Jahren Gott sei Dank stark gesunken. Leider verloren aber 2018 mit 618 wieder zehn Menschen mehr im Straßenverkehr ihr Leben als im Vorjahr. Auch die Zahl der Schwerverletzten stieg um 2,3% auf 11 790.

Als bayerischer Sportminister habe ich natürlich auch einen Blick auf den Abschnitt Vereine und Mitglieder des Bayerischen Landes-Sportverbandes e. V. geworfen. Die 11 912 Vereine im BLSV hatten im Dezember 2018 genau 4 602 474 Mitglieder. Über dieses große Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger in den Sportverbänden freue ich mich ganz besonders.

Meine Damen und Herren, eine ganze Reihe wissenschaftlicher Fakten zu Bevölkerung, Bauen, Verkehr und Finanzen – also den „Klassikern“ der Statistik – habe ich Ihnen bereits vorgestellt. Aber auch aus weiteren Bereichen des Lebens der Bürgerinnen und Bürger im Freistaat finden sich zahlreiche informative Daten im neuen Jahrbuch.

Wussten Sie etwa, dass inzwischen 95% der Haushalte mit einem Mobiltelefon ausgestattet sind, während der Anteil der Haushalte mit einem Festnetzanschluss nur noch bei 91,6% liegt? Das Jahrbuch bildet auch den gesellschaftlichen Wandel unseres Kommunikationsverhaltens unmittelbar ab.

Meine Damen und Herren, das war nur ein kleiner Bruchteil aus dem breiten Datenfundus des Landesamts. Dort können Sie sich über das Datenangebot der amtlichen Statistik Bayerns ein objektives Bild zu zahlreichen Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft machen. Das Statistische Jahrbuch ist damit nicht nur für „Zahlenfans“ eine überaus empfehlenswerte Lektüre!



Für diesen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag danke ich allen aufs Herzlichste, die an der Erstellung dieses umfangreichen Werks unter der Leitung von Herrn Dr. Gößl engagiert und fachkundig mitgewirkt haben.

# Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den bayerischen Regionen 1991 bis 2017

Dipl. Vw. Univ. Dr. Tilman von Roncador

Unter dem Verfügbaren Einkommen (VEK) wird das Einkommen verstanden, welches nach Durchlaufen des staatlichen Umverteilungsprozesses für Konsum und Ersparnisbildung zur Verfügung steht. Vereinfacht dargestellt umfasst es alle Einkommen aus selbständiger und nichtselbständiger Tätigkeit sowie Vermögenseinkünfte abzüglich Steuern und Sozialabgaben zuzüglich staatlicher Transfers. Die bedeutendsten Transfers sind dabei die Zahlungen der deutschen Rentenversicherung. Der Zusatz „private Haushalte“ bezeichnet denjenigen Sektor im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, für den es ausgewiesen ist.<sup>1</sup> Aus Gründen der Datenverfügbarkeit kann es jedoch nicht exakt getrennt vom Sektor „Organisationen ohne Erwerbszweck“ berechnet werden. Genauer müsste die Bezeichnung daher lauten „Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und der Organisationen ohne Erwerbszweck“. Die Organisationen ohne Erwerbszweck sind im Vergleich zu den privaten Haushalten jedoch quantitativ von untergeordneter Bedeutung. Nachfolgend wird vereinfachend die Bezeichnung „Verfügbares Einkommen“ verwendet.

Das Verfügbare Einkommen steht als eine Aggregatsgröße der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stark im Schatten des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Während Angaben zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum Nachrichtenereignisse sind und sich um das Für und Wider des Wirtschaftswachstums zahlreiche politische Debatten ranken, wird von der Änderungsrate des Verfügbaren Einkommens außerhalb von Expertengremien praktisch keine Notiz genommen. Dies hängt an der historisch über einen langen Zeitraum gewachsenen Bedeutung des Bruttoinlandsprodukts als zentralem Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion und die wirtschaftliche Stärke einer Volkswirtschaft.<sup>2</sup> Zudem ist das BIP eine äußerst vielseitig einsetzbare Größe: Es hat sich weltweit über Jahrzehnte als zuverlässiger Indikator der konjunkturellen Entwicklung erwiesen. Zusammen mit den Erwerbstätigen oder dem Arbeitsvolumen<sup>3</sup> zeigt es mit der Entwicklung der Arbeitsproduktivität auch strukturelle Entwicklungen einer Volkswirtschaft auf. Darüber hinaus erlaubt es als Normierungsmaß für zahlreiche Größen aus unterschiedlichen Bereichen, wie Bildungsausgaben, Staatsverschuldung oder Verteidigungsausgaben, fundierte Vergleiche zwischen Ländern

und Regionen. Auch für Prognosen wie der Steuerschätzung ist eine Schätzung der künftigen Entwicklung des BIP unabdingbar. Auf großflächiger Ebene lässt das BIP zudem Wohlstandsvergleiche zu, auch wenn dies immer wieder kontrovers diskutiert wird.<sup>4</sup>

Sowohl im Grundgesetz als auch in der bayerischen Verfassung ist das Erreichen von gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Regionen als Ziel vorgegeben. Um diese abschätzen zu können, sind regionale Wohlstandsvergleiche von wesentlicher Bedeutung. Trotz seiner skizzierten großen Vielseitigkeit weist das BIP bei Wohlstandsvergleichen gerade auf kleinräumiger Ebene gegenüber dem Verfügbaren Einkommen gewisse Nachteile auf, die aus der Arbeitsortbezogenheit des BIP resultieren. Zudem ist das BIP eine produktionsseitige Größe, die Perspektive der privaten Haushalte als zentralem Träger des zu untersuchenden Wohlstands tritt hier in den Hintergrund. Daher lohnt ein Blick auf das Verfügbare Einkommen.

Wie alle Größen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist das VEK eine Aggregatsgröße. Es wird für eine bestimmte regionale Ein-

1 Weitere Sektoren sind beispielsweise der Staat oder finanzielle und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

2 Vgl. hierzu z. B. Lepenies, P. (2013): Die Macht der einen Zahl. Berlin.

3 Unter Arbeitsvolumen wird die von allen Erwerbstätigen geleistete gesamte Stundenzahl verstanden. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Teilzeitarbeit wird die „Stundenproduktivität“ gegenüber der auf die Personenzahl bezogenen Produktivität eine zunehmend wichtigere Größe.

4 Vgl. hierzu beispielsweise den Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität. Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ (2013). Dort wird das BIP als Wohlstandsmaß durch weitere Indikatoren ergänzt.

heit als Ganzes berechnet. Eine Normierung mit der Bevölkerung dieser regionalen Einheit ist möglich, es lassen sich jedoch keine Angaben zu Haushaltseinkommen oder zur Verteilung der Einkommen machen. Bei den Einkommen stehen jedoch seit vielen Jahren gerade Verteilungsfragen stark im Fokus von öffentlicher Diskussion und Wissenschaft.<sup>5</sup> Auch dies dürfte ein Grund für die geringe Wahrnehmung des verfügbaren Einkommens im Vergleich zum BIP oder zu Einkommensdaten aus Haushaltsbefragungen oder Haushaltspanels sein.

Ein wesentlicher Unterschied zum BIP besteht darin, dass das verfügbare Einkommen nach dem Wohnortprinzip berechnet wird. Dies wird vor allem bei kleinräumigen Vergleichen bedeutsam, da hier durch Pendlerverflechtungen bisweilen große Unterschiede zwischen der ortsansässigen und der im Ort arbeitenden Bevölkerung auftreten, sowohl bei der Anzahl der Personen als auch hinsichtlich ihrer sozioökonomischen Merkmale wie Bildungsstand und Einkommen.

Die wichtigsten Basisdaten für die Berechnung des verfügbaren Einkommens stammen aus Steuerstatistiken und Statistiken der Sozialversicherungsträger. Diese Daten stehen auch kleinräumig bis hinunter auf die Ebene der Kreise zur Verfügung. Anders als bei Daten aus Stichprobenerhebungen sind sie somit auch auf niedriger regionaler Ebene von hoher Aussagekraft. Einkommensdaten aus Haushaltsbefragungen sind hier oftmals nur eingeschränkt verfügbar. Ein Nachteil ist die relativ späte zeitliche Verfügbarkeit von Steuerstatistiken. Daher wird das verfügbare Einkommen erst zwei Jahre nach dem Berichtsjahr veröffentlicht und unterliegt dann noch weitere drei Jahre jährlichen Revisionen, sodass endgültige Zahlen erst mit erheblichem zeitlichem Abstand ausgewiesen werden können.

Angaben zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte werden bis auf Kreisebene hinunter berechnet. Die Berechnungen erfolgen nach dem sogenannten Ausgabenkonzept. Daneben gibt es auch das verfügbare Einkommen nach dem Verbrauchskonzept, das sich jedoch nicht bis auf Kreisebene regionalisieren lässt. Bei diesem Konzept sind auch die kostenlosen Sachtransfers des Staates an die

privaten Haushalte berücksichtigt. Dies wird besonders bei internationalen Vergleichen von Ländern mit unterschiedlich hoher staatlicher Tätigkeit erforderlich. Erhebt ein Staat vergleichsweise hohe Steuern und stellt dafür den privaten Haushalten Sachtransfers wie etwa Bildungsleistungen kostenlos zur Verfügung, so würde das verfügbare Einkommen ohne Berücksichtigung dieser Sachtransfers niedriger ausfallen als in Staaten, in denen der Staat nur vergleichsweise niedrige Steuern erhebt, die Sachtransfers jedoch von den privaten Haushalten selbst finanziert werden müssten. Bei kleinräumigen Vergleichen innerhalb von Staaten spielen solche institutionellen Unterschiede jedoch kaum eine Rolle, sodass hier für einen Vergleich das verfügbare Einkommen nach dem Ausgabenkonzept ausreichend ist.

Die Zeitreihen des verfügbaren Einkommens reichen für Bayern auf Kreisebene bis ins Jahr 1991 zurück. Somit lassen sich langfristige Einkommensvergleiche durchführen. Zwar sind auf Basis des verfügbaren Einkommens keine Aussagen zur interpersonellen Einkommensverteilung möglich, doch lässt sich die Entwicklung der regionalen Einkommensverteilung gut darstellen. Damit werden Aussagen über die Verstärkung oder Abschwächung regionaler Ungleichheiten möglich.<sup>6</sup>

Das Einkommen als Indikator für Wohlstandsvergleiche rechtfertigt sich größtenteils aus seiner Verwendungsmöglichkeit für Zwecke des Konsums oder über Ersparnisbildung für Zwecke des künftigen Konsums. Steigende Einkommen erhöhen die Konsummöglichkeiten. Der Konsum ist seit Jahrhunderten in zunehmender Weise ein bestimmendes Merkmal des menschlichen Lebens geworden.<sup>7</sup> Daher wird Wohlstand in engem Zusammenhang mit den sich bietenden Konsummöglichkeiten gesehen. Dabei dürfen die regionalen Einkommen jedoch nicht mit regionaler Kaufkraft gleichgesetzt werden. Dafür müssen auch regionale Preisunterschiede berücksichtigt werden. Vor allem bei den Miethöhen, aber auch bei anderen Preisen, ergeben sich teilweise beträchtliche Unterschiede, die Einkommensvorsprünge einzelner Regionen nivellieren können. Leider gibt es in der amtlichen Statistik keine Angaben zu regionalen Preisen. Hier besteht ein wichtiger Datenbedarf.

5 Fragen der Einkommensgleichheit werden teilweise schon bis in vorgeschichtliche Zeit thematisiert. Vgl. hierzu Scheidel, W. (2018): Nach dem Krieg sind alle gleich – Eine Geschichte der Ungleichheit. Darmstadt. S. 39ff.

6 Vgl. hierzu Orłowski, M. (2018): Einkommensungleichheiten zwischen den bayerischen Kreisen 1991–2016. In: Bayern in Zahlen, Ausgabe 12/2018, S. 833–842.

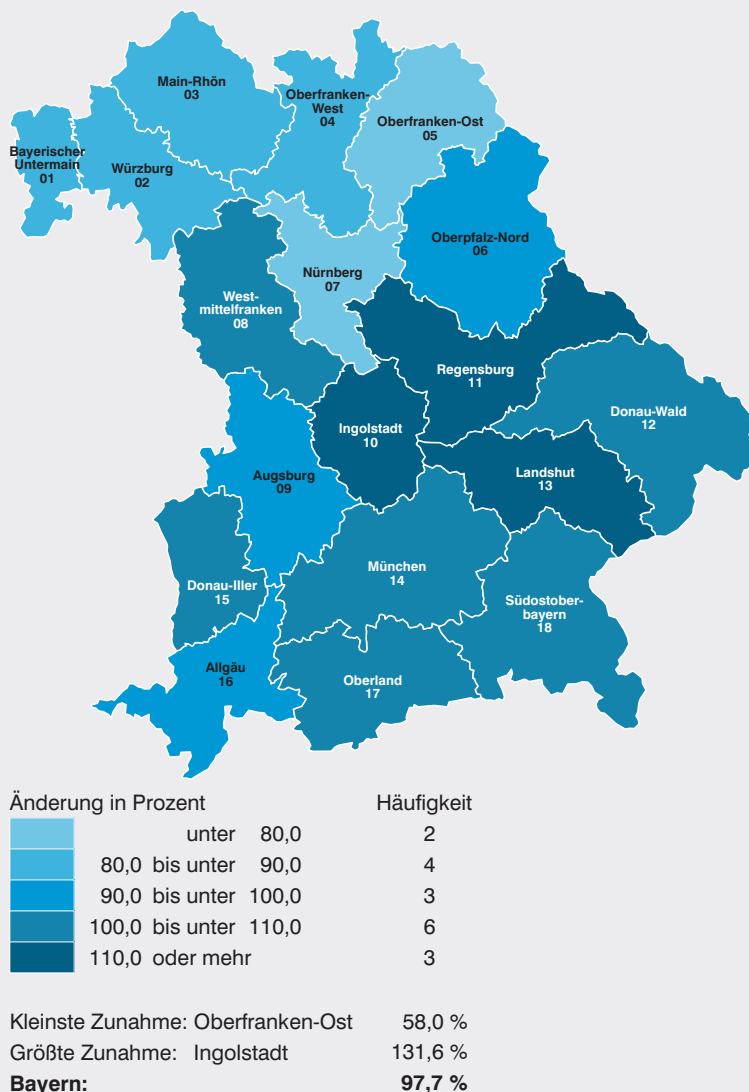
7 Vgl. Trentmann, F. (2018): Herrschaft der Dinge. München. S. 11.

Nachfolgend wird das verfügbare Einkommen exemplarisch auf der Ebene der 18 bayerischen Regionen betrachtet. Die Regionen wurden für Zwecke der Raumordnungsplanung eingerichtet. In einer Region sind in der Regel jeweils mehrere Kreise zusammengefasst. In wenigen Fällen sind die Regionen jedoch nicht kreisscharf abgegrenzt, da einzelne Gemeinden aus strukturellen Gründen einer anderen Region zugeordnet wurden als die anderen Gemeinden des Kreises. Diese Zuordnungen können für das verfügbare Einkommen nicht nachvollzogen werden, da Ergebnisse nicht unterhalb der Kreisebene vorliegen.

Für die Betrachtung des verfügbaren Einkommens der Regionen sind diese Gemeinden daher den Regionen ihres Kreises zugeordnet. In den Abbildungen 2 bis 4 sind Regionen mit solchen Abweichungen mit einem Sternchen gekennzeichnet.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte nahm von 1991 bis 2017 nominal um 97,7% zu. Das Einkommenswachstum reichte dabei von 131,6% in der Region Ingolstadt bis 58,0% in der Region Oberfranken-Ost. Generell schnitten die Regionen in Nordbayern schlechter ab als im Süden (vgl. Abbildung 1).

Abb. 1  
**Änderung des verfügbaren Einkommens in den Regionen Bayerns 1991 bis 2017 in jeweiligen Preisen in Prozent**



Um Änderungen bei der regionalen Dynamik der Einkommensentwicklung zu untersuchen, bietet sich eine Untergliederung des Gesamtzeitraums in Abschnitte an. Nachfolgend werden daher die Zeitabschnitte 1991 bis 1999, 2000 bis 2009 und 2010 bis 2017 getrennt dargestellt. Das Einkommenswachstum war in Bayern von 1991 bis 1999 mit 27,5% stärker als von 2000 bis 2009 mit 20,8%. Von 2010 bis 2017 hat sich das Einkommenswachstum wieder auf 22,5% erhöht und wird bis zum Ende der Dekade vermutlich ähnliche Werte wie 1991 bis 1999 erreichen.

Bei einer Unterteilung der Wachstumsraten in die drei Zeitabschnitte zeigt sich eine gewisse Persistenz des räumlichen Musters. Für den Vergleich wurden die Wachstumsraten jeweils auf den Wert „Bayern = 100“ normiert. Dabei zeigt sich in der Regel ein Nord-Süd-Gefälle für alle drei Zeitabschnitte (vgl. Abbildung 2).

Bei den Wachstumsraten für das Zeitintervall 2000 bis 2009 zeigen sich in zahlreichen Kreisen besonders deutliche Abweichungen vom bayerischen Durchschnitt, etwa in Landshut, Donau-Iller und Südostoberbayern nach oben, für Main-Rhön, Oberfranken-Ost und Oberpfalz-Nord nach unten. In dieser Dekade zwischen dem Höhepunkt und Niedergang des „Neuen Marktes“ und der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise war das Einkommenswachstum offenbar auch regional sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Entwicklung in den beiden übrigen Zeiträumen 1991 bis 1999 und 2010 bis 2017 liegt in den meisten Regionen jeweils näher am bayerischen Durchschnitt.

Auffallend ist auch, dass mit Ausnahme der Region München keine Region seine maximale positive Abweichung im aktuellsten Abschnitt 2010 bis 2017 erreicht. Umgekehrt werden maximale negative Abweichungen in diesem Zeitabschnitt nur in den Regionen Regensburg, Oberland, Bayerischer Untermain und Oberfranken-West erreicht. In den letzten Jahren war das regionale Einkommenswachstum also eher ausgeglichen. Dabei gab es in den Regionen Oberland, Bayerischer Untermain und Oberfranken-West auch langfristige Rückgänge in dem Sinne, dass dort die Dekade 1991 bis 1999 die höchsten Wachstumsraten in Bezug auf den bayerischen Durchschnitt brachte, gefolgt von 2000 bis 2009 und 2010 bis 2017. Der umgekehrte Fall kam nicht vor.

Die regionalen Divergenzen beim Wachstum der Einkommen werden durch den staatlichen Umverteilungsprozess abgemildert. Dies wird durch einen Vergleich des Wachstums des Primären Einkommens mit dem Verfügbaren Einkommen in den Regionen zwischen 1991 und 2017 deutlich. Das Primäre Einkommen umfasst dabei alle Einkommen aus selbständiger und nichtselbständiger Tätigkeit sowie Vermögenseinkünfte vor der staatlichen Umverteilung. Die Zunahme des Verfügbaren Einkommens lag von 1991 bis 2017 gerade in den Regionen mit unterdurchschnittlichen Einkommenszuwächsen nahezu durchgängig näher am bayerischen Durchschnitt als die Zunahme des Primären Einkommens (vgl. Abbildung 3).

In einzelnen Kreisen wie Donau-Wald, Landshut oder Donau-Iller lagen hingegen die Änderungsraten des Primären Einkommens näher am bayerischen Durchschnitt als die des Verfügbaren Einkommens. Diese Ausnahmen könnten auch damit zusammenhängen, dass im Verfügbaren Einkommen nicht nur die staatliche Umverteilung zugunsten niedriger Einkommen enthalten sind, sondern auch Aktivitäten wie die der staatlichen Rentenversicherung mit einer Umverteilung zwischen Altersgruppen, die nicht unbedingt einen nivellierenden Einfluss auf die Einkommenshöhe haben.

Für eine Einschätzung der Wohlstandsentwicklung in einer geographischen Einheit ist jedoch weniger das gesamte Einkommenswachstum eine geeignete

Abb. 2  
**Das Wachstum des Verfügbaren Einkommens in den 18 bayerischen Regionen 1991 bis 1999, 2000 bis 2009 und 2010 bis 2017 in jeweiligen Preisen (Bayern  $\hat{=}$  100) in Prozent**

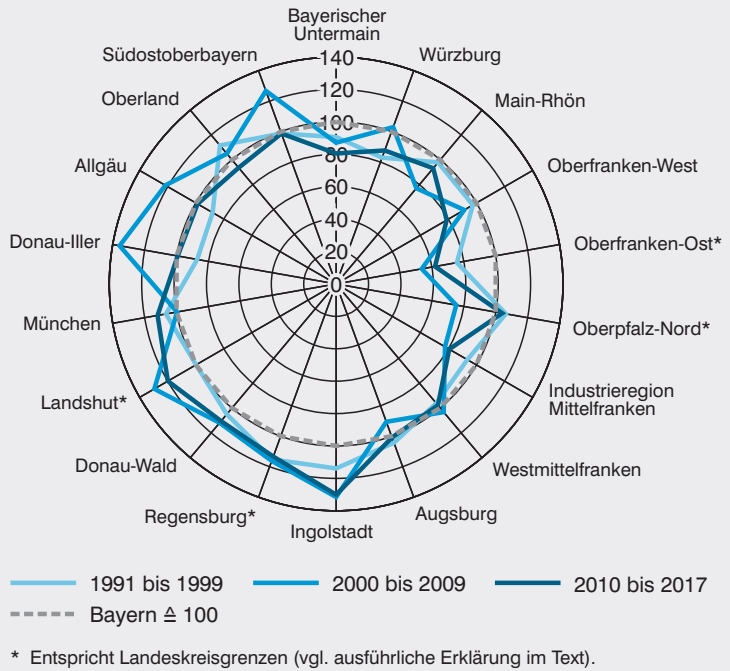


Abb. 3  
**Das Wachstum des Primären und des Verfügbaren Einkommens in den 18 bayerischen Regionen 1991 bis 2017 in jeweiligen Preisen (Bayern  $\hat{=}$  100) in Prozent**

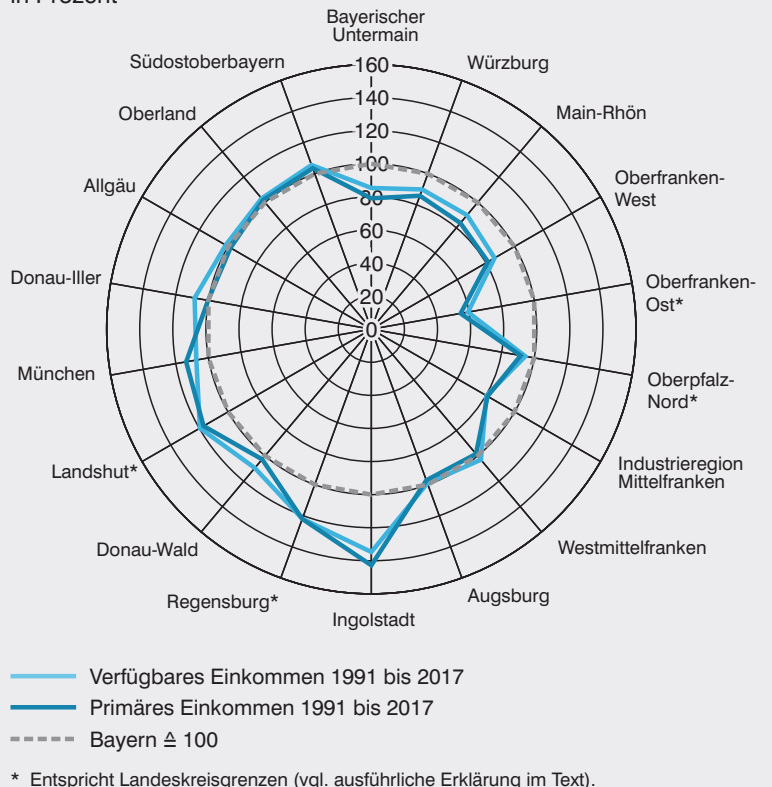
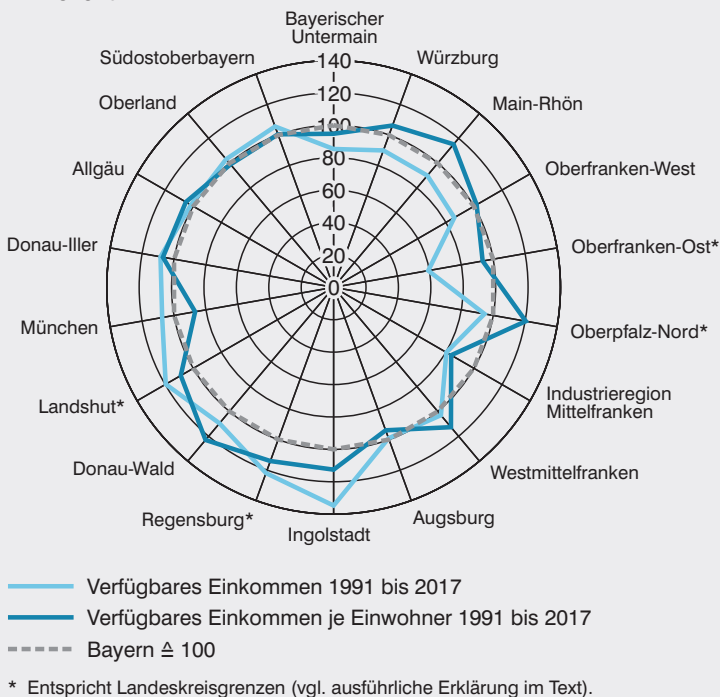


Abb. 4  
**Das Wachstum des Verfügbaren Einkommens und des Verfügbaren Einkommens je Einwohner in den 18 bayerischen Regionen 1991 bis 2017 in jeweiligen Preisen (Bayern  $\triangleq$  100) in Prozent**



Beurteilungsgröße, sondern der Einkommenszuwachs je Person oder je Haushalt, da hierdurch zusammen mit der Preisentwicklung der Rahmen für individuelle Konsum- bzw. Sparentscheidungen mitbestimmt wird. In den 18 bayerischen Regionen zeigt die Entwicklung des Verfügbaren Einkommens je Einwohner teilweise entgegengesetzte Relationen im Verhältnis zum bayerischen Durchschnitt wie die Entwicklung des absoluten Verfügbaren Einkommens (vgl. Abbildung 4).

So hat es in den Regionen Würzburg, Main-Rhön, Oberpfalz-West sowie Oberpfalz-Nord bei einer unterdurchschnittlichen Zunahme des absoluten Verfügbaren Einkommens aufgrund der ebenfalls unterdurchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung eine überdurchschnittliche Entwicklung des Verfügbaren Einkommens je Einwohner gegeben. Umgekehrt wurde in der Region München aufgrund eines überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanstiegs nur eine unterdurchschnittliche Zunahme des Verfügbaren Einkommens je Einwohner erreicht.

### Fazit

Regionalen Wohlstandsvergleichen kommt für die Beurteilung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, wie sie im Grundgesetz und der Bayerischen Verfassung als Ziel ausgegeben sind, eine wichtige Bedeutung zu. Das bei vielen internationalen und regionalen Vergleichen herangezogene Bruttoinlandsprodukt hat hier gewisse Grenzen, da es auf den Arbeitsort bezogen ist und bei ihm als produktionsseitige Größe die Perspektive der Haushaltsseite als letzlichem Träger des zu untersuchenden Wohlstands nicht im Mittelpunkt steht. Das Verfügbare Einkommen steht hingegen in engem Zusammenhang mit Konsummöglichkeiten, die wiederum eine zentrale Determinante von Wohlstand sind, und ist auf den Wohnort bezogen. Aus diesem Grund ist das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte für regionale Wohlstandsvergleiche – gerade auch auf kleinräumiger Ebene – eine besonders gut geeignete Größe. Exemplarisch wurden in diesem Aufsatz die Wachstumsraten des Verfügbaren Einkommens von 1991 bis 2017 in den 18 bayerischen Regionen betrachtet. Dabei zeigt sich ein gewisses Nord-Süd-Gefälle bezüglich der Einkommensentwicklung. Dieses Gefälle zeigt sich auch bei der Betrachtung einzelner Zeitintervalle. Bei der einwohnerbezogenen Betrachtung hingegen zeigt sich eine gewisse Nivellierung.



# Promovierendenstatistik 2018: Salvete Doctorandi

## Das zweite Berichtsjahr in der neuen Statistik über Promotionen

Dipl. Kfm. Mirco Wipke

Die Statistik über Promovierende wurde mit der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes im Jahr 2016 neu eingeführt und zum Berichtsjahr 2017 erstmalig erhoben. Inzwischen liegen auch Daten für das Berichtsjahr 2018 vor, und auf dieser Basis wird das Spektrum der Auswertbarkeit inhaltlich und qualitativ behandelt. Die Analyse der bayerischen Promovierendendaten zeigt dabei zweierlei: Erstens, fächergruppenspezifische Phänomene hinsichtlich Alter der Promovierenden und Dauer der Promotion, die auf stabile Muster hindeuten und möglicherweise Aspekte von Fachkulturen quantifizieren. Zweitens, Handlungsbedarf für die Sicherstellung einer allseits hohen und gleichbleibenden Datenqualität.

### Einleitung

#### Hintergrund zur Einführung einer Promovierendenstatistik

Der Wandel von einer Industrie- zur Wissensgesellschaft rückt die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fokus und hat in internationalen und nationalen Rechtssetzungen sowie Standard-Publikationen bereits ihren Niederschlag gefunden.

Deutschland ist nach EU-Recht<sup>1</sup> verpflichtet, über alle ISCED-Level (vgl. Infobox „ISCED“) deskriptive Daten an die EU zu liefern, also auch für den gesamten Tertiärbereich. Auf nationaler Ebene formulierte der „Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN)“ im Jahr 2008<sup>2</sup> als Desiderat (S. 232): „Es erscheint sinnvoll und notwendig, neben der Darstellung ausgewählter Ergebnisse auf die Grenzen der Aussagekraft vorliegender Studien und auf die Notwendigkeit insbesondere einer solide finanzierten Promovierendenbefragung hinzuweisen.“ Der Bericht war 2008 erstmalig seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vorgelegt worden. Darauf folgend beschloss der Bundestag 2009, der BuWiN solle regelmäßig einmal pro Legislaturperiode mit wechselnden Schwerpunkten über die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland berichten.

Während Daten zu Studierenden und Prüfungen sowie auch Habilitationen seit Jahrzehnten erhoben

werden, wurde erst mit der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG)<sup>3</sup> im Jahr 2016 eine Promovierendenstatistik angeordnet, die nun, beginnend mit dem Berichtsjahr 2017, eine einheitliche und geschlossene Datengrundlage im Tertiärbereich schafft. Zuvor wurden zwar abgeschlossene Promotionen im Rahmen der Prüfungsstatistik erfasst, jedoch Daten über das Promovieren lediglich in zwei Sondererhebungen<sup>4</sup>, aber nicht im Rahmen einer regelmäßigen Statistik.

#### Startschwierigkeiten im ersten Berichtsjahr

Die hauptsächlichen Novellierungen wurden im März 2016 vom Bundestag beschlossen. Zuvor waren die Hochschulen über ihre Vertreterinnen und Vertreter im Ausschuss für die Hochschulstatistik<sup>5</sup> bereits an der Gesetzesvorbereitung beteiligt. Seit November 2015 wurden sie von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder in Informationsveranstaltungen landesspezifisch sowie auf Bundesebene für die sich abzeichnenden Änderungen und Neuerungen sensibilisiert. Beim Aufbau der neuen Statistik wurde des Weiteren darauf geachtet, die Promovierendenstatistik bei der Definition vieler Merkmale und Ausprägungen an die bestehenden Statistiken zu Studierenden und Prüfungen anzuknüpfen.

Zusätzlich zu den Statistischen Ämtern und den Hochschulen sind als weitere Institutionen in diesem Feld seit 2009 der „Universitätsverband zur Quali-

1 Verordnungen nach EU-Recht bezüglich Datenlieferungen zu Promovierenden und zu Forschenden: siehe Rechtsgrundlagen am Ende des Artikels.

2 [www.buwin.de/dateien/2008/buwin\\_08.pdf](http://www.buwin.de/dateien/2008/buwin_08.pdf), abgerufen am 28. November 2019.

3 Hochschulstatistikgesetz vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. Dezember 2016 (BGBl. I S. 2826) geändert worden ist.

4 Wolters, Miriam/Schmiedel, Sven: Promovierende in Deutschland 2010, Mai 2012, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Hähnel, Sascha/Dr. Schmiedel, Sven: Promovierende in Deutschland – Wintersemester 2014/2015, 21. September 2016 Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

5 Beratungsgremium gem. § 12 I HStatG für das Statistische Bundesamt, in dem die Hauptnutzer der Statistik aus Politik, Hochschulverwaltung und Hochschulforschung vertreten sind.



### Internationale Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED) und Promotion

Mit der Verleihung der Doktorwürde wird die höchste Stufe der Bildungsabschlüsse laut internationaler Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED-2011) erreicht (vgl. Übersicht). In einer akademischen Laufbahn wäre dies – nach dem Bachelorabschluss und dem darauffolgenden Master – die dritte Abschluss-Ebene. Hieran könnte sich noch eine Habilitation anschließen.

International Standard Classification of Education (ISCED)/ISCED-Bildungsprogramme			
Stufe	Deutsch	Englisch	Zuordnungen (exemplarisch)
0	Elementarbereich	Early childhood education	Krippen, Kindergärten
1	Primarbereich	Primary education	Grundschule
2	Sekundarbereich I	Lower secondary education	Mittelstufe an Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien
3	Sekundarbereich II	Upper secondary education	allgemeinbildend: Oberstufe an Gymnasien, Fachoberschulen, Berufsfachschulen  berufsbildend: berufliche Ausbildung (z. B. Duales System)
4	Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich	Post-secondary non-tertiary education	Abendgymnasien, Berufsoberschulen
5	Kurzes tertiäres Bildungsprogramm	Short-cycle tertiary education	Meisterausbildung (mit sehr kurzen Vorbereitungskursen)
6	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Bachelor's or equivalent level	akademisch: Bachelorstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen, Diplom (FH)  berufsorientiert: Fachschulen, Meister-/Technikerausbildung, Fachakademien
7	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm	Master's or equivalent level	Masterstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen, Diplom (Universität)
8	Promotion	Doctoral or equivalent level	Promotion

Quellen (abgerufen am 23. Oktober 2019):

- [uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-isced-2011-en.pdf](https://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-isced-2011-en.pdf)  
- [www.datenportal.bmbf.de/portal/de/G293.html](http://www.datenportal.bmbf.de/portal/de/G293.html)

Die ISCED-Level 5 bis 8 sind in der oberen Übersicht hellblau hinterlegt, um den sogenannten Tertiärbereich hervorzuheben. Hierzu gehört einerseits der akademische Bildungsweg, andererseits die berufsorientierte Ausbildung an Meister- und Technikerschulen sowie an Fachakademien.

fizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland“ (UniWiND) sowie seit 2015 die UniWiND-Koordinierungsstelle Nachwuchsinformationen (UniKoN), ein BMBF-gefördertes Verbundprojekt von UniWiND und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, tätig. Dabei war und ist es das ausdrückliche Ziel von UniKoN, Hochschulen bei Auf- und Ausbau ihrer Promovierenden-Erfassung zu unterstützen.

Bereits während der Aufbereitung des ersten Berichtsjahrs (2017) zeichnete sich ab, dass die vorausgegangenen Vorbereitungen zwar Impulse gesetzt hatten, aber die Ergebnisse nur eingeschränkt verwertbar sein würden. Das Statistische Bundesamt (StBA) veröffentlichte dementsprechend im Februar 2019 den Artikel „Neue Promovierendenstatistik: Analyse der ersten Erhebung 2017“<sup>6</sup>. Darin wurden lediglich die Merkmale „Geschlecht“ sowie

<sup>6</sup> Dr. Vollmar, Meike: Neue Promovierendenstatistik: Analyse der ersten Erhebung 2017. In: WISTA – Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 1/2019, Seite 68 ff.

„Alter“ dargestellt. Hintergrund hierfür waren sowohl eine Untererfassung von Merkmalen (item non response) als auch ein Fehlen von Berichtseinheiten (unit non response) in erheblichem Umfang. Letzteres leitete das StBA aus einer der oben genannten Sondererhebungen im Promovierendenbereich ab (vgl. Hähnel, Schmiedel (2016)).

Als Reaktion auf das Ergebnis des ersten Durchlaufs formulierte der Ausschuss für die Hochschulstatistik im November 2018 die Erwartung, dass die vorhandenen Datenlücken erkennbar reduziert und zügig geschlossen werden. Rücksprachen zwischen den Statistischen Ämtern, UniKoN und den Hochschulen im Rahmen der Nachbereitung ergaben u. a., dass die Anschlussfähigkeit an das bisherige Statistiksystem in der Praxis Schwierigkeiten beinhaltet, die bei der Statistikkonzeption nicht erkennbar waren (z. B. Umsetzungsprobleme bei Merkmalsausprägungen, die aus der Studierendenstatistik übernommen worden waren), insbesondere aber auch einen fehlenden Austausch zwischen Promovierendenbetreuung (Doktorandenbetreuer, graduateschools), Studierendenkanzlei, Prüfungsamt und Personalabteilung.

Inzwischen hat sich die Datengrundlage verbessert. Die Gesamtzahl der Datensätze im Ergebnis des Berichtsjahrs 2018 ist allein in Bayern um rund 5 000 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (vgl. Tabelle 1).

**Grundlagen der Promovierendenerhebung und Qualitätsindikatoren**

**Grundlagen der Promovierendenerhebung**

Als Grundlagen der Promovierendenerhebung werden drei Aspekte erörtert: Ein Überblick über die Merkmale bzw. Merkmalsbereiche, der zeitliche Verlauf einer Promotion samt Erfassung sowie die Bildung von Kennzahlen.

Hochschulart	Berichtsjahr	
	2017	2018
Universitäten .....	25 705	30 657
Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen .....	181	223
<b>Insgesamt</b>	<b>25 886</b>	<b>30 880</b>

Der Überblick über Merkmale und Merkmalsbereiche ergeht aus Tabelle 2, inklusive einer Markierung der für die Pseudonymerstellung zur Erzeugung der Verlaufsstatistik (vgl. Infobox „Verlaufsstatistik“) notwendigen Attribute. Die Paginiernummer und die Vornamensbuchstaben sind Hilfsmerkmale und nach der Aufbereitung zu löschen. Alle weiteren Erhebungsangaben stehen zur Analyse zur Verfügung, sofern Qualitätsindikatoren nicht davon abraten.

Bereich	Merkmal	PSEU*	Bemerkung
<b>Ordnungsmerkmale</b>			
	Berichtsland		
	Paginiernummer		
	Vorname (erste vier Buchstaben)	x	
<b>Soziodemographie</b>			
	Staatsangehörigkeit		
	Geschlecht	x	
	Alter	x	
<b>Promotionsmerkmale</b>			
	Berichtsjahr		
	Hochschule		
	Art der Registrierung		Erstregistrierung, Neuregistrierung, Fortsetzung, Beurlaubung, Abschluss, Abbruch
	Promotionsbeginn		
	Promotionsende		
	Promotionsfach		
	Art der Promotion		Promotion in Kooperation zwischen Hochschulen oder anderen Akteuren (z. B. Wirtschaft)
	Immatrikulation		
	Strukturierte Promotion		
	Beschäftigungsverhältnis		
	Art der Dissertation		
<b>Erstscheinschreibung</b>			
	Hochschule oder Staat	x	
	Jahr und Semester	x	
<b>Berechtigender Abschluss</b>			
	Ablegen der Abschlussprüfung		insbesondere bei Medizin liegt häufig noch kein berechtigender Abschluss vor
	Hochschule oder Staat		
	Abschluss		
	Erstes Studienfach		
	Abschlussdatum		
	Note		
<b>Hochschulzugangsberechtigung (HZB)</b>			
	Jahr des HZB-Erwerbs	x	
	Art der ersten HZB	x	
	Ort der ersten HZB	x	

\* PSEU: Merkmale für die Pseudonymerstellung.



### Verlaufsstatistik

Nach §7 HStatG haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder eine Verlaufsstatistik durchzuführen, die Studierende, Prüfungsteilnehmende und Promovierende umfasst. Die genannten Daten gehen in eine Studienverlaufsdatenbank ein, auf die allein die Statistischen Ämter Zugriff haben. Mit der Verlaufsstatistik werden sich Falltypen über alle Ebenen des Tertiärbereichs darstellen lassen.

Zur Bildung von Verläufen wird ein eindeutiges, verschlüsseltes und nicht rückverfolgbares Pseudonym genutzt, das sich aus Hilfs- und Erhebungsmerkmalen (vgl. Tabelle 2) zusammensetzt.

Schon in der Vorbereitung der Promovierenden-erhebung durch die Statistischen Ämter – bei der Abstimmung des Definitionenkatalogs mit Hochschu-

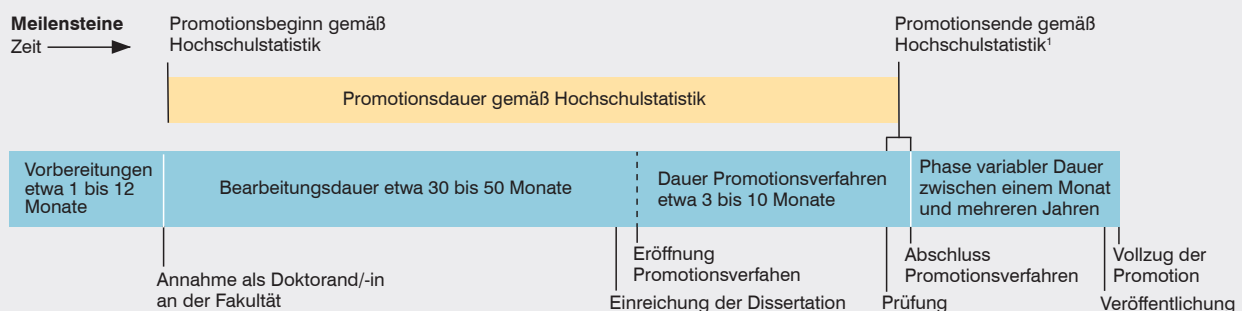
len und UniKoN – erwies sich die Festlegung von Start und Ende einer Promotion unerwartet schwierig. Die Übersicht in der Infobox „Dauer einer Promotion“ verdeutlicht zweierlei: Die Vielzahl an Meilensteinen im Promotionsverlauf, die das Definieren erschwert(e); und was die amtliche Statistik unter „Beginn“, „Ende“ und „Dauer“ einer Promotion versteht.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor zum Stadium einer Promotion erging (und ergeht möglicherweise weiterhin) aus der Gestaltung des Betreuungsverhältnisses zwischen Doktorvätern bzw. -müttern und ihrem Wissenschaftsnachwuchs. Die amtliche Definition „Als Promovierende gelten Personen, die von einer zur Promotion berechtigten Einrichtung eine schriftliche Bestätigung über die Annahme als Doktorandin oder Doktorand in dieser Einrichtung erhalten haben. Der Zeitpunkt der Bestätigung gilt als Promotionsbeginn.“ unterstellt einen Verwaltungsprozess, der nicht selten in den Hochschulen erst einmal etabliert werden musste, da er im Kontrast zur traditionell stark persönlich, informell und kaum schriftlich dokumentierten Doktoranden-



### Dauer einer Promotion

#### Darstellung der Promotionsdauer in der Hochschulstatistik



<sup>1</sup> Als Promotionsende gilt in der Hochschulstatistik der Zeitpunkt der offiziellen Feststellung des Prüfungsergebnisses durch den Prüfungsausschuss. Die offizielle Feststellung des Prüfungsergebnisses erfolgt frühestens mit der Prüfung und spätestens mit Abschluss des Promotionsverfahrens.

Zur Dauer einer Promotion lassen sich zwei Zustände unterscheiden:

1. Die Gesamtdauer:

Ist die Promotion abgeschlossen, ergibt die Differenz aus Endjahr und Beginnjahr der Promotion die Gesamtdauer. Sie gibt an, wie viel Zeit insgesamt bis zur Fertigstellung benötigt wurde.

2. Die bisherige Dauer (als Laufzeit oder zeitlicher Fortschritt des Promovierens):

Ist die Promotion nicht abgeschlossen, lässt sich die bisherige Dauer anhand der Differenz von Berichtsjahr und Beginnjahr der Promotion errechnen. Die bisherige Dauer besagt, im wievielten Jahr sich Promovierende befinden.

betreuung stand. Die Praxis der Promovierendenverwaltung hat sich an den Hochschulen unterschiedlich ausgeformt. Einschlägige Modelle sind (1) zentrale Betreuung (z.B. über eine graduate school), (2) verpflichtende Einschreibung bei ansonsten dezentraler Struktur oder (3) „traditionelle“ Betreuung über Fakultäten und Lehrstühle mit stichtagsbezogener Meldungssammlung zur Erfüllung der amtlichen Statistik. Hinzu kommt der individuelle Entscheidungsprozess der Promovierenden, die beispielsweise als wissenschaftliche Projektkräfte an der Hochschule tätig sein können und eine Promotion ins Auge gefasst haben, jedoch die tatsächliche Entscheidung oder schlicht die offizielle Anmeldung hinausschieben.

Für das Berichtsjahr 2018 liegen in Bayern insgesamt 30 880 Personen-Datensätze vor (vgl. Tabelle 3). Zur Auswertung der Promovierendendaten werden anhand des Merkmals „Registrierungsart“ unterschiedliche Kennzahlen gebildet. Die Promovierenden im eigentlichen Sinne summieren sich aus Erstregistrierungen, Neuregistrierungen sowie aktiven Fortsetzungen zu 26 301 „aktiv Promovierenden“, die im Folgenden auch unter dieser Bezeichnung und nicht vereinfacht als „Promovierende“ angesprochen werden, um Missverständnisse mit anderen Metriken auszuschließen. Wo es ratsam erscheint, werden „Promotionsfortsetzungen“<sup>7</sup> und „Promotionsbeginnende“ (Erst- und Neuregistrierungen) als separate Kennzahlen behandelt. Der Rest der etwa 4 500 Datensätze setzt sich aus rund 4 000 Abschlüssen, circa 400 Abbrüchen und gut 100 Unterbrechungen zusammen.

**Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Statistiken**

Die Promovierendenerhebung ist eine Stichtagsstatistik, die den Datenstand zum 1. Dezember eines Jahres erfasst; Abbrüche und Abschlüsse sind für das gesamte Berichtsjahr zu melden. Die so erfassten Daten lassen sich mit anderen Statistiken wie folgt direkt gegenüberstellen:

- Studierende
  - Immatrikulierte (aktiv) Promovierende
  - Immatrikulierte Promotionsbeginnende
  - Immatrikulierte (aktiv) Promovierende mit strukturierter Promotion

<sup>7</sup> „Fortsetzung“ bedeutet nicht, dass eine Unterbrechung vorgelegen hat, sondern meint die Weiterführung der Promotion (im Berichtsjahr).

Tab. 3 Promovierende an bayerischen Hochschulen im Berichtsjahr 2018 nach der Art der Registrierung und nach Hochschulen										
Hochschulart Hochschule	Promovierende									
	insgesamt	davon						Beurlaubung/ Unterbrechung	Abschluss der Promotion (bestanden oder endgültig nicht bestanden)	Abbruch der Promotion
		aktiv Promovierende	davon			Erstregistrierung	Neuregistrierung			
<b>Universitäten</b>										
U Augsburg .....	935	790	175	15	600	–	97	48		
U Bamberg .....	480	419	73	–	346	–	61	–		
U Bayreuth .....	1 516	1 216	286	11	919	–	212	88		
KU Eichstätt-Ingolstadt .....	402	390	•	•	263	•	15	•		
U Erlangen-Nürnberg .....	5 055	4 138	1 046	7	3 085	–	808	109		
U der Bundeswehr München .....	598	565	295	–	270	–	33	–		
U München .....	8 136	7 058	1 617	152	5 289	40	993	45		
TU München .....	7 253	6 092	1 692	42	4 358	84	1 028	49		
U Passau .....	463	415	•	•	328	•	52	•		
U Regensburg .....	2 248	2 007	•	•	1 550	•	228	•		
U Würzburg .....	3 519	3 000	•	•	2 310	•	511	•		
zusammen	30 657	26 090	6 508	264	19 318	135	4 038	394		
<b>Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen</b>										
zusammen	223	211	41	2	168	2	10	–		
<b>Insgesamt</b>	<b>30 880</b>	<b>26 301</b>	<b>6 549</b>	<b>266</b>	<b>19 486</b>	<b>137</b>	<b>4 048</b>	<b>394</b>		

- Prüfungen
  - Promotionsabschlüsse
- Personalstatistik
  - Wissenschaftliche Angestellte mit laufendem Promotionsverfahren (versus beschäftigte aktiv Promovierende in der Promovierendenstatistik)

Tabelle 4 ist eine Synopse der Berichtszeiträume über die amtlichen Hochschulstatistiken. Offensichtlich sollten sich zum Wintersemester Promovierenden- und Studierendendaten, die an bayerischen Universitäten Anfang Dezember erhoben werden, aufgrund der Stichtagsübereinstimmung gut vergleichen lassen. Bei den Daten zu Abschlüssen ist die Basis das Prüfungsjahr (in EU-Dokumenten analog zum Schuljahr als „Akademisches Jahr“ benannt), bei den Beginnenden-Daten das Studienjahr. Hier liegt zwar eine hohe Überlappung vor, jedoch keine genaue Übereinstimmung der Berichtszeiträume.

#### Qualitätsindikatoren

Wie bereits in Tabelle 1 dargestellt, lag im Berichtsjahr 2017 ein beträchtlicher unit non response vor. Anhand der statistikübergreifenden Vergleichsmöglichkeiten (vgl. Tabelle 5) lässt sich zeigen, dass

zumindest bei den immatrikulierten Promovierenden kein nennenswerter Zuwachs mehr zu erwarten ist, denn die Quote (Promovierende pro (Promotions-)Studierendem) beträgt 1,0.

Inwiefern weiterhin eine Untererfassung (bei den Nicht-Immatrikulierten) bestehen könnte, ist schwer zu greifen. Laut Hähnel/Schmiedel (2016, Seite 24 ff.) wäre in Bayern mit einer Gesamtzahl von 37 000 Promovierenden zu rechnen und bundesweit mit einer Immatrikulationsquote von 57%. Die Bündigkeit zwischen den Statistiken der Promovierenden und der Studierenden hinsichtlich immatrikulierter Promovierender (sogar mit einem Überhang von 300 Datensätzen seitens Promovierendenstatistik) spricht an diesem Punkt für die bayerischen Ergebnisse. Der Anteil der 12 114 immatrikulierten an allen 26 301 aktiv Promovierenden beträgt 46,1%, und dies erscheint auch insofern schlüssig, da das Immatrikulieren von Promovierenden – zumindest in Bayern – teils erst als Vorbereitung auf die Promovierendenenerhebung eingeführt oder forciert wurde.

Die Erfassung des Merkmals „strukturierte Promotion“ erscheint dringend verbesserungsbedürftig, und zwar vor allem in der Studierendenstatistik, denn eine Rela-

**Tab. 4 Synopse der Berichtszeiträume über die amtlichen Hochschulstatistiken**

Realzeit		2016												2017												2018												2019												2020					
Jahr		O N D			J F M			A M J			J A S			O N D			J F M			A M J			J A S			O N D			J F M																										
Monat		O	N	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	J	F	M																								
Semester		WS 16/17						SS 17						WS 17/18						SS 18						WS 18/19						SS 19						WS 19/20																	
Berichtszeiträume																																																							
PER/HAB/PRM		Berichtsjahr 2017												Berichtsjahr 2018												Berichtsjahr 2019																													
STD		Studienjahr 2017												Studienjahr 2018												Studienjahr 2019																													
PRF		Prüfungsjahr 2017												Prüfungsjahr 2018												Prüfungsjahr 2019																													
Akademisches Jahr		Akademisches Jahr 2017												Akademisches Jahr 2018												Akademisches Jahr 2019																													

Legende:  
 PER Personalstatistik  
 HAB Habilitationsstatistik  
 PRM Promovierendenstatistik  
 STD Studierendenstatistik  
 PRF Prüfungsstatistik  
 ↓ Stichtag für die Erhebungen mit Berichtsjahr bzw. Studierende im Wintersemester

**Tab. 5 Statistikübergreifende Vergleiche zu bayerischen Promovierendendaten (Berichtsjahr 2018)**

Gegenstand der Nachweisung	PRM ①	Vergleich mit		Quote (①/②)
		Statistik zu ...	Wert ②	
Immatrikulierte Promovierende	12 114	Studierenden	11 813	1,0
Immatrikulierte Promotionsbeginnende	3 754	Studierenden	4 147	0,9
Immatrikulierte Promovierende mit strukturierter Promotion	6 042	Studierenden	1 839	3,3
Promotionsabschlüsse	4 048	Prüfungen	4 731	0,9
Beschäftigte aktiv Promovierende; Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit laufendem Promotionsverfahren	10 168	Hochschulpersonal	6 934	1,5

tion von 3,3 (Promovierende pro (Promotions-)Studierendem) signalisiert ein nicht erklärbares Auseinanderklaffen. Ein Punkt für die bereits zuvor erwähnte interne Kommunikation an den Hochschulen. Ähnliches dürfte auch für die Personalstatistik gelten, denn die Anzahl der an der Hochschule der Promotion beschäftigten Promovierenden übersteigt mit 10 168 die Angabe von 6 934 Personaldatensätzen mit laufendem Promotionsverfahren (Merkmal „laufendes Qualifizierungsverfahren“) deutlich.

Als Qualitätsindikator lässt sich ferner die Relation „aktiv Promovierende pro Professur“ heranziehen. Ihr Wert beträgt in Bayern 6,9 und korrespondiert insofern mit dem Bundesschnitt von 6,2. Dies lässt sich als positives Indiz werten.

Bei Prüfungen und Promotionsbeginnenden sind die Quoten von jeweils 0,9 schwierig zu interpretieren. Es könnte ein Fehl von 10% in der Promovierendenerfassung bedeuten, hingegen könnten die Differenzen auch auf die Abweichungen der Berichtszeiträume zurückführbar sein.

Somit bleibt hinsichtlich Einheitenvollständigkeit zusammenzufassen, dass bei den bayerischen Daten ein auswertungsreifer Stand erreicht ist. Dies lässt sich grundsätzlich auch hinsichtlich Merkmalsvollständigkeit konstatieren. Wie Tabelle 6 veranschaulicht, hat sich der starke item non response des Berichtsjahres 2017 bereits im Berichtsjahr 2018 erkennbar reduziert. Dies ist vor allem bei den für die Pseudonymisierung wichtigen Merkmalsbereichen „Ersteinschreibung“ und „Hochschulzugangsberechtigung“ sehr erfreulich.

Etwas irritierend ist, dass die Ausfälle sich gerade nicht bei Fällen mit hoher bisheriger Promotionsdauer, also länger zurückliegendem Promotionsbeginn häufen. Hier würde einleuchten, dass sich eine Erreichbarkeit und damit eine (Nach-) Erfassung schwieriger gestalten kann. Stattdessen konzentrieren sich die Lücken auf kurze Laufzeiten. Die Quintessenz ist, dass trotz einer sichtlich verbesserten, nunmehr analysefähigen Datengrundlage, fortgesetzter Handlungsbedarf bei der Sicherstellung einer von Beginn an gleichbleibend hohen Qualität besteht.

**Ergebnisse der Promovierendenstatistik 2018**  
 Hochschulüberblick: Geschlechterverteilung und Fächergruppen

In Bayern gibt es derzeit 18 promotionsberechtigte Hochschulen: Elf Universitäten, fünf Kunsthochschulen (Musikhochschule Nürnberg seit 2018) und zwei theologische Hochschulen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass an den theologischen Hochschulen nur in der Fächergruppe „Geisteswissenschaften“, an den Kunsthochschulen nur in „Kunst, Kunstwissenschaft“ promoviert wird. In den nachfolgenden Auswertungen sind jene beiden Fächergruppen sowie auch die Hochschularten „Theologische Hochschulen“ und „Kunsthochschulen“ zusammengefasst, um Ausweisungen möglichst ohne geheimhaltungsbedingte Sperren vornehmen zu können.

Ferner werden die Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“ zum im Bildungsbereich seit längerem geläufigen „MINT“ fusioniert. Zusätzlich wird durch

Tab. 6 Lücken in den Promovierendendaten der Berichtsjahre 2017 und 2018 nach Promotionsdauer und Merkmalsbereich					
Merkmalsbereich	Anteil der Promovierendendatensätze mit Lücken in %				
	2017	2018	darunter mit einer bisherigen Promotionsdauer von ... Jahr(en)		
			0	1	2
Soziodemographie .....	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Promotionsmerkmale .....	9,0	2,8	1,6	0,6	0,3
Ersteinschreibung .....	14,0	1,8	0,8	0,2	0,2
Berechtigender Abschluss .....	15,0	4,7	1,3	1,0	0,5
Hochschulzugangsberechtigung (HZB) .....	14,0	4,2	1,0	0,9	0,5

die Kategorie „Sonstige“ eine weitere auswertbare Grundlage geschaffen, sodass für die nachfolgenden Auswertungen fünf zusammengefasste Fächergruppen (vgl. Tabelle 7) vorliegen.

Tabelle 8 präsentiert die bayerischen Promovierendendaten des Berichtsjahres 2018 nach den Metriken „aktiv Promovierende“, „Promotionsbeginnende“, „-fortsetzungen“, „-abschlüsse und „-abbrüche“. Mit einem Frauenanteil von rund 45% bei den aktiv Promovierenden ist das Geschlechterverhältnis annähernd ausgeglichen, wobei

der höhere weibliche Anteil an den Promotionsbeginnenden ein mögliches Entwicklungsindiz sein könnte. Über alle Kennzahlen hinweg bleibt der Anteil stabil bei 44%/45% und somit also (derzeit) auch das Geschlechterverhältnis über den Verlauf der Promotion hinweg.

Rund 10 800 Doktorandinnen und Doktoranden bzw. 41% promovieren an staatlichen Universitäten in Nordbayern und sind damit in Würzburg, Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Bamberg und Bayreuth recht breit in der Fläche verteilt. Hin-

Tab. 7 Zusammenfassung von Fächergruppen	
Fächergruppen nach amtlicher Systematik	Fächergruppen zusammengefasst
Geisteswissenschaften	Geistes- und Kunstwissenschaft
Kunst, Kunstwissenschaft	
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften
Mathematik, Naturwissenschaften	MINT
Ingenieurwissenschaften	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	Sonstige
Sport	
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/sonstige Fächer	

Tab. 8 Promotionsdaten in Bayern 2018 nach der Registrierungsart, Geschlecht und Hochschule

Hochschulart Hochschule	aktive Promovierende			darunter						Promotionsabschlüsse			Promotionsabbrüche		
				Promotionsbeginnende			Promotionsfortsetzungen								
	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %
<b>Universitäten</b>															
U Augsburg .....	790	312	39,5	190	70	36,8	600	242	40,3	97	33	34,0	48	31	64,6
U Bamberg .....	419	207	49,4	73	35	47,9	346	172	49,7	61	29	47,5	-	-	-
U Bayreuth .....	1 216	484	39,8	297	112	37,7	919	372	40,5	212	75	35,4	88	36	40,9
KU Eichstätt-Ingolstadt ...	390	181	46,4	127	51	40,2	263	130	49,4	15	8	53,3	1	-	-
U Erlangen-Nürnberg .....	4 138	1 669	40,3	1 053	469	44,5	3 085	1 200	38,9	808	359	44,4	109	42	38,5
U der Bundeswehr															
München .....	565	121	21,4	295	71	24,1	270	50	18,5	33	7	21,2	-	-	-
U München .....	7 058	3 902	55,3	1 769	991	56,0	5 289	2 911	55,0	993	544	54,8	45	24	53,3
TU München .....	6 092	2 313	38,0	1 734	723	41,7	4 358	1 590	36,5	1 028	367	35,7	49	19	38,8
U Passau .....	415	183	44,1	87	31	35,6	328	152	46,3	52	28	53,8	3	1	33,3
U Regensburg .....	2 007	984	49,0	457	246	53,8	1 550	738	47,6	228	98	43,0	23	13	56,5
U Würzburg .....	3 000	1 353	45,1	690	335	48,6	2 310	1 018	44,1	511	254	49,7	28	14	50,0
zusammen	26 090	11 709	44,9	6 772	3 134	46,3	19 318	8 575	44,4	4 038	1 802	44,6	394	180	45,7
<b>Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen</b>															
zusammen	211	69	32,7	43	17	39,5	168	52	31,0	10	2	20,0	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>26 301</b>	<b>11 778</b>	<b>44,8</b>	<b>6 815</b>	<b>3 151</b>	<b>46,2</b>	<b>19 486</b>	<b>8 627</b>	<b>44,3</b>	<b>4 048</b>	<b>1 804</b>	<b>44,6</b>	<b>394</b>	<b>180</b>	<b>45,7</b>



gegen forscht über die Hälfte des gesamten (in Bayern erfassten) wissenschaftlichen Nachwuchses allein in München – schon an den beiden freistaatlichen Universitäten bereits 50,4%. Interessant ist dabei der Vergleich der Frauenanteile mit 55,3% an der Uni München und 38,0% an der TU München.

Daran lässt sich mit Tabelle 9 anknüpfen, die sich auf aktiv Promovierende konzentriert: MINT liegt als Fächergruppe insgesamt vorne und dominiert mit 45%, gefolgt von Medizin (24%), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (15%) sowie Geistes- und Kunstwissenschaften (12%). Diese Reihenfolge gilt so auch bei den Männern, bei den Frauen hingegen liegt Medizin (33%) knapp vor MINT (32%), gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (16%) sowie Geistes- und Kunstwissenschaften (15%).

**Altersverteilung nach Fächergruppen**

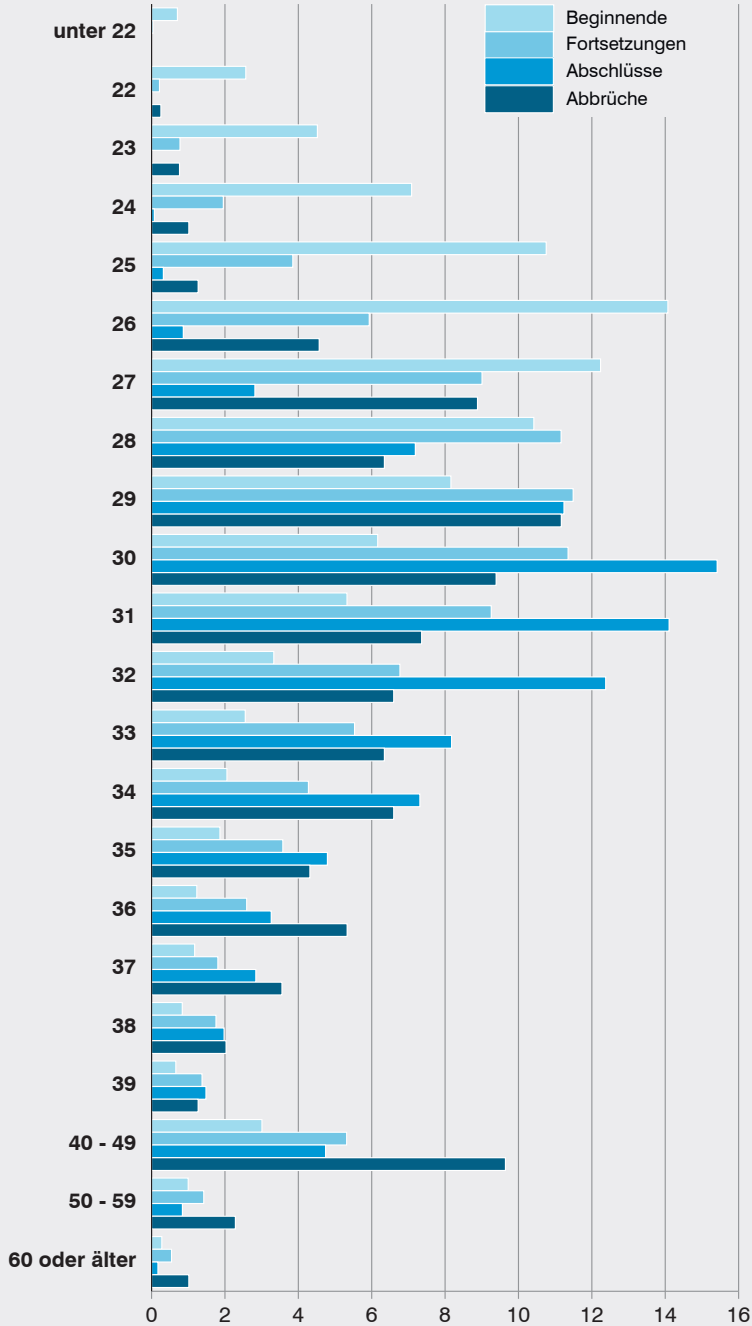
Abbildung 1 gibt Balkendiagramme zu den Altersverteilungen der Metriken Promotionsbeginnende,

-fortsetzungen, -abschlüsse und -abbrüche wieder. Die aktiv Promovierenden werden dort nicht als Kennzahl genutzt, da dies einer trennscharfen Altersdarstellung zuwider liefe. In Tabelle 10 werden die Verteilungen anhand statistischer Parameter zu Lage (Mittelwert, Modus und Median) sowie Streuung (Standardabweichung) charakterisiert. Der Modus liefert den häufigsten Wert, also den jeweiligen Peak in den oben genannten Balkendiagrammen. Der Median ist der Wert, der die Verteilung „halbirt“. Bei symmetrischen Verteilungen fallen Modus, Median und Mittelwert zusammen. Im Gegenzug ist das Auseinanderfallen ein Hinweis auf Asymmetrien. Die Standardabweichung ist der Kennwert für das Variieren einer Verteilung bezogen auf den Mittelwert.

Die Promotionsbeginnenden sind median-durchschnittlich 27 Jahre, die Abbrecherinnen und Abbrecher 31 Jahre und auch die Absolventinnen und Absolventen 31 Jahre alt. Dazwischen häuft sich die Fortsetzung der Promotion bei 30 Jahren.

Tab. 9 Aktiv Promovierende an bayerischen Hochschulen 2018 nach Hochschulen und zusammengefassten Fächergruppen																		
Hochschulart Hochschule	Insgesamt			Geistes- und Kunstwissenschaft			Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften			MINT			Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften			Sonstiges		
	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %
<b>Universitäten</b>																		
U Augsburg .....	790	312	39,5	181	103	56,9	-	-	-	308	75	24,4	298	132	44,3	3	2	66,7
U Bamberg .....	419	207	49,4	133	74	55,6	-	-	-	77	26	33,8	205	107	52,2	4	-	-
U Bayreuth .....	1 216	484	39,8	165	92	55,8	23	12	52,2	729	261	35,8	275	110	40,0	24	9	37,5
KU Eichstätt-Ingolstadt ...	390	181	46,4	129	67	51,9	-	-	-	38	21	55,3	223	93	41,7	-	-	-
U Erlangen-Nürnberg .....	4 138	1 669	40,3	311	197	63,3	678	436	64,3	2 478	709	28,6	633	307	48,5	38	20	52,6
U der Bundeswehr																		
München .....	565	121	21,4	13	4	30,8	-	-	-	377	53	14,1	152	55	36,2	23	9	39,1
U München .....	7 058	3 902	55,3	1 196	706	59,0	2 738	1 678	61,3	1 986	813	40,9	815	437	53,6	323	268	83,0
TU München .....	6 092	2 313	38,0	8	4	50,0	1 621	1 005	62,0	3 596	896	24,9	308	148	48,1	559	260	46,5
U Passau .....	415	183	44,1	77	45	58,4	-	-	-	99	28	28,3	235	109	46,4	4	1	25,0
U Regensburg .....	3 000	1 353	45,1	339	167	49,3	693	410	59,2	1 501	578	38,5	460	196	42,6	7	2	28,6
U Würzburg .....	2 007	984	49,0	383	210	54,8	526	333	63,3	678	252	37,2	417	186	44,6	3	3	100,0
zusammen	26 090	11 709	44,9	2 935	1 669	56,9	6 279	3 874	61,7	11 867	3 712	31,3	4 021	1 880	46,8	988	574	58,1
<b>Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen</b>																		
zusammen	211	69	32,7	211	69	32,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>26 301</b>	<b>11 778</b>	<b>44,8</b>	<b>3 146</b>	<b>1 738</b>	<b>55,2</b>	<b>6 279</b>	<b>3 874</b>	<b>61,7</b>	<b>11 867</b>	<b>3 712</b>	<b>31,3</b>	<b>4 021</b>	<b>1 880</b>	<b>46,8</b>	<b>988</b>	<b>574</b>	<b>58,1</b>
<b>Insgesamt in %</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-</b>	<b>12,0</b>	<b>14,8</b>	<b>-</b>	<b>23,9</b>	<b>32,9</b>	<b>-</b>	<b>45,1</b>	<b>31,5</b>	<b>-</b>	<b>15,3</b>	<b>16,0</b>	<b>-</b>	<b>3,8</b>	<b>4,9</b>	<b>-</b>

Abb.1 Anteilige Altersverteilung der Promotionsbeginnenden, der -fortsetzungen, -abschlüsse und -abbrüche in Bayern 2018 in Prozent



Am verbreitetsten ist das Promovieren direkt nach dem Studium, nichtsdestotrotz sind Spätberufene keine Ausnahme. Denn die Altersgruppe von 40 bis 49 macht immerhin einen Anteil von rund 5% der Fortsetzungen sowie der Abschlüsse aus, umfasst aber auch die zweitmeisten Abbrecherinnen und Abrecher. Da die Promotionsabbrüche die geringsten Fallzahlen aufweisen – wenn auch insgesamt knapp 400 – ist deren Interpretierbarkeit eingeschränkt.

Aufgrund der in Tabelle 9 dargestellten Dominanz durch MINT und wegen der Besonderheit, dass im Medizinstudium der Dokortitel gleichsam als Regelabschluss „mitstudiert“ wird, werden die vier Hauptmetriken (Beginnende, Fortsetzungen, Abschlüsse, Abbrüche) nachfolgend anhand der vier zusammengefassten Fächergruppen (ohne „Sonstige“) differenziert.

Abbildung 2 nutzt die Darstellungsweise eines Liniendiagrammes. Die Verbindungslinien zwischen den Datenpunkten dienen dabei als optische Hilfe und erleichtern die Ansprache der Verteilung als Figuren. Die methodisch angebrachtere Darstellung als Balkendiagramm wäre, genauso wie reine Datenpunkte, lese-unfreundlich.

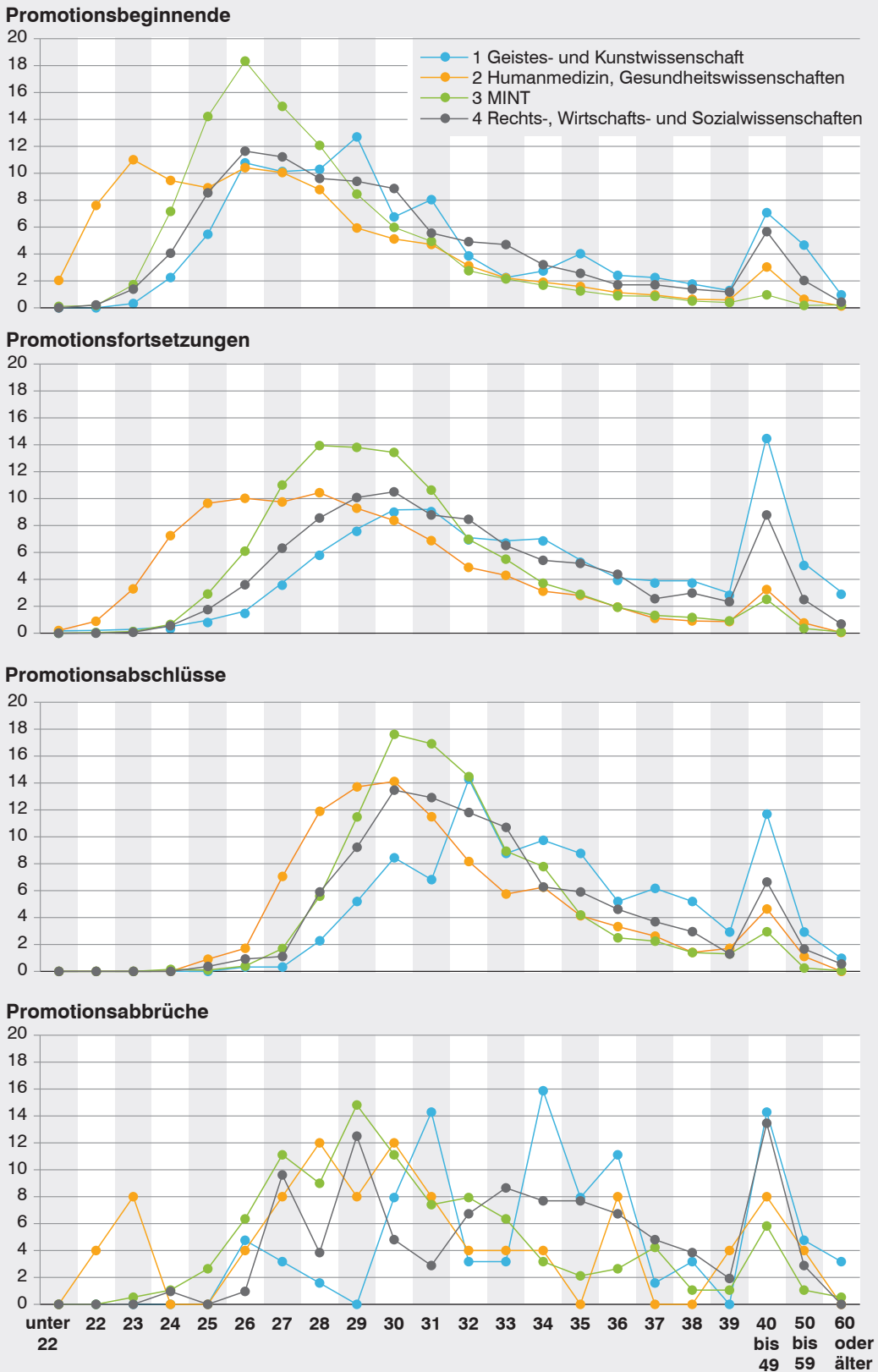
Interessanterweise offenbart sich durch die gewählte Darstellung eine Art charakteristische Signatur für die jeweilige Fächergruppe. Als jeweilige Komponente schlägt sie zwar auf die Gesamtverteilung (wie in Abbildung 1 dargestellt) durch, ist dort jedoch aufgrund der wechselseitigen Überlagerungen nicht mehr so signifikant zu erkennen. In der Physik wäre dies mit Phänomenen der Optik (z. B. Spektralfarben und Farbmischung) oder der Musik (z. B. Obertonreihe) zu vergleichen.

Die Ergebnisbesprechung beginnt nun mit der markantesten Fächergruppe, also MINT: Ein beinahe senkrechter Anstieg bei den Beginnenden ab 23 Jahren zu einem spitzen Peak, der bei 26 Jahren gipfelt. Eine steil abfallende rechte Flanke: Mit spätestens Mitte 30 mögen mit MINT nur noch wenige starten. Der bei den Beginnenden beobachtete Peak pflanzt sich bei den Fortsetzungen fort, hier naturgemäß etwas breiter (über die 28- bis 30-Jährigen),

Tab. 10 Alter der Promovierenden in Bayern 2018 nach statistischen Kennzahlen

Kennzahlen	Alter gemäß Statistikparameter			
	Mittelwert	Modus	Median	Standardabweichung
Promotionsbeginnende	28,6	26	27	5,4
Promotionsfortsetzungen	31,3	29	30	5,9
Promotionsabschlüsse	32,3	30	31	4,4
Promotionsabbrüche	33,0	29	31	6,9

Abb. 2 Anteilige Altersverteilung der Promotionsbeginnenden, der -fortsetzungen, -abschlüsse und -abbrüche nach Fächergruppen in Bayern 2018 in Prozent



aber weiterhin klar zu erkennen und im Vergleich zu den anderen Fächergruppen hoch und schlank. Auch die Abschlüsse zeigen die schmale Verteilung als Muster, die hier bei 29 Jahren gipfelt. Sogar die Abbrüche entsprechen – mit dem höchsten Punkt auch bei 29 Jahren – in etwa dem gleichen Schema. Die typische Straffheit eines naturwissenschaftlichen Studiums spiegelt sich anscheinend auch in der Promotion.

Auffallend anders ist es in der Medizin. Sie zeigt einen sattelartigen Doppelpeak bei den Beginnenden, bei 23 und 26 Jahren, wobei die meisten Medizinerinnen und Mediziner mit 23 starten. Ab Anfang 30 dann eine Entwicklung analog zu MINT. Auch bei den Fortsetzungen zeigt sich ein Doppelpeak, hier allerdings schon weniger ausgeprägt und gedreht: Das Plateau beginnt bei 24 Jahren und hat die höchste Erhebung unter den 28-Jährigen. Bei den Abschlüssen liegt kein Doppelpeak vor, stattdessen kumuliert die Verteilung bei den 29- und vor allem 30-Jährigen und fällt danach ziemlich rasch ab. Die Zahl der Abbrüche ist in der Medizin insgesamt sehr gering (gemeldet), die Altersverteilung entsprechend erratisch und nicht eindeutig zu interpretieren.

Geistes- und Kunstwissenschaften haben zwei Beginnenden-Peaks, allerdings auf unterschiedlichen Altersstufen: einen bei 26 sowie einen noch stärkeren bei 29 Jahren; zwei weitere Ausbrüche aus der fallenden rechten Flanke bei 31 und 35 Jahren und ferner aufgrund der Altersgruppierung auch noch einmal in der Rubrik „40 bis 49 Jahre“. Das Muster der „ausstülpenden“ Flanke ist auch bei den Fortsetzungen und den Abschlüssen beobachtbar, während die Abbrüche aufgrund geringer Fallzahl nicht interpretierbar sind. Unter den Fortsetzungen liegt der stärkste Ausschlag mit über 14% in der Gruppe „40 bis 49 Jahre“. Während in MINT und Medizin dem Anschein der Altersverteilung nach überwiegend studiumsnahe und zügig promoviert wird, zieht es sich in den Geistes- und Kulturwissenschaften von Beginn an und vor allem zum Ende hin in die Länge. Die Länge bzw. Dauer wird im nächsten Unterkapitel näher beleuchtet. Jedenfalls ist es hier nicht abwegig, auch in der zweiten Lebenshälfte noch zur Erlangung der Doktorwürde aufzubrechen.

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erscheint wie eine Kombination aus den drei vorgenannten: Der recht klare Peak bei den 26-Jährigen Promotionsbeginnenden ähnelt MINT, die Verbreiterung in der Gesamtverteilung, die Ausstülpungen an der rechten Flanke sowie ein letzter Peak bei der Gruppe „40 bis 49 Jahre“ ähnelt den Geistes- und Kunstwissenschaften, wobei aufgrund höherer Fallzahlen die rechte Flanke der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften glatter verläuft. Auch hier, wie bei den anderen Fächergruppen, eine Wiederholung des Musters in den Fortsetzungen (Peak bei 29/30 Jahren) und Abschlüssen (Peak bei 30 Jahren). Die Abschlüsse fallen zunächst nicht so steil ab wie bei MINT und Medizin, sondern bewegen sich von 30 Jahren mit einem Anteil von rund 14% bis zu 33 Jahren mit 11% in einer sanften Fallbewegung, gehen jedoch dann erkennbar zurück und liegen ab Mitte 30 zwischen MINT und Medizin sowie Geistes- und Kunstwissenschaften. Die Abbrüche entziehen sich wegen zu geringer Fallzahl einer Analyse.

Die Ähnlichkeit der gerade skizzierten Strukturen in den Diagrammen – von Beginn über die Fortsetzung bis zum Abschluss – ist faszinierend. Einerseits ist es wenig verblüffend, sofern sich hier Fachkulturen<sup>8</sup> in den Daten spiegeln sollten, denn schließlich ist Statistik die Abbildung eines empirischen Relativs in ein numerisches. Andererseits zeigen immerhin ganz voneinander unabhängige Datensätze bei ihrer Aggregation Kennzahlen- bzw. Registrierungsart-übergreifende, fächergruppentypische Muster. Und dies ist, gerade mit Blick darauf, dass noch das Berichtsjahr 2017 von großen Lücken gekennzeichnet war, ein positiv überraschendes Qualitätsindiz für die Validität der Daten.

**Dauer der Promotion nach Fächergruppen und Alter**  
Tabelle 11 ist als Scharnier zwischen den Altersauswertungen und der nun folgenden Hinzunahme des Merkmals „Promotionsdauer“ gesetzt.

Die Standardabweichung in Tabelle 11 verdeutlicht, wie eng das Feld in MINT bei Alter sowie Dauer beieinander liegt und wie viel breiter im Vergleich dazu die Geistes- und Kunstwissenschaften streuen. Ein weiterer Streuungsparameter, die Kova-

8 Vgl. zum Begriff Fachkultur:  
- Multrus, Frank (2004): „Fachkulturen – Begriffsbestimmung, Herleitung und Analysen“, Dissertation an der Universität Konstanz.  
- Konsortium Bundesbericht wissenschaftlicher Nachwuchswachst: „Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchswachst 2013 – Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland“, S. 272.

**Tab. 11 Promovierendendaten in Bayern 2018 nach statistischen Kennzahlen und Fächergruppen**

Alter — Dauer**	Statistikparameter	Geistes- und Kunstwissenschaften			Humanmedizin, Gesund- heitswissenschaften			MINT			Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		
		Kennzahl*									B	F	A
		B	F	A	B	F	A	B	F	A			
Alter	Mittelwert	32,0	35,8	35,3	27,6	29,3	31,7	27,9	30,3	31,9	30,5	33,1	33,3
	Modus	29	31	32	23	28	30	26	28	30	26	30	30
	Median	29	33	34	27	28	31	27	30	31	29	31	32
	Standardabweichung	7,9	8,7	6,3	5,3	5,0	4,6	4,0	4,0	3,4	6,2	6,4	5,4
Dauer	Mittelwert	0,1	3,8	4,1	0,1	2,3	2,2	0,1	2,7	4,3	0,0	3,3	3,8
	Modus	0	1	5	0	1	1	0	1	5	0	1	3
	Median	0	3	4	0	2	2	0	2	4	0	2	4
	Standardabweichung	0,7	3,2	2,4	0,5	1,8	1,8	0,3	1,7	1,8	0,2	2,7	2,1
Alter und Dauer	Korrelationskoeffizient	0,1	0,4	0,2	0,1	0,3	0,1	0,0	0,5	0,3	0,0	0,4	0,2
	Bestimmtheitsmaß in %	0,6	13,7	3,6	0,5	10,2	1,9	0,2	23,2	10,5	0,2	19,4	3,7

\* B: Promotionsbeginnende, F: Promotionsfortsetzungen, A: Promotionsabschlüsse.  
\*\* Dauer der Promotion.

rianz, misst den Zusammenhang als gemeinsame Streuung zweier Variablen (hier: Alter und Dauer). Der in Tabelle 11 angegebene Korrelationskoeffizient ist die standardisierte Kovarianz: Null bedeutet kein Zusammenhang, Eins volle Abhängigkeit oder Regression zwischen zwei Variablen. Der quadrierte Korrelationskoeffizient wird als Bestimmtheitsmaß bezeichnet und kann Aufschluss darüber geben, wie viel Prozent der Varianz durch eine Regression erklärt wird. Hier wird er vorwiegend als Homogenitäts- bzw. Konzentrationsindikator genutzt.

Auf die Ergebnisse der Altersverteilungen aufbauend wird nun also die Promotionsdauer „hinzugekreuzt“. Die vorausgehenden Auswertungen hatten gezeigt, dass eine Differenzierung nach den Fächergruppen wichtig ist, damit fächergruppenspezifische Effekte getrennt ausgewiesen werden. Ferner werden die drei Hauptmetriken – Beginnende, Fortsetzungen, Abschlüsse – genutzt; die Abbrüche weisen zu geringe Fallzahlen auf und entfallen daher. Es resultieren somit aus vier Fächergruppen und drei Hauptmetriken zwölf gemeinsame Verteilungen (vgl. Abbildungen 3 bis 5), die in Form von Heat Maps (vgl. Infobox „Heat Maps“) veranschaulicht werden.

Zu den Promotionsbeginnenden (vgl. Abbildung 3) zeigen die Heat Maps Erstaunliches, nämlich den Neubeginn einer Promotion, obschon mehr als zwei Jahre für diese Doktorarbeit verstrichen sind. Aus Sicht von Promovierenden ist dies weniger erstaunlich, sondern es ist – wie bereits oben angerissen –



### Heat Maps

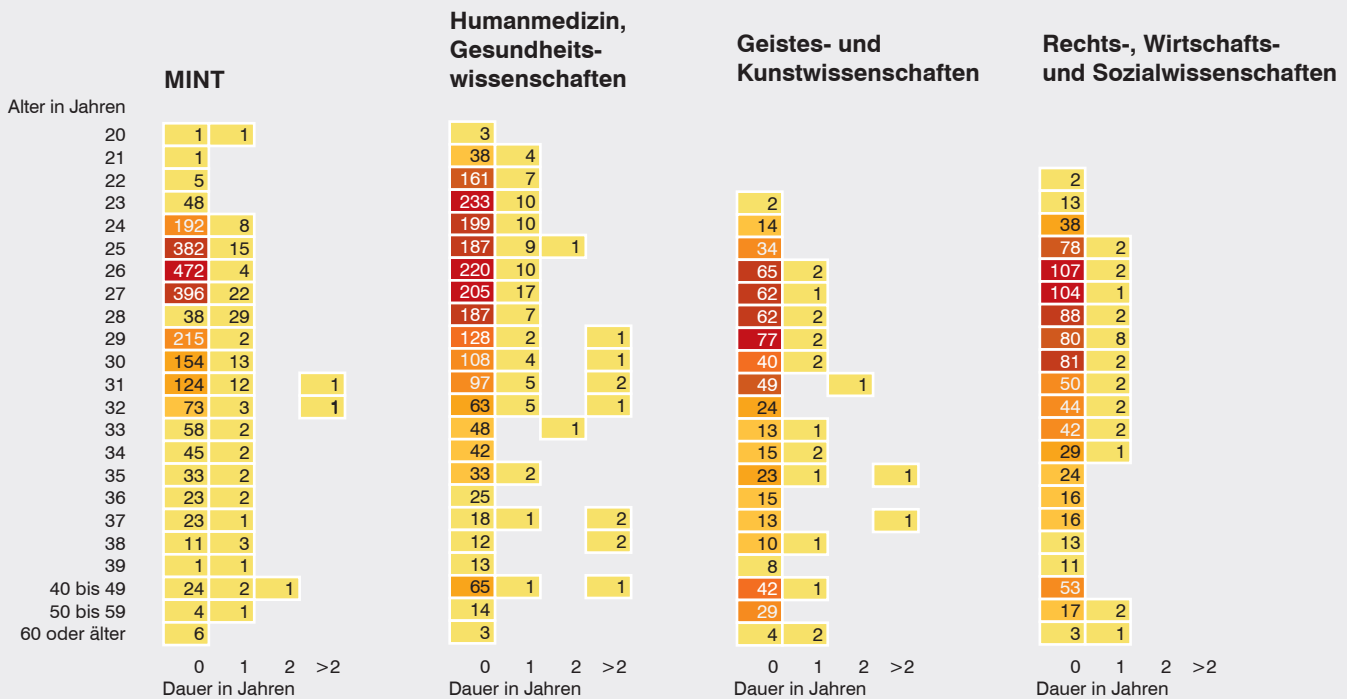
Eine Kreuztabellierung (wie hier zum Alter der Promovierenden und ihrer Promotionsdauer) erzeugt ein zweidimensionales Raster, das durch die Tabellenwerte eine dritte Dimension enthält.

Nutzt man die prozentuale Verteilung der Tabellenwerte, lässt sich eine Palette, die die Maximalkategorie (>90%) als „Hot Spots“ in rot und die weiteren Verläufe in Abstufungen von 10%-Schritten bis zur Minimalkategorie (≤10%) in gelb einfärbt, anwenden. Diese Matrix ähnelt einer Darstellung von Temperaturverläufen (oder aber auch einer Geländekartierung). Sie macht Konzentrationen und damit Zusammenhänge unmittelbar sichtbar, indem sie einen dreidimensionalen Eindruck vermittelt.

möglicherweise individuell rational, die Registrierung hinauszuschieben. Die Grafiken zeigen jedoch auch, dass es sich nur um wenige Einzelfälle handelt. Hier können auch Missverständnisse in der Erfassung vorliegen, denn wenn Fälle für die Promovierendenerhebung das erste Mal registriert werden, erfüllt dies (umgangssprachlich) auch den Begriff einer „Erstregistrierung“, erfassungstechnisch korrekt wäre allerdings die Wahl der Ausprägung „aktive Fortsetzung“.

Abb. 3

## Promotionsbeginnende nach Alter, Dauer der Promotion und Fächergruppen



Ab dem Berichtsjahr 2019 werden solche Artefakte bereits während der Plausibilisierung der Daten von den Statistischen Ämtern in den Blick genommen und geklärt. Das Hauptaugenmerk lag bisher schlichtweg auf anderen Qualitätsthemen. Dennoch zeigen die Grafiken schon jetzt, dass die meisten Fälle bei der Promotionsdauer korrektermaßen bei Null, also „im ersten Promotionsjahr“ liegen. Definitionsbedingt können aufgrund des Stichtags Anfang Dezember auch Fälle aus dem Dezember des Vorjahres vorliegen, also aus 2017 für das Berichtsjahr 2018, und so mit einer Dauer von einem Jahr.

Während der Startpunkt nahezu keine Ausdehnung hat, spannt sich die Fortsetzung (vgl. Abbildung 4) ab dem ersten absolvierten Promotionsjahr – die Heat Maps der Fortsetzungen weisen korrekt keine „Null-Dauer“ mehr aus – über mehrere weitere Jahre. Die schon bei der Altersverteilung zu erkennenden charakteristischen Figuren werden in Kombination mit der Dauer noch selbstsprechender.

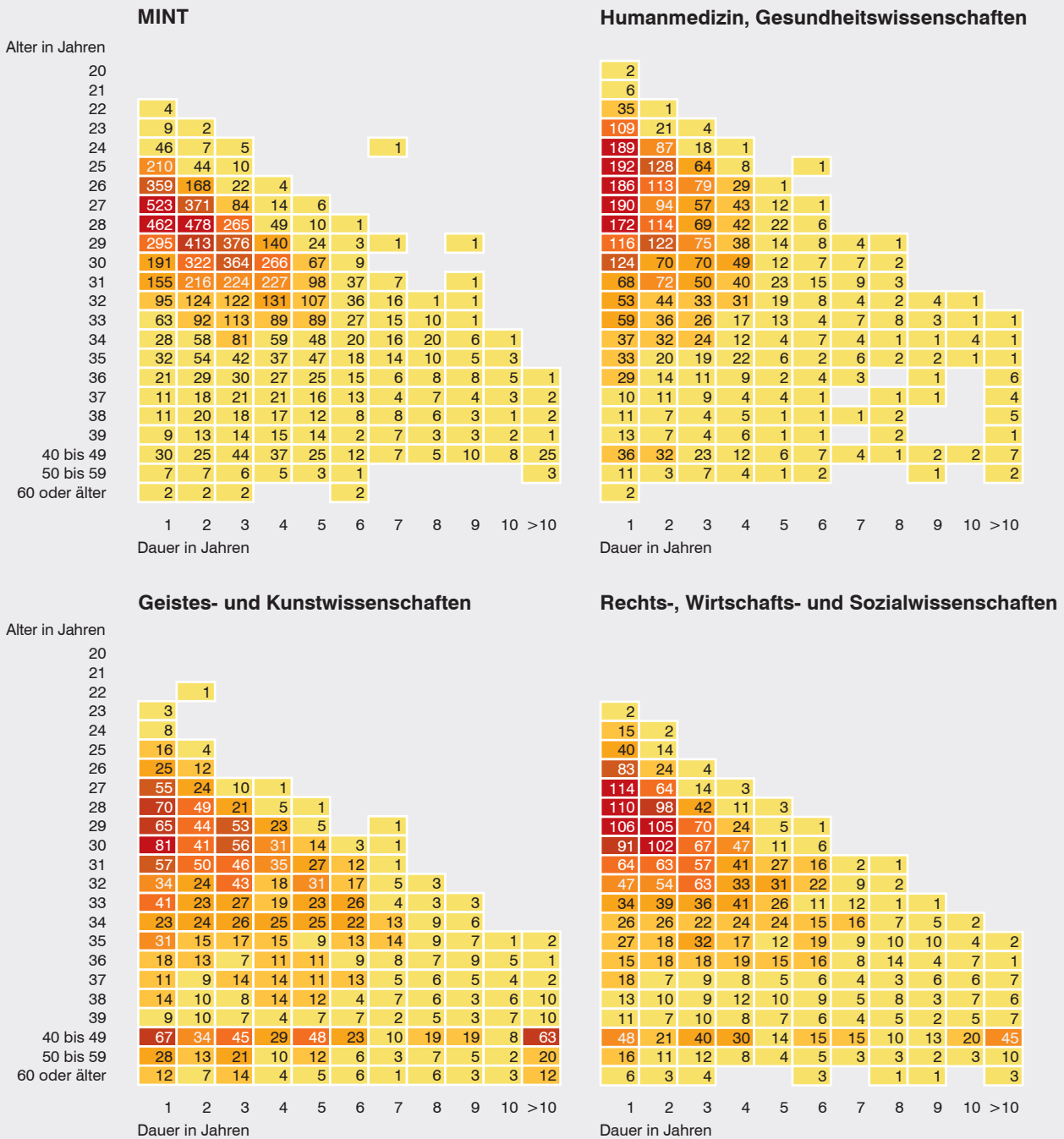
MINT formt sich zu einer diagonalen roten Linie. Das Bestimmtheitsmaß (vgl. Tabelle 11) weist mit 23% den höchsten Wert im Vergleich der Fächergruppen

auf. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass das Ziel hier nicht der Nachweis eines Zusammenhangs ist, also dass bzw. ob zunehmendes Alter mit einer längeren Promotionsdauer einhergeht – wobei der umgekehrte Zusammenhang unstrittig ist; obschon sich diese Analyse bei den Promotionsabschlüssen durchaus anbieten würde. Das Bestimmtheitsmaß soll lediglich ein deskriptives Konzentrationsmaß liefern und somit einen Kennwert, auf dessen Basis sich die Verteilungen untereinander pointiert vergleichen lassen.

Der Medizinbereich ist mit dem Bestimmtheitsmaß allerdings nicht so gut zu greifen, denn er liegt mit 10,2% unter den Geistes- und Kulturwissenschaften (13,7%). Modus (1 Jahr) und Median (2 Jahre) der Dauer sowie ihre Standardabweichung (1,8 Jahre) bzw. der Blick auf die Matrix belegen indes eine hohe recht altersunabhängige Konzentration im laufenden zweiten sowie dritten Promotionsjahr (Dauer von 1 bzw. 2 Jahren).

Die Geistes- und Kulturwissenschaften zeigen sich deutlich heterogener als MINT oder Medizin. Zwar liegen Modus (1 Jahre) und Median (3 Jahre) der Dauer

Abb. 4  
**Promotionsfortsetzungen nach Alter, Dauer der Promotion und Fächergruppen**



ungefähr gleichauf mit MINT, jedoch ist die zugehörige Standardabweichung mit 3,2 Jahren etwa doppelt so hoch (MINT: 1,7 Jahre). Die Matrix zeigt entsprechend ein „verwaschener“ wirkendes Bild.

Für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist wieder auf den ersten Blick bereits aus der

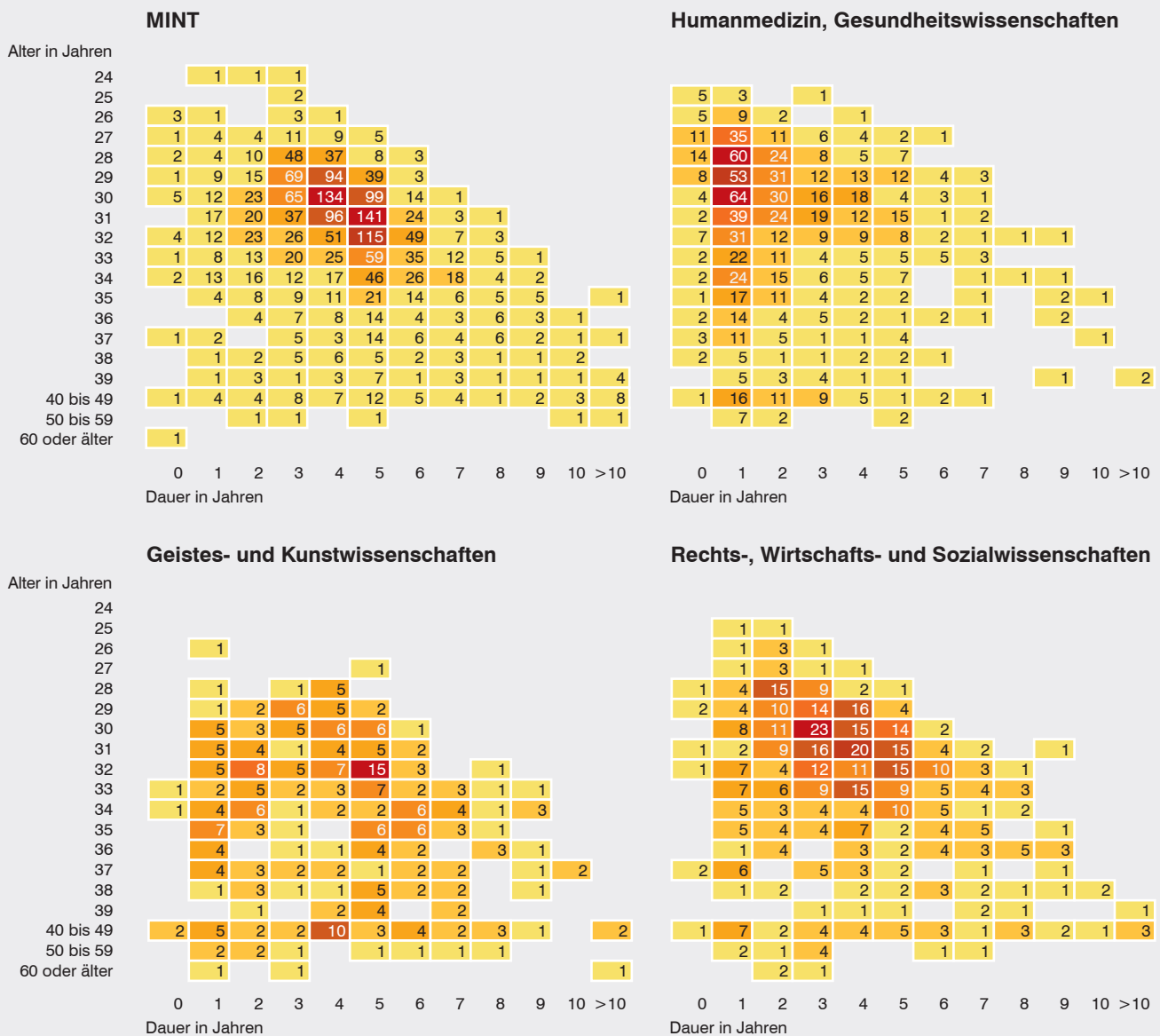
Matrix ein linearer Trend ersichtlich. Dies wird mit einem Bestimmtheitsmaß von 19,4% unterfüttert, wohingegen die Standardabweichung der Dauer mit 2,7 Jahren auf Bandbreite hinweist. Es bestätigt sich die bereits bei den Altersverteilungen getroffene Aussage, dass diese Fächergruppe in ihrer Charakteristik zwischen Natur- und Geisteswissenschaften rangiert.

Die Promotionsabschlüsse (vgl. Abbildung 5) liegen mit ihren Gipfeln mittig in der Matrix und erzeugen dadurch umso mehr den Eindruck einer „Gelände“-Kartierung. Man muss sich allerdings fragen, auf welchem Feld sich Promovierende bewegen, die ihren Abschluss noch innerhalb des ersten Promotionsjahres absolvieren. Hier dürften die bereits mehrfach erwähnten Registrierungsbesonderheiten sowie ein ebenfalls bereits oben erwähnter Stichtageseffekt vorliegen. Die Fallzahlen von auffallend geringen Promotionsdauern bleiben zwar alles in Grenzen, werden aber künftig seitens Sta-

tistischer Ämter stärker kontrolliert werden. Bleibt die Frage, in welchem Umfang sich dieser Sonder-effekt im Gesamtergebnis niederschlägt, also inwie- weit die endgültige Promotionsdauer aktuell syste- matisch zu niedrig ausfällt.

Die letzte Frage lässt sich hochschulindividuell unter- suchen, beispielweise anhand der Hypothese, dass eine stabile Zentralverwaltung die Registrierung sta- tistikkonformer abwickelt als eine dezentrale Promo- vierenden-Organisation. Details seien der Aufberei- tung des Berichtsjahres 2019 vorbehalten.

Abb. 5 Promotionsabschlüsse nach Alter, Dauer der Promotion und Fächergruppe





Unter den Fächergruppen ragt MINT jedenfalls – wie gehabt – mit dem prägnantesten Gipfel hervor. Interessant dabei die Modus-Median-Konstellation: Einerseits werden am häufigsten fünf Jahre bis zum Abschluss benötigt, jedoch ist andererseits über die Hälfte der Doktoranden bereits nach vier Jahren fertig. Das arithmetische Mittel liegt mit 4,3 dazwischen, und die mit rund 1,8 Jahren geringe Standardabweichung unterstreicht die Konzentration auf den genannten Zeitraum.

Das Abschluss-Massiv der Fächergruppe Medizin ist kartografisch gesprochen (vgl. Abbildung 5) eine Steilwand: Mediziner werden typischerweise im zweiten Jahr (Modus der Dauer: 1 Jahr) oder nach zweijähriger Promotionsdauer (Median: 2 Jahre) Doctores, und dies ist über einen Alterszeitraum von zehn Jahren (27 bis 37 Jahre) mit felsenharter Konstanz beobachtbar.

Die Geistes- und Kunstwissenschaften lassen auf den ersten Blick nicht vermuten, dass sich die Heat Map aus immerhin 308 Abschlüssen zusammensetzt. Als Gelände wäre es vielleicht ein etwas unebener Acker mit einem einsamen Gedenkstein in der Mitte. Die Modus-Median-Konstellation zeigt, analog zu MINT, fünf bzw. vier Jahre Promotionsdauer. Die atomisierte Fallzahlstreuung erübrigt eine weitere Besprechung.

Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegen figürlich einmal mehr zwischen MINT sowie Geistes- und Kunstwissenschaften. Spitzen sind bei drei bis vier Jahren Promotionsdauer erkennbar, herum plateau-artig ein gewisser Hof, und dies spiegelt sich auch in den statistischen Parametern (Standardabweichung der Promotionsdauer: 2,1), wobei der Modus mit drei Jahren vor dem Median mit vier Jahren liegt. Damit bewegt sich die Promotionsdauer bis zum Abschluss bei dieser Fächergruppe – auch im Vergleich mit den schnellen Medizinpromovierenden – im Mittelfeld.

#### Immatrikulation, Beschäftigung, Art der Dissertation und Kooperationen nach Hochschulen

Tabelle 12 ist eine Zusammenstellung mehrerer Promotionsmerkmale. Sie haben gemeinsam, dass damit (aktuelle) Entwicklungen in ihrem jeweiligen Umsetzungsgrad greifbar werden.

Die Immatrikulation von Promovierenden hat einen unterschiedlichen Verbreitungsgrad, wie die Daten zeigen. Die Einführung der amtlichen Promovierendenstatistik war für manche Hochschulen Anlass, dies als Standard zu etablieren, um der Meldepflicht adäquat nachkommen zu können.

In den Gesamtzusammenhang, dem Promovieren als Tätigkeit mehr Struktur vorzugeben und die Selbstbestimmtheit des Forschens und der Forschenden mit Maßnahmen zu ergänzen, die auf ein erfolgreiches Wissenschaftsmanagement vorbereiten, gehören Graduiertenkollegs und strukturierte Zusatzangebote (Programme). Von 100% an der TU München bis 0% an der Universität Bamberg liegt beim Merkmal „strukturierte Promotion“ eine beachtliche Bandbreite vor, die sich möglicherweise im kommenden Berichtsjahr durch dezidiertes Feedback in der Aufbereitungsphase nachkalibriert.

Hinsichtlich des Merkmals Beschäftigung ist es normal, dass 30% bis 50% des Forschungsnachwuchses einen Arbeitsvertrag an ihrer Promotionshochschule haben. Das Merkmal „Art der Dissertation“ belegt, dass die Monographie mit 87% Anteil immer noch den Standard darstellt und sich das kumulative Promovieren erst allmählich verbreitet.

Das Merkmal „Kooperation“ stellt in vier Ausprägungen auf bestimmte Konstellationen (Ausland, Fachhochschule, Forschungseinrichtung, Wirtschaft/Sonstige) ab. Die erste Ausprägung gemäß Definitionskatalog „Keine Kooperation oder Kooperation mit anderer Universität in Deutschland“ wird nicht dargestellt, da letztlich keine griffige Information zum Vorliegen einer Kooperation daraus hervorgeht. Die verbleibenden vier Ausprägungen zeigen, dass Kooperationen im Ausland und solche mit Fachhochschulen, jedenfalls nach gemeldeter Datenlage, kaum eine Rolle spielen. Kooperationen mit Forschungseinrichtungen sowie mit Wirtschaft oder sonstigen Einrichtungen sind zumindest hochschulindividuell bedeutsam.

#### Promovierende nach Staatsangehörigkeit

Von den 26 301 aktiv Promovierenden hat rund ein Fünftel (5 410 bzw. 20,6%) eine ausländische Staatsangehörigkeit (vgl. Tabelle 13). Dabei kom-

Tab. 12 Unterschiedliche Merkmale der Promovierendenstatistik nach Hochschulen

Gegenstand der Nachweisung	a/ r*	aktiv Promovierende													Weitere** zusammen
		Insgesamt	Univer- sitäten zusammen	davon											
				Augs- burg	Bam- berg	Bayreuth	Eich- stätt- Ingol- stadt	Erlan- gen- Nürnberg	Bundes- wehr	Mün- chen	TU Mün- chen	Passau	Regens- burg	Würz- burg	
<b>aktiv Promovierende Insgesamt .....</b>		<b>26 301</b>	<b>26 090</b>	<b>790</b>	<b>419</b>	<b>1216</b>	<b>390</b>	<b>4 138</b>	<b>565</b>	<b>7 058</b>	<b>6 092</b>	<b>415</b>	<b>2 007</b>	<b>3 000</b>	<b>211</b>
darunter Immatrikulation	a	12 114	12 005	458	84	414	26	1421	9	3 339	3 124	161	1 069	1 900	109
	r	46,1	46,0	58,0	20,0	34,0	6,7	34,3	1,6	47,3	51,3	38,8	53,3	63,3	51,7
Strukturierte Promotion .....	a	11 278	11 255	51	–	321	372	861	–	1437	6 092	25	370	1726	23
	r	42,9	43,1	6,5	–	26,4	95,4	20,8	–	20,4	100,0	6,0	18,4	57,5	10,9
Beschäftigung an der Hoch- schule der Promotion .....	a	10 168	10 163	295	51	556	83	1479	171	2300	3 062	147	759	1 260	5
	r	38,7	39,0	37,3	12,2	45,7	21,3	35,7	30,3	32,6	50,3	35,4	37,8	42,0	2,4
<b>Art der Dissertation</b>															
Monographie .....	a	22 820	22 609	693	347	989	355	3 488	565	5 200	6 000	330	1 691	2 951	211
	r	86,8	86,7	87,7	82,8	81,3	91,0	84,3	100,0	73,7	98,5	79,5	84,3	98,4	100,0
publikationsbasiert/ kumulativ .....	a	3 481	3 481	97	72	227	35	650	–	1858	92	85	316	49	–
	r	13,2	13,3	12,3	17,2	18,7	9,0	15,7	–	26,3	1,5	20,5	15,7	1,6	–
<b>Promotion in Kooperation mit</b>															
Universität im Ausland .....	a	236	236	3	3	20	•	31	•	94	46	8	17	14	–
	r	0,9	0,9	0,4	0,7	1,6	–	0,7	–	1,3	0,8	1,9	0,8	0,5	–
Fachhochschule .....	a	319	319	4	17	28	•	69	•	28	132	6	20	15	–
	r	1,2	1,2	0,5	4,1	2,3	–	1,7	–	0,4	2,2	1,4	1,0	0,5	–
Forschungseinrichtung ...	a	1 504	1 504	5	8	15	•	144	•	756	540	4	15	17	–
	r	5,7	5,8	0,6	1,9	1,2	–	3,5	–	10,7	8,9	1,0	0,7	0,6	–
Wirtschaft oder sonstiger Einrichtung .....	a	774	774	6	11	•	•	190	•	134	392	21	20	•	–
	r	2,9	3,0	0,8	2,6	–	–	4,6	–	1,9	6,4	5,1	1,0	–	–

\* a: absolut, r: relativ (in %).

\*\* Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen.

Tab. 13 Ausländische (aktiv) Promovierende an bayerischen Hochschulen 2018 nach der Staatsangehörigkeit (Kontinente, EU) und dem Geschlecht

Staatsbürgerschaft Kontinent EU-Mitgliedschaft	Insgesamt	Anteil an Insgesamt in %	männlich	weiblich
Afrika .....	367	6,8	245	122
Amerika .....	527	9,7	286	241
Asien .....	1 940	35,9	1 138	802
Australien und Ozeanien .....	89	1,6	44	45
Europa (zusammen) .....	2 466	45,6	1 185	1 281
darunter EU-Mitglieder .....	1 838	34,0	904	934
staatenlos oder ungeklärt .....	21	0,4	7	14
<b>Insgesamt</b>	<b>5 410</b>	<b>46,0</b>	<b>2 905</b>	<b>2 505</b>

men mit einem Anteil von 45,6% die meisten Promovierenden aus Europa, der Anteil der EU-Mitglieder an allen Ausländern beträgt 34%. Zusammen mit Asien (35,9%) machen diese beiden Kontinente über 80% aller ausländischen Promovierenden aus.

Die Rangfolge der Fächergruppen (vgl. Tabelle 14) startet bei den Ausländerinnen und Ausländern ähnlich wie bei Deutschen mit MINT und Medizin. Es folgen dann jedoch Geistes- und Kulturwissenschaften vor Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Rangfolge bleibt in der Geschlechterverteilung gleich, auch wenn der Anteil an MINT bei den ausländischen Männern mit 62% deutlich stärker ausfällt als bei den Frauen mit 38%.

#### Erfolgsfaktoren für die Promovierendenerhebung

„Gibt es allgemeine Erfahrungswerte für eine gelingende Promovierendenerhebung?“ titelt eine FAQ auf der UniKoN-Webseite ([www.unikon.uniwind.org/faq](http://www.unikon.uniwind.org/faq)) treffend. Genannt werden sodann:

1. Die Nutzung einer einrichtungswert einheitlichen Promotionsordnung oder einer Rahmenpromotionsordnung.
2. Eine verpflichtende Anmeldung der Promovie-

Tab. 14 Ausländische (aktiv) Promovierende nach Fächergruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Kontinent	Insgesamt			Geistes- und Kunstwissenschaft			Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften			MINT			Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften			Sonstiges		
	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %	insgesamt	weiblich	weiblich in %
Afrika .....	367	122	33,2	100	24	24,0	51	26	51,0	149	40	26,8	53	27	50,9	14	5	35,7
Amerika .....	527	241	45,7	80	35	43,8	62	37	59,7	276	112	40,6	74	39	52,7	35	18	51,4
Asien .....	1 940	802	41,3	206	108	52,4	260	128	49,2	1 241	438	35,3	171	99	57,9	62	29	46,8
Australien und Ozeanien ..	89	45	50,6	26	13	50,0	17	11	64,7	23	9	39,1	18	9	50,0	5	3	60,0
Europa .....	2 466	1 281	51,9	296	192	64,9	632	414	65,5	1 234	504	40,8	224	126	56,3	80	45	56,3
staatenlos, ungeklärt, ohne Angabe .....	21	14	66,7	1	1	100,0	11	5	45,5	5	4	80,0	4	4	100,0	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>5 410</b>	<b>2 505</b>	<b>46,3</b>	<b>709</b>	<b>373</b>	<b>52,6</b>	<b>1 033</b>	<b>621</b>	<b>60,1</b>	<b>2 928</b>	<b>1 107</b>	<b>37,8</b>	<b>544</b>	<b>304</b>	<b>55,9</b>	<b>196</b>	<b>100</b>	<b>51,0</b>
<b>Insgesamt in %</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-</b>	<b>13,1</b>	<b>14,9</b>	<b>-</b>	<b>19,1</b>	<b>24,8</b>	<b>-</b>	<b>54,1</b>	<b>44,2</b>	<b>-</b>	<b>10,1</b>	<b>12,1</b>	<b>-</b>	<b>3,6</b>	<b>4,0</b>	<b>-</b>

renden zu Beginn der Promotion mit der Annahme an einer Fakultät. Dies kann, muss aber nicht notwendigerweise mit einer Immatrikulation einhergehen. Eine verpflichtende Anmeldung ermöglicht eine frühzeitige Erfassung der Promovierenden und damit eine jeweils aktuelle Datenlage.

3. Eine verpflichtende regelmäßige (z. B. jährliche) Rückmeldung und Statusaktualisierung durch die Promovierenden in den Erfassungssystemen.
4. Die Schaffung und Nutzung von Schnittstellen zum Datenabgleich mit bestehenden einrichtungsinternen Datenbanken, wie etwa Studierenden- oder Personaldatenbanken und Plausibilisierung des Datenbestands.

Während des ersten Berichtsjahres hatte sich die Abwesenheit dieser Gelingensfaktoren bemerkbar gemacht. Es zeigt sich auch im zweiten Berichtsjahr trotz verbesserter Datenlage, dass fortgesetzt Handlungsbedarf besteht, damit die Daten vollständig in der Hochschulforschung (z. B. für den Bundesbericht zum wissenschaftlichen Nachwuchs) genutzt werden können.

Ergänzend lassen sich nennen:

5. Know-How-Austausch zu solider IT: Verwaltung kann nur funktionieren, wenn die zugrunde liegenden IT-Lösungen einen adäquaten Reifegrad aufweisen.
6. Sicherstellung von Kontinuität in der Promovierendenverwaltung: Befristete Arbeitsverträge sind beim wissenschaftlichen Nachwuchs, aber

auch bei dessen Verwaltung normal. Gerade deshalb ist es eine eigene Herausforderung, die für die Datenqualität dringend notwendige Kontinuität zu organisieren.

Der letzte Punkt spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab, weil unterschiedliche Rollen existieren. Die Statistischen Ämter und UniKoN stellen allgemeine und übergreifende Informationen bereit. Hochschulseitig muss die Fähigkeit aktiv erhalten werden, sich nach außen, aber auch intern zu vernetzen.

#### Fazit und Ausblick

Beim Schreiben dieses Artikels im Oktober/November 2019 läuft in Bayern bereits wieder ein Vortest, um die Promovierendenerhebung des Berichtsjahres 2019 vorzubereiten. Diese Maßnahme hatte sich bereits im vergangenen Jahr bewährt und die Erhaltung der erreichten Datenqualität, aber auch der in den Auswertungskapiteln aufgeführte Verbesserungsbedarf zeigt die Notwendigkeit, sehr frühzeitig in die Aufbereitung der Daten einzusteigen. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Statistischem Landesamt war und ist dankenswerter Weise dabei überaus erfreulich.

Ein interessanter Befund der für diesen Artikel vorgenommenen Analysen ist, wie sich Fächergruppen (am Beispiel der Verteilung von Alter und Promotionsdauer) individuell charakterisieren lassen. Dass beispielsweise Naturwissenschaften eine völlig andere fachliche Ausrichtung haben als Geisteswissenschaften, liegt in der Natur der Sache. Dass

sich jedoch anhand der gerade genannten Merkmale signifikante Unterschiede und regelrechte Muster herauskristallisieren, machte diese erste Untersuchung der bayerischen Daten spannend und weckt auch weiterhin die Neugierde und das Interesse.

Merkmale der Bereiche „promotionsberechtigender Abschluss“, „Ersteinschreibung“ und „Hochschulzugangsberechtigung“ wurden für dieses Berichtsjahr noch nicht publiziert. Damit ist gleichzeitig klar, dass ein Folgeartikel beispielsweise den Übergang in die Promotion fokussieren könnte. Dies lässt sich mit Merkmalen wie dem Datum des promotionsberechtigenden Abschlusses greifen, und zudem wird sicher aufschlussreich, was die Verlaufsstatistik zu diesem Thema dann beitragen können. Denn die Promovierendenstatistik wird, sobald sie in die Verlaufsdatenbank integriert ist, auch mit diesem Instrument analysierbar. Ein weiterer Fokus wäre auf die Qualität zu legen, und zwar insbesondere, inwieweit ein Zusammenhang zur konkreten Praxis der Promovierendenverwaltung besteht.

---

## Rechtsgrundlagen

### Verordnungen nach EU-Recht bezüglich

#### a) Datenlieferungen zu Promovierenden:

- Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Erstellung und die Entwicklung von Statistiken über Bildung und lebenslanges Lernen.
- Verordnung (EU) Nr. 912/2013 der Kommission vom 23. September 2013 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Erstellung und die Entwicklung von Statistiken über Bildung und lebenslanges Lernen im Hinblick auf Statistiken über die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung.

#### b) Datenlieferungen zu Forschenden:

- Durchführungsverordnung (EU) Nr. 995/2012 der Kommission vom 26. Oktober 2012 mit Durchführungsvorschriften zur Entscheidung Nr. 1608/2003/EG des Europäischen Parlaments und des Rates zur Erstellung und Entwicklung von Gemeinschaftsstatistiken über Wissenschaft und Technologie.

## Bestandene Abschlußprüfungen und Promotionen an den Hochschulen in Bayern 1976/77 bis 1984/85

Nach einem eher gemächlichen Wachstum bei den bestandenen Abschlußprüfungen in wissenschaftlichen, künstlerischen und Fachhochschulstudiengängen (einschließlich Promotionen) von insgesamt 13,4% in den Prüfungsjahren 1972/73 bis 1981/82 ist seit 1982/83 eine deutliche Beschleunigung festzustellen. Nimmt man als Basis das Prüfungsjahr 1976/77, in dem die wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen ein erst wieder 1982/83 übertraffenes Zwischenhoch und speziell die Lehramtsprüfungen ihr wohl einmaliges Maximum erreichten, so entsprechen die 1984/85 insgesamt bestandenen 23705 Abschlußprüfungen einem Indexwert von 130,8; die Frauen erreichten mit 8560 bestandenen Prüfungen sogar den Wert 147,6. – Stellten 1976/77 die Lehramtsprüfungen noch über die Hälfte der bestandenen wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen (ohne Promotionen mit vorausgesetzter Abschlußprüfung), so ist ihr Anteil im Berichtsjahr 1984/85 – in durchaus folgerichtiger Reaktion auf den wesentlich geringeren Bedarf an Lehrern – auf weniger als ein Viertel geschrumpft. Dies konnte nicht ohne Auswirkungen auf Hochschulen mit hohem Lehramtsanteil bleiben. Betroffenen waren vor allem Universitätsneugründungen wie Augsburg und Regensburg, deren Prüfungszahlen deutlich zurückgingen. – Betroffen waren aber auch die jungen Frauen, für die der Beruf der Lehrerin vielfach die ideale Kombination von Familie und Beruf darstellt und die sich deshalb mit dem Umsteigen auf andere Studiengänge schwerer tun als Männer. Der seit 1976/77 von 53,9 auf 67,3% gestiegene Frauenanteil bei den Lehramtsprüfungen ist ein deutliches Indiz dafür. – Auf mehr als das Doppelte gewachsen ist die Zahl der Diplomprüfungen (FH). Fast jede dritte der 7498 Prüfungen (1984/85) wurde von einer Frau bestanden. Bei den 2700 Promotionen (mit vorausgesetzter Abschlußprüfung) war es dagegen nur jede vierte.

Im Prüfungsjahr 1984/85 – es umfaßt den Zeitraum vom 1. Oktober 1984 bis zum 30. September 1985 – wurden an den Hochschulen und den staatlichen und kirchlichen Prüfungssämtern in Bayern insgesamt 23705 Abschlußprüfungen erfolgreich abgelegt, mehr denn je zuvor. Von diesen bildeten 57,0% den Abschluß eines wissenschaftlichen oder künstlerischen Studiums<sup>1)</sup> und 31,6% den eines Fachhochschulstudiengangs; 11,4% waren Prüfungen eines auf einen (anderen) Hochschulabschluß aufbauenden Promotionsstudiums (PMA; einschließlich Lizentiatsprüfungen). Noch vor 8 Jahren waren es erst 18 120 Prüfungen, darunter 3443 zur Erlangung eines Fachhochschuldiploms (FH) und 1920 Promotionen. Wesentlich für den starken Anstieg der Absolventenzahl waren die bestandenen Diplomprüfungen (FH), die in diesem Zeitraum auf mehr als das Doppelte zunahmen. Die erfolgreichen Abschlüsse eines wissenschaftlichen oder künstlerischen Studiums gingen dagegen nach dem Maximum der 70er Jahre (12757 im Prüfungsjahr 1976/77) zunächst bis auf 11051 zurück (1980/81) und fanden erst 1982/83 wieder Anschluß an die frühere Aufwärtentwicklung (s. Tabelle 1 und Schaubild 1). Bei einer durch-

schnittlichen Dauer von 7 Jahren<sup>2)</sup> zwischen Erwerb der Hochschulberechtigung („Abitur“) und Studienabschluß ist bei einem für 1987 prognostizierten Abiturientenmaximum<sup>3)</sup> erst nach 1994 mit einer anhaltenden Trendumkehr zu rechnen.

Ursächlich für die geringe Abnahme um 45 im Berichtsjahr 1984/85 gegenüber dem bisherigen Maximum bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen (13552 bestandene Prüfungen 1983/84) ist ein erneuter erheblicher Rückgang der Abschlußzahlen bei den Lehramtsprüfungen (– 11,3%), während bei den nicht zum Lehramt führenden wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen (Nichtlehramt) ein Anstieg zu verzeichnen war (+ 3,4%).

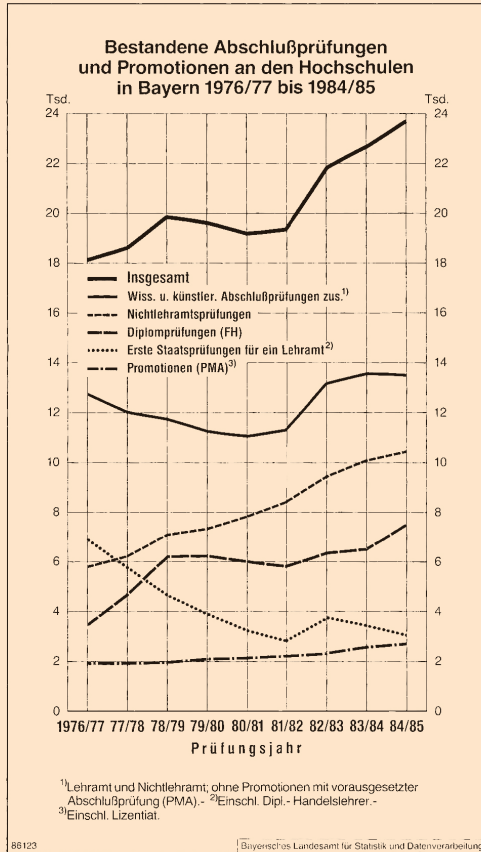
### Lehramtsstudenten unbelehrbar?

Seit Anfang der 70er Jahre war abzusehen, daß wegen des Geburtenrückgangs – bei sonst unveränderten Rahmenbedingungen – die Zahl der Schüler und damit auch die Einstellungschancen der Lehrer sinken werden. Zuerst spürbar war das Auslaufen des „Babybooms“ der 60er Jahre (Maxi-

Tabelle 1. Entwicklung der erfolgreichen Abschlußprüfungen und Promotionen in Bayern seit 1976/77

Prüfungsjahr i = insgesamt w = weiblich	Bestandene wissenschaftliche und künstlerische Abschlußprüfungen <sup>1)</sup>							Bestandene Fachhochschul- diplom- prüfungen	Bestandene Abschluß- prüfungen zusammen	Promotionen mit vorausgesetzter Abschluß- prüfung <sup>2)</sup>		Insgesamt			
	zu- sammen	davon													
		Lehramtsprüfungen			Nichtlehramtsprüfungen										
	Anzahl	% von Sp. 1	1976/77 ± 100	Anzahl	% von Sp. 1	1976/77 ± 100	Anzahl	1976/77 ± 100	Anzahl	1976/77 ± 100	Anzahl	1976/77 ± 100			
1976/77	12757	6905	54,1	100	5852	45,9	100	3443	100	16200	100	1920	100	18120	100
w	4851	3719	76,7	100	1132	23,3	100	650	100	5501	100	297	100	5798	100
1977/78	12001	5781	48,2	83,7	6220	51,8	106,3	4686	136,1	16687	103,0	1915	99,7	18602	102,7
w	4526	3089	68,3	83,1	1437	31,7	126,9	1280	196,9	5806	105,5	318	107,1	6124	105,6
1978/79	11752	4660	39,7	67,5	7092	60,3	121,2	6201	180,1	17953	110,8	1950	101,6	19903	109,8
w	4255	2523	59,3	67,8	1732	40,7	153,0	1688	259,7	5943	108,0	386	130,0	6329	109,2
1979/80	11221	3902	34,8	56,5	7319	65,2	125,1	6306	183,2	17527	108,2	2093	109,0	19620	108,3
w	4012	2180	54,3	58,6	1832	45,7	161,8	1712	263,4	5724	104,1	419	141,1	6143	106,0
1980/81	11051	3241	29,3	46,9	7810	70,7	133,5	6003	174,4	17054	105,3	2126	110,7	19180	105,8
w	3750	1656	44,2	44,5	2094	55,8	185,0	1753	269,7	5503	100,0	439	147,8	5942	102,5
1981/82	11315	2876	25,4	41,7	8439	74,6	144,2	5814	168,9	17129	105,7	2219	115,6	19348	106,8
w	3854	1485	38,5	39,9	2369	61,5	209,3	1744	268,3	5598	101,8	472	158,9	6070	104,7
1982/83	13181	3734	28,3	54,1	9447	71,7	161,4	6364	184,8	19545	120,6	2323	121,0	21868	120,7
w	5129	2238	43,6	60,2	2891	56,4	255,4	1989	306,0	7118	129,4	503	169,4	7621	131,4
1983/84	13552	3458	25,5	50,1	10094	74,5	172,5	6525	189,5	20077	123,9	2580	134,4	22657	125,0
w	5311	2156	40,6	58,0	3155	59,4	278,7	2182	335,7	7493	136,2	650	218,9	8143	140,4
1984/85	13507	3066	22,7	44,4	10441	77,3	178,4	7498	217,8	21005	129,7	2700	140,6	23705	130,8
w	5423	2064	38,1	55,5	3359	61,9	296,7	2459	378,3	7882	143,3	678	228,3	8560	147,6

<sup>1)</sup> Ohne Promotionen mit vorausgesetzter Abschlußprüfung (PMA). – <sup>2)</sup> Einschließlich Lizentiate.



mum 1964 mit 185 326 Geburten in Bayern) im Grundschulbereich (Maximum der Schülerzahlen 1971/72) und Hauptschulbereich (1975/76). Die weiterführenden Schulen spürten dagegen die Auswirkungen erst mit entsprechendem zeitlichen Abstand. Dieser wurde noch dadurch vergrößert, daß durch die Bildungswerbung („Schick Dein Kind auf bessere Schulen“) ein immer größerer Anteil eines Schülerjahrgangs auf Realschulen, Gymnasien und Fachoberschulen ging (Maximum der Schülerzahlen um 1981/82).

Angesichts der hohen Zahl junger Lehrer, die voraussichtlich mit einer Anstellung im Staatsdienst nicht mehr rechnen können, ist die Frage berechtigt, ob die Studenten in ihrer Gesamtheit ausreichend auf die absehbare Entwicklung reagiert haben, auf die auch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Abiturienten aufmerksam machte<sup>4)</sup>. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Lehramtsabsolventen des Prüfungsjahres 1976/77 im Schnitt 3,9 Jahre studiert hatten (Fachstudiedauer; die Spanne reichte von 3,1 Jahren beim Lehramt an Grund- und Hauptschulen bis zu 5,9 Jahren beim Lehramt an Gymnasien) und daß deshalb das in diesem Jahr liegende Maximum bei den Ersten Staatsprüfungen für ein Lehramt auf Entscheidungen zurückgeht, die von den Studenten (und vor allem Studentinnen) bereits um 1971/72 getroffen wurden und sicher stark beeinflußt waren von den damals ständig zunehmenden Schülerzahlen und den großen Klassenstärken (z. B. kamen im Volksschulbereich 1971/72 im Durchschnitt 36,8 Schüler auf eine Klasse, 1985/86 sind es dagegen nur mehr 23,4).

Die Umorientierung der Studenten vom Lehramtsstudium zu anderen wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen ist in der Prüfungsstatistik seit dem Prüfungsjahr 1976/77 klar zu erkennen. Damals erreichten die Lehramtsprüfungen mit 6905 (54,1% aller wissenschaftlichen und künstlerischen Prüfungen) ihren Höchststand. Danach sank die Zahl sowie der Anteil des Lehramts kontinuierlich bis zum Prüfungsjahr 1981/82, in dem nur noch 2876 bestandene Prüfungen – dies entspricht einem Anteil von 25,4% – gemeldet wurden. Der vorübergehende Anstieg beim Lehramt um 30% im Prüfungsjahr 1982/83 war durch den Übergang von den früheren, für jede Lehramtsart gesonderten

Tabelle 2. Erfolgreich abgelegte 1. Staatsprüfungen für ein Lehramt in den Prüfungsjahren 1976/77 bis 1984/85 in Bayern

Prüfungsjahr i = insgesamt w = weiblich	Erfolgreich abgelegte 1. Staatsprüfungen für ein Lehramt <sup>1)</sup> (an)											
	Grund-/Hauptschulen <sup>2)</sup>		Sonderschulen <sup>3)</sup>		Realschulen <sup>4)</sup>		Gymnasien <sup>5)</sup>		Berufliche Schulen <sup>6)</sup>		insgesamt	
	Anzahl	1976/77 ≥ 100	Anzahl	1976/77 ≥ 100	Anzahl	1976/77 ≥ 100	Anzahl	1976/77 ≥ 100	Anzahl	1976/77 ≥ 100	Anzahl	1976/77 ≥ 100
1976/77	3971	100	308	100	624	100	1639	100	363	100	6905	100
w	2579	100	131	100	320	100	641	100	48	100	3719	100
1977/78	2723	68,6	303	98,4	584	93,6	1822	111,2	349	96,1	5781	83,7
w	1807	70,1	147	112,2	319	99,7	760	118,6	56	116,7	3089	83,1
1978/79	1843	46,4	368	119,5	412	66,0	1708	104,2	329	90,6	4660	67,5
w	1327	51,5	184	140,5	224	70,0	731	114,0	57	118,8	2523	67,8
1979/80	1439	36,2	205	66,6	297	47,6	1612	98,4	349	96,1	3902	56,5
w	1058	41,0	127	96,9	182	56,9	722	112,6	91	189,6	2180	58,6
1980/81	583	14,7	201	65,3	323	51,8	1725	105,2	409	112,7	3241	46,9
w	397	15,4	124	94,7	198	61,9	817	127,5	120	250,0	1656	44,5
1981/82	366	9,2	137	44,5	288	46,2	1659	101,2	426	117,4	2876	41,7
w	295	11,4	90	68,7	166	51,9	799	124,6	135	281,3	1485	39,9
1982/83	998	25,1	258	83,8	428	68,6	1552	94,7	498	137,2	3734	54,1
w	792	30,7	180	137,4	277	86,6	824	128,5	165	343,8	2238	60,2
1983/84	1083	27,3	191	62,0	334	53,5	1421	86,7	429	118,2	3458	50,1
w	841	32,6	140	106,9	201	62,8	800	124,8	174	362,5	2156	58,0
1984/85	1100	27,7	230	74,7	292	46,8	1123	68,5	321	88,4	3066	44,4
w	897	34,8	177	135,1	193	60,3	656	102,3	141	293,8	2064	55,5

<sup>1)</sup> Einschließlich Zusatzprüfungen; zu den Abkürzungen vgl. Textfußnote 5. – <sup>2)</sup> Bis 1980/81 nur Lehramt an Volksschulen (VPO I), danach auch Absolventen nach der LPO I, und zwar 81/82: 329; 82/83: 990; 83/84: alle; 84/85: alle bis auf einen. – <sup>3)</sup> Bis 1981/82 nur Prüfungen nach ZAVSoSch, danach auch nach LPO I, und zwar 82/83: 176; 83/84: 187; 84/85: alle. – <sup>4)</sup> Bis 1980/81 nur Prüfungen nach RPAO, danach auch nach LPO I, und zwar 81/82: 20; 82/83: 178; 83/84: 278; 84/85: 286. – <sup>5)</sup> Bis 1981/82 nur Prüfungen nach GPO, danach auch nach LPO I, und zwar 82/83: 79; 83/84: 469; 84/85: 858. – <sup>6)</sup> Einschließlich Diplomhandelslehrer. Von den Staatsprüfungen bis 1981/82 nur solche nach WBPO, danach auch nach LPO I, und zwar 82/83: 182; 83/84: 256; 84/85: alle.

Prüfungsordnungen<sup>5)</sup> zur neuen Lehramtsprüfungsordnung<sup>6)</sup> bedingt, die – mit geringen Ausnahmen – für alle Lehramtsstudenten mit Studienbeginn ab Wintersemester 1978/79 galt. Auswirkungen in Form eines Rückstaueffekts von Prüfungen zeigen sich deutlich beim Lehramt an Grund- bzw. Hauptschulen (Einführung der achtsemestrigen Regelstudienzeit), beim Lehramt an Sonderschulen (Übergang vom viersemestrigen Aufbaustudium zum achtsemestrigen grundständigen Studium) und beim Lehramt an Realschulen (Verlängerung der Regelstudienzeit um zwei auf acht Semester) sowie bei den Lehramtsprüfungen insgesamt (vgl. Tabelle 2).

Bei den nicht zum Lehramt führenden wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen (ohne PMA) war hingegen seit 1976/77 eine Zunahme um gut drei Viertel (+4589) festzustellen, die die Abnahme beim Lehramt (-3839) mehr als kompensierte. Stark zugenommen – seit 1982/83 sogar sprunghaft – hat in dieser Gruppe vor allem die Zahl der Magisterprüfungen, und zwar um 362% auf 998.

Sieht man sich zum Vergleich die entsprechenden Studentenzahlen an, so zeigt sich, daß beim Lehramt<sup>7)</sup> im Jahr 1974 mit 7056 Studienanfängern (Studenten im 1. Hochschulsemester) bzw. 10151 Fachstudienanfängern (Studenten im 1. Fachsemester) die Höchstzahlen erreicht wurden (Frauen: 4121 bzw. 5413). Danach ging es z.T. steil bergab. Die Gesamtzahl der Lehramtsstudenten erreichte ihr Maximum (33833) im Wintersemester 1975/76, die der weiblichen dagegen erst sieben Jahre später (16847 Studentinnen, 36 mehr als 1975/76), obwohl auch ihre Zahl in den Jahren nach 1975/76 zurückgegangen war. Insgesamt läßt sich folgern, daß die Studenten als Gesamtheit durchaus und auch frühzeitig auf die sich anbahnende Entwicklung reagiert haben. Daß einzelne Gruppen, wie z. B. Frauen und am Lehrerberuf besonders Interessierte, dennoch ein Lehramtsstudium aufnahmen, ist bei einem freien Hochschulsystem und einem auf Wettbewerb angelegten Marktzutritt systemkonform. Eine nur an den derzeitigen Anstellungschancen orientierte völlige Abwendung vom Lehramtsstudium wäre u. a. angesichts der Altersstruktur der Lehrerschaft auch nicht wünschenswert, sondern sehr problematisch.

**Mädchen besonders betroffen**

Von den Verschlechterungen, die infolge der bevölkerungsbedingten Entwicklung bei den Anstellungschancen für Lehrer auftraten, waren insbesondere die jungen Frauen betroffen. Wegen der idealen Möglichkeit, Familie und Beruf zu verbinden, wegen des früher relativ kurzen Studiums, aber auch wegen des traditionellen Berufsbildes für Akademikerinnen zogen sie vielfach den Lehrerberuf anderen akademischen Berufen vor. Da zudem auch anderweitig nur mehr mäßige Berufsaussichten in von Frauen bevorzugten Berufen bestehen, fällt es ihnen offensichtlich schwerer als Männern, das Berufsziel Lehrer aufzugeben. Zwar nahm auch die Zahl der von Frauen erfolgreich bestandenen Lehramtsprüfungen laufend ab – von 3719 im Prüfungsjahr 1976/77 auf 2064 in 1984/85 –, doch stieg ihr Anteil an den Lehramtsprüfungen insgesamt wegen des wesentlich stärkeren Rückgangs bei den Männern von 53,9 auf 67,3% (vgl. Schaubild 2). Bei einzelnen Lehramtsarten war die Feminisierung noch deutlich stärker, so betrug der Frauenanteil

beim Lehramt an	1976/77	1984/85
Grund-/Hauptschulen	64,9%	81,5%
Sonderschulen	42,5%	77,0%

Vergleicht man diese Werte mit den Mädchenanteilen bei den Studienanfängern entsprechend zurückliegender Studienjahre, so lassen sich keine gravierenden Veränderungen feststellen (Tabelle 3).

Dies aber würde bedeuten, daß Studienabbruch oder Studiengangwechsel vom Lehramts- in den Nichtlehramtsbereich bei Frauen etwa genauso häufig vorgekommen sein

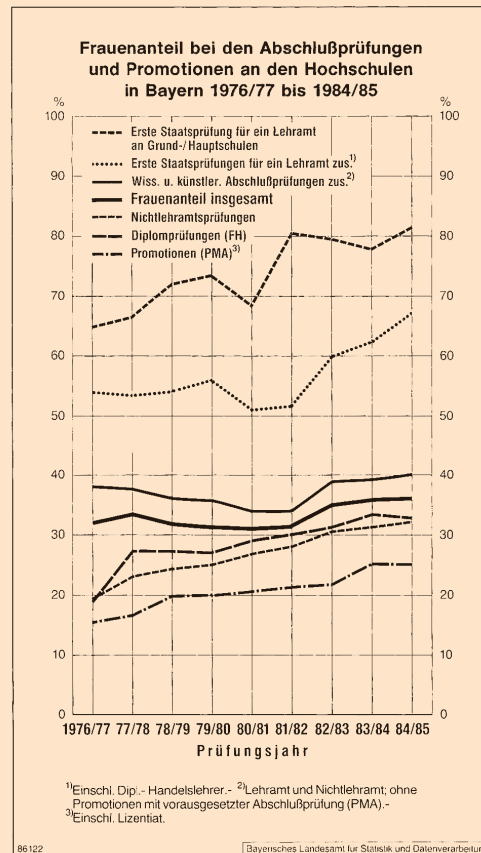
Tabelle 3. Veränderung des Frauenanteils beim Lehramtsstudium zwischen Studienbeginn und Studienabschluß in Bayern

Lehramt an	Anteil der Frauen (in %) an den			Durchschnittl. Studiendauer <sup>2)</sup> der weiblichen Absolventen in	
	Studenten im		bestanden Prüfungen im Prü- fungsjahr 1984/85 <sup>2)</sup>	HS	FS
	1. HS	1. FS			
	in den Studienjahren <sup>1)</sup> 1978/79-1981/82				
Grund-/Hauptschulen (LGH)	83,3	80,2	81,5	9,4	9,0
Sonderschulen <sup>3)</sup> (LS)	78,6	75,2	77,0	10,4	10,0
Realschulen (LR)	68,0	64,3	66,1	10,4	9,8
Gymnasien (LG)	59,2	57,9	58,4	12,8	12,2
Berufliche Schulen <sup>4)</sup> (LB)	44,0	41,2	43,9	10,9	10,2

HS = Hochschulsemester, FS = Fachsemester.

<sup>1)</sup> Gewichtetes Mittel aus den Anteilen der Studienjahre des mehrheitlichen Studienbeginns, und zwar die Studienjahre 80/81 und 81/82 für LGH, 79/80 und 80/81 für LS, LR, LB sowie 78/79 und 79/80 für LG. – <sup>2)</sup> Wintersemester 1984/85 und Sommersemester 1985. – <sup>3)</sup> Ergebnisse der Individualerhebung der Prüfungskandidaten. – <sup>4)</sup> Ohne Anfänger nach der ZAVSoSch. – <sup>5)</sup> Einschließlich Dipl.-Handelslehrer.

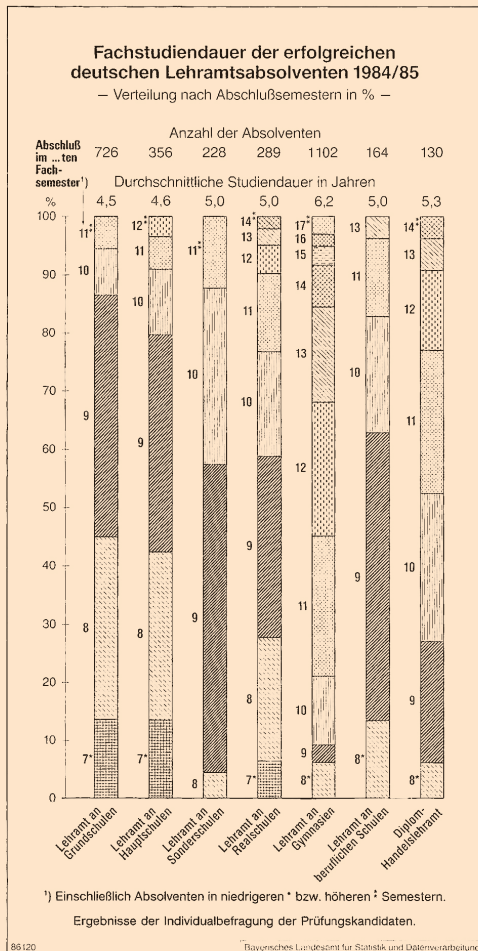
dürften wie bei Männern. Da es sich jedoch hierbei um Bestandsvergleiche handelt, ist Vorsicht angebracht. Bei steigenden Anteilswerten einerseits und un stetigen Anfängerzahlen in den Vergleichsjahren andererseits kann eine Rückrechnung über die durchschnittliche Studiendauer<sup>2)</sup> dann zu falschen Ergebnissen führen, wenn sich die Durchschnittswerte aus breit gestreuten Einzelwerten ergeben.



<sup>1)</sup> Einschl. Dip.-Handelslehrer. – <sup>2)</sup> Lehramt und Nichtlehramt; ohne Promotionen mit vorausgesetzter Abschlußprüfung (PMA). – <sup>3)</sup> Einschl. Lizentiat.

Schaubild 2

Dies ist besonders beim Lehramt an Realschulen, an Gymnasien und bei der Diplomlehrerprüfung der Fall, wie das Schaubild 3 zeigt. Eindeutige Aussagen, insbesondere zum Zu- und Abgang einzelner Studiengänge, können nur über Studienverlaufsauswertungen gewonnen werden<sup>8)</sup>.



Trotz der spezifischen Entwicklung ihres Anteils am Lehramtsstudium ist auch beim weiblichen akademischen Nachwuchs der Trend weg vom Lehramtsstudium und hin zu anderen Studiengängen eindeutig. So sank seit 1976/77 ( $\approx 100$ ), dem Jahr mit den meisten von Frauen bestandenen Lehramtsprüfungen, deren Zahl bis 1984/85 um fast die Hälfte auf 55,5% des Ausgangswerts; bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Prüfungen ohne Lehramt fand dagegen im selben Zeitraum knapp eine Verdreifachung (auf 296,7%) statt – vor allem getragen von den Staatsprüfungen (auf 319,9%), den Diplomprüfungen Univ. (259,1%) und den Magisterprüfungen (609,4%) –, bei den Diplom(FH)-Prüfungen sogar eine Steigerung auf das 3,8fache. Auf mehr als das Doppelte stieg die Zahl der von Frauen erlangten Promotionen (PMA); sie erreichten damit im Berichtsjahr einen Anteil von 25,1%; noch 1976/77 waren es lediglich 15,5%.

Insgesamt stieg die Zahl der von Frauen erfolgreich abgelegten Abschlußprüfungen<sup>9)</sup> seit 1976/77 um 47,6%, die Zahl der von Männern abgelegten nur um 22,9%. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der Frauen von 32,0% auf 36,1%, also um rund ein Achtel.

Mit einer weiteren Zunahme von Zahl und Anteil der weiblichen Prüfungsabsolventen ist schon deshalb zu rechnen, da sich der Anteil der Studentinnen weiter erhöht hat. So waren im Wintersemester 1984/85 41,6% aller Studenten an wissenschaftlichen und Kunsthochschulen und 28,7% an Fachhochschulen Frauen; im Wintersemester 1978/79 z. B. waren es dagegen erst 36,9% bzw. 27,1%.

**Entwicklung an den einzelnen Hochschulen**

Wegen des z. T. sehr hohen Anteils der Lehramtsstudenten an der Gesamtstudentenzahl der wissenschaftlichen und der Kunsthochschulen mußte sich die beschriebene Veränderung bei den Ersten Staatsprüfungen für ein Lehramt zwangsläufig unterschiedlich bei den einzelnen Hochschulen auswirken. Insbesondere hatten Universitäten, deren Vorläufereinrichtungen philosophisch-theologische Hochschulen oder pädagogische Hochschulen waren (z. T. auch beides), im Prüfungsjahr 1976/77 Lehramtsanteile (an den wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen der jeweiligen Hochschule) von mehr als 70%, z. T. zwischen 90 und 100%. An den (ehemaligen Landes-)Universitäten München, Erlangen-Nürnberg und Würzburg betrug dieser Anteil dagegen ebenso wie an den Hochschulen zusammen rund 50%. Vier Jahre später war der Anteil der Lehramtsprüfungen bereits merklich gesunken (27,7% im Landesdurchschnitt). Lediglich die Universitäten Bayreuth (81,7%) und Regensburg (48,0%) lagen noch deutlich darüber. Im Berichtsjahr 1984/85 war nur noch gut jede fünfte (21,3%) wissenschaftliche oder künstlerische Abschlußprüfung in Bayern eine Erste Staatsprüfung für ein Lehramt, wobei die Anteile einzelner Hochschulen mehr oder weniger stark hiervon abwichen. Die Lehramtsanteile betragen im Prüfungsjahr

Universität	1984/85	1976/77
Augsburg	54,1	72,0
Bamberg	40,0	90,6
Bayreuth	39,4	100,0
Eichstätt	42,3	94,9
Erlangen-Nürnberg	21,2	49,4
München	16,4	52,1
TU München	7,3	15,9
Passau	25,9	-
Regensburg	37,3	77,5
Würzburg	26,9	50,5
Gesamt-, phil.-theol. und Kunsthochschulen	27,9	48,0
<b>Zusammen</b>	<b>21,3</b>	<b>52,4</b>

Somit nimmt es nicht Wunder, daß auch bei der Gesamtzahl der Abschlußprüfungen – trotz der vielen Hochschulneugründungen in Bayern – der Anteil der ehemaligen Landesuniversitäten zusammen mit der TU München noch gestiegen ist (von 73,7% im Jahre 1976/77 auf 77,1% im Jahre 1984/85), während die neuen Universitäten nur noch auf 20,4% kamen (1976/77: 24,3%).

**Rund die Hälfte an Münchner Universitäten**

Im Prüfungsjahr 1984/85 wurde annähernd jeder zweite erfolgreiche wissenschaftliche oder künstlerische Abschluß (ohne PMA) in Bayern an einer der beiden Münchner Universitäten abgelegt (Ludwig-Maximilians-Universität 32,8%; Technische Universität 16,2%). Zählt man noch die Universität der Bundeswehr München (2,1%; Sitz in Neubiberg bei München) hinzu, so ergeben sich sogar 51,1% (vgl. Tabelle 4). Seit 1976/77 hat sich das Verhältnis sogar noch zuungunsten der Hochschulen außerhalb der Landeshauptstadt entwickelt, wurden doch damals „erst“ 45,0% der erfolgreichen Prüfungen an den beiden Münchner Universitäten absolviert. Der Anstieg ist allein auf die TU Mün-

Quelle: Bayern in Zahlen, 40. Jahrgang, Heft 8, München 1986.



Tabelle 4. Bestandene Abschlussprüfungen und Promotionen an den Hochschulen in Bayern  
- in ausgewählten Prüfungsjahren seit 1976/77  
- Wissenschaftliche und künstlerische Studiengänge -

Art der Prüfung	Prüfungsjahr	Universität						Techn. Univ. München	Universität				Andere Hochschulen)	Hochschulen insgesamt
		Augsburg	Bamberg	Bayreuth	Eichstätt	Erlangen-Nürnberg	München		der Bundeswehr München	Passau	Regensburg	Würzburg		
<b>Grundzahlen</b>														
Abschlussprüfungen in wissenschaftl. u. künstl. Studiengängen insgesamt <sup>2)</sup> . . . . .	1976/77	547	256	148	235	1826	4215	1531	235	9 <sup>3)</sup>	1670	1833	252	12757
	1978/79	534	175	104	120	1838	3974	1597	331	14	1100	1753	212	11752
	1980/81	398	112	60	49	1889	3556	1746	410	11	954	1579	287	11051
	1982/83	509	309	233	133	2059	4356	2223	371	59	999	1607	323	13181
	1984/85	426	325	277	130	2056	4427	2182	290	174	1124	1738	358	13507
dar. Diplomprüfungen Univ. . . . .	1976/77	129	24	-	12	473	742	1078	235	9	269	367	-	3338
	1978/79	161	60	1	24	466	754	1105	331	14	311	444	-	3671
	1980/81	168	72	11	40	585	819	1209	410	9	274	460	11	4068
	1982/83	155	156	68	59	687	1029	1475	371	47	281	442	39	4809
	1984/85	162	154	107	60	707	1209	1633	290	69	430	525	20	5366
Magisterprüfungen . . . . .	1976/77	2	-	-	-	25	148	-	-	-	23	11	7	216
	1978/79	8	-	-	-	53	193	-	-	-	24	11	12	301
	1980/81	15	1	-	1	61	286	-	-	-	32	22	17	435
	1982/83	17	6	-	1	80	476	-	-	1	36	19	12	648
	1984/85	33	18	4	8	98	701	-	-	7	56	44	29	998
Staatsprüfungen <sup>4)</sup> . . . . .	1976/77	-	-	-	-	261	901	69	-	-	84	449	-	1764
	1978/79	77	-	-	-	486	1297	149	-	-	109	582	-	2700
	1980/81	83	-	-	-	560	1327	152	-	2	190	529	-	2843
	1982/83	94	-	-	-	677	1585	251	-	10	160	583	-	3360
	1984/85	-	-	36	-	690	1602	278	-	53	215	661	-	3535
1. Staatsprüfungen Lehramt <sup>5)</sup>	1976/77	394	232	148	223	902	2198	244	-	-	1294	925	121	6681
	1978/79	268	115	103	96	677	1539	244	-	-	656	681	102	4481
	1980/81	118	39	49	8	510	928	304	-	-	458	539	107	3060
	1982/83	242	141	141	72	481	946	395	-	1	522	525	94	3560
	1984/85	230	130	109	55	435	724	160	-	45	419	468	100	2875
Promotionen mit vorausgesetzter Abschlussprüfung <sup>6)</sup> . . . . .	1976/77	23	3	-	-	362	726	421	-	-	64	321	-	1920
	1978/79	28	-	2	1	390	762	371	-	-	69	326	1	1950
	1980/81	33	2	22	2	427	796	404	8	-	72	357	3	2126
	1982/83	33	5	30	1	475	887	358	22	3	98	407	4	2323
	1984/85	38	5	40	5	595	999	440	20	9	109	437	3	2700
<b>Verhältniszahlen (%)</b>														
Abschlussprüfungen in wissenschaftl. u. künstl. Studiengängen insgesamt <sup>2)</sup> . . . . .	1976/77	4,3	2,0	1,2	1,8	14,3	33,0	12,0	1,8	0,1 <sup>3)</sup>	13,1	14,4	2,0	100
	1978/79	4,5	1,5	0,9	1,0	15,6	33,8	13,6	2,8	0,1	9,4	14,9	1,8	100
	1980/81	3,6	1,0	0,6	0,4	17,1	32,2	15,8	3,7	0,1	8,6	14,3	2,6	100
	1982/83	3,9	2,3	1,8	1,0	15,6	33,0	16,9	2,8	0,4	7,6	12,2	2,5	100
	1984/85	3,2	2,4	2,1	1,0	15,2	32,8	16,2	2,1	1,3	8,3	12,9	2,7	100
dar. Diplomprüfungen Univ. . . . .	1976/77	3,9	0,7	-	0,4	14,2	22,2	32,3	7,0	0,3	8,1	11,0	-	100
	1978/79	4,4	1,6	0,0	0,7	12,7	20,5	30,1	9,0	0,4	8,5	12,1	-	100
	1980/81	4,1	1,8	0,3	1,0	14,4	20,1	29,7	10,1	0,2	6,7	11,3	0,3	100
	1982/83	3,2	3,2	1,4	1,2	14,3	21,4	30,7	7,7	1,0	5,8	9,2	0,8	100
	1984/85	3,0	2,9	2,0	1,1	13,2	22,5	30,4	5,4	1,3	8,0	9,8	0,4	100
Magisterprüfungen . . . . .	1976/77	0,9	-	-	-	11,6	68,5	-	-	-	10,6	5,1	3,2	100
	1978/79	2,7	-	-	-	17,6	64,1	-	-	-	8,0	3,7	4,0	100
	1980/81	3,4	0,2	-	0,2	14,0	65,7	-	-	-	7,4	5,1	3,9	100
	1982/83	2,6	0,9	-	0,2	12,3	73,5	-	-	0,2	5,6	2,9	1,9	100
	1984/85	3,3	1,8	0,4	0,8	9,8	70,2	-	-	0,7	5,6	4,4	2,9	100
Staatsprüfungen <sup>4)</sup> . . . . .	1976/77	-	-	-	-	14,8	51,1	3,9	-	-	4,8	25,5	-	100
	1978/79	2,9	-	-	-	18,0	48,0	5,5	-	-	4,0	21,6	-	100
	1980/81	2,9	-	-	-	19,7	46,7	5,3	-	0,1	6,7	18,6	-	100
	1982/83	2,8	-	-	-	20,1	47,2	7,5	-	0,3	4,8	17,4	-	100
	1984/85	-	-	1,0	-	19,5	45,3	7,9	-	1,5	6,1	18,7	-	100
1. Staatsprüfungen Lehramt <sup>5)</sup>	1976/77	5,9	3,5	2,2	3,3	13,5	32,9	3,7	-	-	19,4	13,8	1,8	100
	1978/79	6,0	2,6	2,3	2,1	15,1	34,3	5,4	-	-	14,6	15,2	2,3	100
	1980/81	3,9	1,3	1,6	0,3	16,7	30,3	9,9	-	-	15,0	17,6	3,5	100
	1982/83	6,8	4,0	4,0	2,0	13,5	26,6	11,1	-	0,0	14,7	14,7	2,6	100
	1984/85	8,0	4,5	3,8	1,9	15,1	25,2	5,6	-	1,6	14,6	16,3	3,5	100
Promotionen mit vorausgesetzter Abschlussprüfung <sup>6)</sup> . . . . .	1976/77	1,2	0,2	-	-	18,9	37,8	21,9	-	-	3,3	16,7	-	100
	1978/79	1,4	-	0,1	0,1	20,0	39,1	19,0	-	-	3,5	16,7	0,1	100
	1980/81	1,6	0,1	1,0	0,1	20,1	37,4	19,0	0,4	-	3,4	16,8	0,1	100
	1982/83	1,4	0,2	1,3	0,0	20,4	38,2	15,4	0,9	0,1	4,2	17,5	0,2	100
	1984/85	1,4	0,2	1,5	0,2	22,0	37,0	16,3	0,7	0,3	4,0	16,2	0,1	100

<sup>1)</sup> Augustana-Hochschule Neuendettelsau, phil.-theol. und Kunsthochschulen. - <sup>2)</sup> Ohne Promotionen mit vorausgesetzter Abschlussprüfung (PMA). - <sup>3)</sup> Phil.-theol. Hochschule Passau. - <sup>4)</sup> Ohne Staatsprüfungen für ein Lehramt. - <sup>5)</sup> Ohne Dipl.-Handelslehrer. - <sup>6)</sup> Einschließlich Lizentiatsprüfungen.

chen zurückzuführen, deren Anteil sich um 35% erhöhte. An der Universität München (LMU) war 1984/85 die Zahl der Lehramtsabsolventen auf ein Drittel des Wertes von 1976/77 gesunken. Da aber dort in den letzten acht Jahren die Zahl der Diplomprüfungen um 62,9% (Bayern: 60,8%), der Staatsprüfungen um 77,8% (100,4%) und der Magisterprüfungen sogar um 373,6% (362,0%) zunahm, ist insgesamt immer noch ein Zuwachs von 5,0% bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen zu verzeichnen. Weil dieser Wert etwas unter dem Landesdurchschnitt (+5,9%) lag, sank der Anteil der LMU geringfügig auf 32,8%.

Ganz anders dagegen stellte sich die Situation z.B. für die Universität Regensburg dar. Auch dort sank innerhalb der letzten acht Jahre die Zahl der Lehramtsabsolventen um rund zwei Drittel von 1294 auf 419. Dieser Verlust konnte jedoch durch die Zunahme bei anderen Abschlußarten bei weitem nicht ausgeglichen werden mit der Folge, daß die Gesamtzahl der an der Universität Regensburg abgelegten Abschlußprüfungen um rund 33% sank und ihr Anteil am Landesergebnis von 13,1% auf 8,3% zurückging.

**Starke Zunahme bei den Promotionen**

Wesentlich stärker als die zuvor genannten Abschlußprüfungen nahm die Zahl der Promotionen zu, die eine Abschlußprüfung voraussetzen (PMA), und zwar um 40,6% von 1920 auf 2700. Nicht enthalten ist hierin die Zahl der Promotionen ohne vorherige Abschlußprüfung (POA). Diese können nur noch an den Universitäten München und Würzburg abgelegt werden, und zwar fast ausschließlich in sprach-, geistes- und kunstwissenschaftlichen Fächern. 1984/85 erwarben nur noch 118 Kandidaten den Dokortitel als ersten Abschluß, 150 weniger als 1976/77.

Die Zunahme bei den PMA ist zu einem guten Teil durch die Promotionen in den medizinischen Fächern (einschließlich Veterinärmedizin) bedingt. Sie allein nahmen im betrachteten Zeitraum um 580 auf 1636 (+54,9%) zu, wobei ihr Anteil an allen PMA von 55,0 auf 60,2% stieg. In den übrigen Fächern war der Anstieg der Promotionszahl dagegen geringer (+23,1%), allerdings immer noch wesentlich höher als bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Abschlußprüfungen ohne PMA. Ein Grund für diese überproportionale Zunahme mag im Arbeitsmarkt zu sehen sein, nachdem die Möglichkeiten für eine wissenschaftliche Laufbahn an der Hochschule nicht mehr so groß sind wie früher: Zum einen erhofft man sich bessere Chancen gegenüber den Mitbewerbern, zum anderen wird es auch zeitlich als sinnvolle Überbrückung betrachtet.

Entsprechend dem starken Gewicht der Medizin konzentriert sich die Zahl der Promotionen auf die Hochschulen mit Abschlüssen in Medizin (Universitäten Erlangen-Nürnberg, München, Würzburg und TU München). Verstärkt wird diese Position noch durch das breite Angebot in anderen Fachrichtungen, so daß 1984/85 mehr als 90% (1976/77: 95,3%) der PMA auf diese Hochschulen entfielen. Mehr als die Hälfte (53,3%) der Promotionen des Prüfungsjahres 1984/85 wurden in München abgeschlossen; 1976/77 waren es allerdings noch fast 60%. Zum Rückgang trug vor allem die Technische Universität bei, deren Anteil von 21,9% auf 16,3% sank, während die Zahl der Promotionen dort noch um 19 auf 440 zunahm. Den größten Zuwachs verzeichnete im genannten Zeitraum die Universität Erlangen-Nürnberg (+64,4% auf 595 PMA), die damit ihren Anteil von 18,9 auf 22,0% erhöhte. Von den neuen Universitäten hatte mit 109 (4,0%) nur Regensburg eine merkliche Zahl an Promotionen aufzuweisen, alle übrigen lagen zwischen 0,2% (Bamberg) und 1,5% (Bayreuth).

**Bald ein Drittel Diplome (FH)**

Bei den Diplomprüfungen (FH) war die Verteilung auf einzelne Hochschulen wesentlich gleichmäßiger. Zwar entfiel auch hier auf den Hochschulort München ein Großteil der Prüfungen (33,4%)<sup>1)</sup>, doch hat dieser Anteil seit 1976/77 (36,8%) im Gegensatz zum Bereich der wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengänge abgenommen.

Mit 1787 ausgestellten Diplomzeugnissen lag die Fachhochschule München unverändert an erster Stelle (1976/77: 1025). Ihr Anteil am Landesergebnis ging jedoch geringfügig zurück (von 29,8 auf 28,7%), da die Gesamtzunahme bei den bestandenen Diplomprüfungen (FH) mit 80,8% noch etwas höher ausfiel als die an der FH München (+74,3%).

Insgesamt wurden am Hochschulort München im Berichtsjahr 2080 und im Jahr 1976/77 1266 Diplomprüfungen (FH) mit Erfolg absolviert, davon

	1984/85	1976/77
Fachhochschule München .....	1787	1025
Stiftungsfachhochschule München .....	228	207
Universität Eichstätt, Abt. München <sup>1)</sup> .....	34 <sup>s</sup>	17 <sup>s</sup>
Augustana-Hochschule, Neuendettelsau, Abteilung München <sup>2)</sup> .....	31	17

Die Abschlußzahlen der weiteren Fachhochschulen bzw. Hochschulen mit Fachhochschulstudiengängen bewegten sich zwischen 80 (FH Kempten) und 810 (FH Nürnberg). Die stärkste Zunahme in den vergangenen acht Jahren hatte die

Tabelle 5. Bestandene Abschlußprüfungen an den Hochschulen in Bayern in ausgewählten Prüfungsjahren seit 1976/77 – Fachhochschulstudiengänge –

Prüfungsjahr	Fachhochschule										Stiftungsfachhochschulen München, Nürnberg	Andere Hochschulen <sup>1)</sup>	Zusammen	Bayer. Beamtenfachhochschule <sup>2)</sup>	Insgesamt
	Augsburg	Coburg	Kempten	Lands-hut	München	Nürnberg	Regens-burg	Rosen-heim	Weihen-stephan	Würz-burg-Schwein-furt					
1976/77	Anzahl 225	154	-	-	1025	412	395	153	194	343	251	291	3443	-	-
	% 6,5	4,5	-	-	29,8	12,0	11,5	4,4	5,6	10,0	7,3	8,5	100	-	-
1978/79	Anzahl 239	287	-	153	1339	657	525	234	224	539	372	353	4922	1279	6201
	% 4,9	5,8	-	3,1	27,2	13,3	10,7	4,8	4,6	11,0	7,6	7,2	100	100	100
1980/81	Anzahl 329	291	-	114	1428	682	439	275	238	468	414	463	5141	862	6003
	% 6,4	5,7	-	2,2	27,8	13,3	8,5	5,3	4,6	9,1	8,1	9,0	100	100	100
1982/83	Anzahl 317	257	46	120	1418	624	457	405	275	500	373	404	5196	1168	6364
	% 6,1	4,9	0,9	2,3	27,3	12,0	8,8	7,8	5,3	9,6	7,2	7,8	100	100	100
1984/85	Anzahl 449	330	80	135	1787	810	570	359	329	614	530	432	6225	1273	7498
	% 7,2	5,3	1,3	2,2	28,7	13,0	9,2	5,8	5,3	9,9	8,9	6,9	100	100	100

<sup>1)</sup> Universitäten Bamberg, Eichstätt, TU München, Universität der Bundeswehr, Augustana-Hochschule Neuendettelsau. – <sup>2)</sup> Seit 1977/78 mit Prüfungszahlen.

Fachhochschule Rosenheim (Schwerpunkt: Holztechnik) zu verzeichnen. Anteile hinzugewonnen haben die Fachhochschulen Augsburg, Coburg, Nürnberg und Rosenheim. Für die Fachhochschulen Kempten und Landshut liegen Vergleichszahlen nicht vor, da sie erst später gegründet wurden und erstmals 1977/78 (Landshut) bzw. 1981/82 (Kempten) Abschlußprüfungen abnahmen.

Ebenfalls erst später hinzugekommen ist die Bayerische Beamtenfachhochschule mit Abteilungen in Hof (Allgemeine Innere Verwaltung), Fürstenfeldbruck (Polizei), Herrsching (Finanzwesen), Starnberg (Rechtspflege) und München (Sozialverwaltung, Archiv- und Bibliothekswesen sowie die Zentralverwaltung). Wegen der rein auf den (bayerischen) Verwaltungsdienst zugeschnittenen Ausbildung und vor allem der auf den Bedarf der Verwaltung an Beamten des gehobenen Dienstes abgestellten Zulassungszahlen wurde sie nicht in die Anteilsbetrachtung einbezogen. Bei der Gesamtentwicklung (Tabellen 1 und 5) ist sie jedoch enthalten, wobei deren Dynamik allein von den Nicht-Verwaltungsfachhochschulen getragen wurde, während die Abschlußzahlen der Bayerischen Beamtenfachhochschule stark schwankten und den bisherigen Höchstwert von 1279 bestandenen Abschlußprüfungen (1978/79) im Berichtsjahr knapp verfehlten. Klammert man die Beamtenfachhochschule aus, so hat der Anteil der Diplome (FH) an den bestandenen Abschlußprüfungen zusammen (ohne PMA) von 21,3% im Prüfungsjahr 1976/77 auf 31,5% 1984/85 zugenommen. Aufgrund der Entwicklung bei den Studienanfängern ist mit einer weiteren Erhöhung dieser Quote zu rechnen.

<sup>1)</sup> Hier wie im folgenden immer einschließlich der Promotionen ohne vorausgesetzte Abschlußprüfung (POA), aber ohne die Promotionen mit vorausgesetzter Abschlußprüfung (PMA). Soweit nichts anderes vermerkt ist, stammen alle Prüfungsangaben aus der Erhebung bei den Prüfungsämtern.

<sup>2)</sup> Stand: Prüfungsjahr 1984/85. Daten aus der Individualerhebung der Prüfungskandidaten.

<sup>3)</sup> Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

<sup>4)</sup> Zum Beispiel durch die „Prognose zum Lehrerberuf in Bayern“, veröffentlicht im Dezember 1975, ab 1977 jährlich aktualisiert.

<sup>5)</sup> Volksschulprüfungsordnung I (VPO I), Ordnung der Zulassung und Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen, der Blinden- und Taubstummenlehrer (ZAVSoSch), Prüfungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an Realschulen (RPAO), Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien (GPO), Ordnung der wissenschaftlichen Prüfung für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen (WBPO).

<sup>6)</sup> Ordnung der Ersten Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I – LPO I) vom 20. Juni 1978 (GVBl S. 221); seit 1. August 1985 gilt die Fassung vom 23. Juli 1985 (GVBl S. 337).

<sup>7)</sup> Alle Studentenzahlen einschließlich Doppelseinschreibungen.

<sup>8)</sup> Derzeit allerdings wegen rechtlicher Bedenken nur ohne Einbeziehung von Prüfungsangaben möglich.

<sup>9)</sup> Wissenschaftliche, künstlerische und Fachhochschulstudiengänge; einschließlich PMA.

<sup>10)</sup> Ohne Abschlüsse der Bayerischen Beamtenfachhochschule.

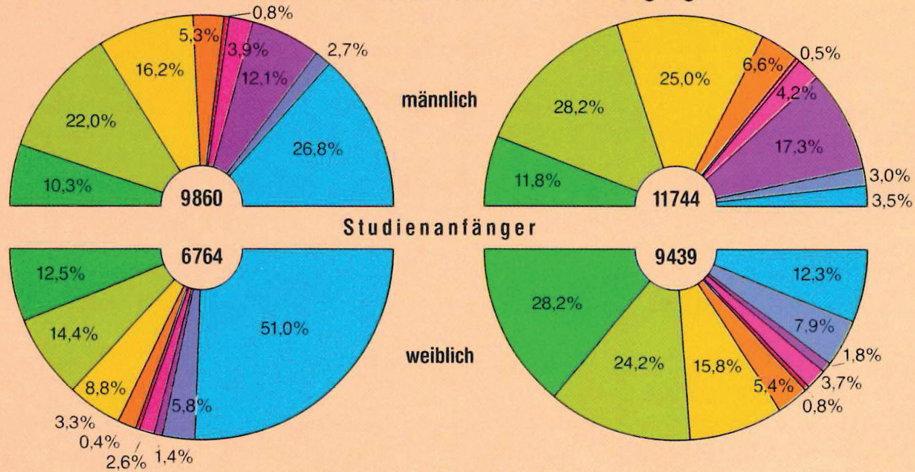
<sup>11)</sup> Fachrichtung Religionspädagogik auch in Eichstätt vertreten, Trennung nicht möglich; Schätzung aufgrund der jeweiligen Studentenzahlen.

<sup>12)</sup> Fachrichtung Religionspädagogik; 1976/77 auch in Neuendettelsau vertreten (zus. 23).

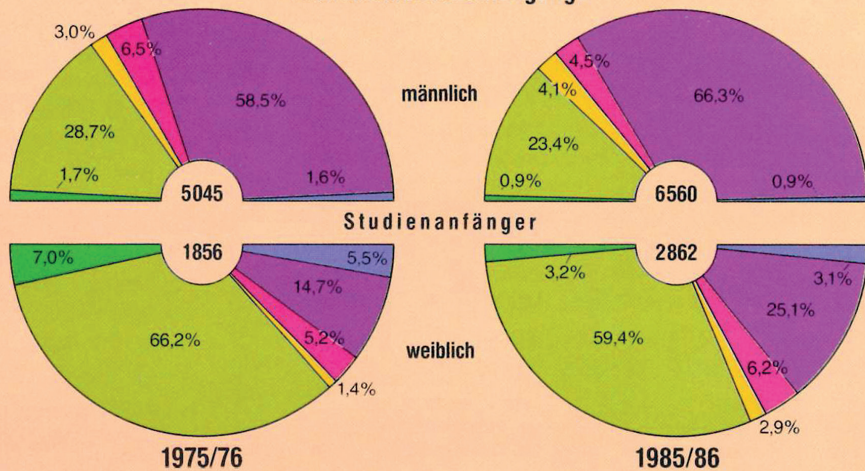
Dipl.-Volkswirt Peter Englitz

## Deutsche Studienanfänger in Bayern 1975/76 und 1985/86 nach der gewählten Studienrichtung

### Wissenschaftliche und künstlerische Studiengänge



### Fachhochschulstudiengänge



- Sprach- und Kulturwissenschaften (einschließlich Sport); FH: Religionspädagogik
- Veterinärmedizin
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Humanmedizin
- Kunst, Kunstwissenschaft; FH: Gestaltung
- Lehramtsstudiengänge (einschl. Dipl.-Hdl.)

Ohne Universität der Bundeswehr München und Bayerische Beamtenfachhochschule

Quelle: Bayern in Zahlen, 40. Jahrgang, Heft 10, München 1986.

## Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 997	13 077	13 019	13 029	13 039	13 083	13 087	13 091	13 097
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>1</sup>	Anzahl	5 566	6 070	4 370	7 866	8 266	3 426	4 347	8 268	8 217
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,3	4,7	3,4	6,0	6,3	2,6	3,3	6,3	6,3
* Lebendgeborene <sup>2</sup>	Anzahl	10 518	10 634	9 918	10 934	11 022	10 040	10 365	10 695	10 977
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,1	8,2	7,6	8,4	8,5	7,7	7,9	8,2	8,4
* Gestorbene <sup>3</sup>	Anzahl	11 161	11 235	11 279	10 641	10 023	12 460	11 023	10 766	10 358
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,6	8,6	8,7	8,2	7,7	9,5	8,4	8,2	7,9
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	28	27	30	30	20	29	32	30	34
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,6	3,0	2,7	1,8	2,9	3,1	2,8	3,1
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	15	18	12	19	16	15	19
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,5	1,5	1,6	1,1	1,9	1,5	1,4	1,7
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 643	- 601	- 1 361	293	999	- 2 420	- 658	- 71	619
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,5	- 0,5	- 1,0	0,2	0,8	- 1,8	- 0,5	- 0,1	0,5
Totgeborene <sup>2</sup>	Anzahl	38	37	36	33	34	30	36	38	39
<b>Wanderungen</b> (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	33 794	34 133	34 092	29 730	32 579	33 405	32 157	28 818	30 015
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	23 464	23 628	24 616	21 361	23 620	23 923	21 789	20 340	21 596
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	27 471	27 117	24 428	22 913	24 139	28 383	27 782	24 669	25 071
* darunter in das Ausland	Anzahl	17 679	17 331	14 936	14 938	15 870	19 154	18 009	16 520	16 677
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 311	10 505	10 286	8 369	8 959	9 482	10 368	8 478	8 419
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 762	9 786	9 492	7 975	8 269	9 229	9 773	8 149	8 394
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 323	7 016	10 474	6 817	8 440	5 022	4 375	4 149	4 944
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>4</sup>	Anzahl	46 592	46 677	45 253	41 159	41 716	45 102	47 098	43 300	41 631
		2017	2018	2017			2018			2019
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
<b>Arbeitsmarkt<sup>5</sup></b>										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>6</sup>	1 000	5 466,1	5 603,8	5 550,7	5 518,8	5 543,9	5 598,9	5 686,9	5 651,8	5 667,9
* Frauen	1 000	2 504,9	2 562,4	2 534,4	2 535,4	2 541,3	2 553,8	2 591,2	2 591,6	2 594,3
* Ausländer	1 000	735,5	810,0	767,5	762,1	784,4	817,3	840,4	833,2	854,8
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 460,7	1 514,2	1 477,6	1 488,6	1 498,4	1 515,6	1 528,7	1 539,5	1 547,0
* darunter Frauen	1 000	1 186,7	1 224,6	1 197,9	1 207,6	1 214,4	1 223,7	1 234,4	1 244,4	1 249,6
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	28,9	29,7	31,0	25,7	28,5	31,9	31,9	26,9	30,0
* B–F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 781,0	1 824,4	1 810,2	1 788,1	1 802,3	1 824,3	1 857,8	1 838,2	1 845,7
* B–E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 471,9	1 506,3	1 488,3	1 485,6	1 493,1	1 502,0	1 525,7	1 523,0	1 521,5
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 399,2	1 431,8	1 414,5	1 412,6	1 419,7	1 427,2	1 450,1	1 448,1	1 446,1
* F Baugewerbe	1 000	309,1	318,1	321,9	302,5	309,2	322,3	332,1	315,3	324,2
* G–U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 656,1	3 749,7	3 709,4	3 704,9	3 713,0	3 742,7	3 797,1	3 786,7	3 792,2
* G–I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 180,1	1 211,2	1 200,8	1 194,0	1 196,5	1 208,7	1 230,4	1 224,3	1 221,4
* J Information und Kommunikation	1 000	206,3	215,9	209,8	208,9	212,0	215,8	220,4	221,6	224,7
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	184,2	181,6	183,8	183,0	181,7	180,5	181,9	181,7	180,4
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	34,6	35,5	34,9	35,2	35,5	35,5	35,5	35,5	36,2
* M–N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister..	1 000	719,5	744,0	735,6	734,0	735,3	746,9	755,3	742,5	747,0
* O–Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 152,2	1 181,7	1 163,0	1 171,7	1 173,3	1 175,3	1 192,1	1 200,8	1 200,7
* R–U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	179,3	179,9	181,5	178,2	178,8	179,9	181,5	180,3	181,6
		2017	2018	2018			2019			
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
* Arbeitslose	1 000	231,4	214,0	207,0	195,8	197,0	219,2	209,5	200,5	199,2
* darunter Frauen	1 000	104,2	96,4	98,0	92,0	91,9	101,5	97,2	92,1	90,5
* Arbeitslosenquote insgesamt <sup>7</sup>	%	3,2	2,9	2,8	2,6	2,7	2,9	2,8	2,7	2,7
* Frauen	%	3,0	2,8	2,8	2,6	2,6	2,9	2,8	2,6	2,6
* Männer	%	3,3	3,0	2,8	2,6	2,7	3,0	2,8	2,7	2,7
* Ausländer	%	7,9	7,4	6,6	6,2	6,3	6,4	6,3	6,0	6,0
* Jugendliche	%	2,8	2,5	2,8	2,3	2,1	3,4	2,8	2,3	2,2
* Kurzarbeiter <sup>8</sup>	1 000	17,6	18,1	5,1	5,1	3,9	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen <sup>9</sup>	1 000	118,9	129,9	135,4	133,6	130,2	129,8	128,6	124,2	119,8

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.  
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter.  
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.  
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.  
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei

den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.  
 6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.  
 7 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.  
 8 Die Bundesagentur für Arbeit revidierte im März 2019 die Kurzarbeiterzahlen für den Zeitraum Oktober 2017 bis August 2018.  
 9 Ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtungen<sup>1</sup></b>										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	496,6	495,5	464,2	493,8	537,5	485,9	469,3	500,1	514,0
darunter Rinder .....	1 000	76,3	78,0	77,4	77,7	92,8	90,4	84,3	78,2	88,4
darunter Kälber <sup>2</sup> .....	1 000	1,4	1,3	1,0	1,2	1,5	1,1	1,0	1,3	1,5
Jungrinder <sup>3</sup> .....	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Schweine .....	1 000	409,7	407,5	375,7	407,7	434,1	386,7	374,3	414,3	413,8
Schafe .....	1 000	9,4	9,2	10,5	7,5	9,7	8,0	10,1	6,9	9,2
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel) .....	1 000	494,2	493,2	462,9	492,4	535,0	484,7	468,1	498,9	511,8
darunter Rinder .....	1 000	75,9	77,6	77,1	77,3	92,3	90,1	83,9	77,8	87,8
darunter Kälber <sup>2</sup> .....	1 000	1,3	1,2	0,9	1,1	1,4	1,0	0,9	1,2	1,3
Jungrinder <sup>3</sup> .....	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3
Schweine .....	1 000	408,3	406,2	375,2	407,1	433,0	386,3	374,0	413,9	414,9
Schafe .....	1 000	8,9	7,8	10,0	7,1	9,0	7,7	9,6	6,5	8,5
Durchschnittliches Schlachtgewicht <sup>4</sup>										
Rinder .....	kg	346,2	347,5	340,4	344,1	344,0	348,3	346,1	346,1	344,6
darunter Kälber <sup>2</sup> .....	kg	113,5	116,3	121,4	110,2	116,3	79,6	81,1	81,7	86,9
Jungrinder <sup>3</sup> .....	kg	180,2	185,9	203,2	161,8	186,0	167,3	164,8	164,2	190,1
Schweine .....	kg	96,3	96,6	95,4	96,0	97,1	94,9	95,4	96,5	97,9
Gesamtschlachtgewicht <sup>5</sup>										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	66,1	66,7	62,3	66,1	74,3	68,4	65,0	67,2	71,3
darunter Rinder .....	1 000 t	26,4	27,1	26,2	26,8	31,9	31,5	29,1	27,0	30,4
darunter Kälber <sup>2</sup> .....	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder <sup>3</sup> .....	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine .....	1 000 t	39,5	39,4	35,8	39,1	42,2	36,7	35,7	40,0	40,7
Schafe .....	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ....	1 000 t	65,8	66,4	62,1	65,9	74,0	64,6	61,5	67,0	71,1
darunter Rinder .....	1 000 t	26,3	27,0	26,1	26,7	31,7	27,8	25,7	26,9	30,3
darunter Kälber <sup>2</sup> .....	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder <sup>3</sup> .....	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
Schweine .....	1 000 t	39,3	39,2	35,8	39,1	42,1	36,5	35,5	39,9	40,6
Schafe .....	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2
<b>Geflügel</b>										
Hennenhaltungsplätze <sup>6</sup> .....	1 000	5 368	5 495,3	5 481	5 403	5 421	5 127	5 116	5 131	5 013
Legehennenbestand <sup>6</sup> .....	1 000	3 751	3 649,7	3 470	3 602	3 549	3 520	3 480	3 609	3 676
Konsumeier <sup>6</sup> .....	1 000	92 147	88 632,8	87 312	83 022	86 769	82 811	83 008	83 165	88 861
Geflügelfleisch <sup>7</sup> .....	1 000 t	18,7	18,4	14,7	14,1	16,2	16,4	16,2	15,6	18,8
<b>Getreideanlieferungen<sup>8,9</sup></b>										
Roggen und Wintermenggetreide .....	1 000 t	3,6	3,3	4,4	2,1	2,7	19,1	6,0	3,0	2,5
Weizen .....	1 000 t	31,9	26,9	26,2	19,9	21,6	39,4	52,8	22,1	17,4
Gerste .....	1 000 t	10,1	9,0	8,9	8,6	7,9	20,2r	8,7r	6,7	6,1
Hafer und Sommermenggetreide .....	1 000 t	0,3	0,4	0,7	0,2	0,4	0,2	0,7	0,2	0,2
<b>Vermahlung von Getreide<sup>8,9</sup></b>										
Getreide insgesamt .....	1 000 t	112,9	110,1	109,1	105,6	116,5	106,8	104,3	104,5r	115,3
darunter Roggen und -gemenge .....	1 000 t	11,7	11,1	10,8	10,4	11,7	10,8	10,4	9,6	10,9
Weizen und -gemenge .....	1 000 t	101,2	99,0	98,3	95,2	104,7	96,0	93,9	94,8r	104,4
<b>Vorräte in zweiter Hand<sup>8,9</sup></b>										
Roggen und Wintermenggetreide .....	1 000 t	43,6	49,4	63,5	62,0r	60,0	62,3r	70,9r	71,7	67,7
Weizen .....	1 000 t	457,7	485,5	639,7	616,8r	591,6r	467,2r	644,7r	610,7r	587
Gerste .....	1 000 t	305,9	304,9	394,2	387,4r	370,0r	362,8r	413,3r	420,7	403,1
Hafer und Sommermenggetreide .....	1 000 t	13,2	23,5	26,9	30,1	27,4r	23,6	27,6r	28,3	29,2
Mais .....	1 000 t	79,5	104,5	32,8	111,2	165,6r	57,8r	46,7r	32,3	114,6
<b>Bierabsatz</b>										
Bierabsatz insgesamt .....	1 000 hl	1 989	2 050	2 497r	1 947r	2 080r	2 587	2 182	2 019	1 922
davon Bier der Steuerklassen bis 10 .....	1 000 hl	127	140	233r	113r	112r	254	181	120	103
11 bis 13 .....	1 000 hl	1 822	1 870	2 239r	1 805r	1 919r	2 306	1 977	1 878	1 784
14 oder darüber .....	1 000 hl	40	41	25	29	49	26	24	21	35
darunter Ausfuhr zusammen .....	1 000 hl	470	479	574	444r	446	635	523	449	427
davon in EU-Länder .....	1 000 hl	301	301	392	305r	276	411	347	281	247
in Drittländer .....	1 000 hl	168	178	183	138	170	224	176	168	180

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
- 2 Höchstens 8 Monate alt.
- 3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
- 4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
- 5 Bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
- 6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
<b>Gewerbeanzeigen<sup>1</sup></b>										
* Gewerbebeanmeldungen .....	1 000	9,6	9,5	9,0	8,7	9,9	10,0	8,9	9,4	9,6
* Gewerbeabmeldungen .....	1 000	8,6	8,6	7,7	7,2	8,2	8,7	7,2	7,8	8,4
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>2</sup></b>										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten .....	Anzahl	4 005	4 042	4 051	4 051	4 046	4 067	4 063	4 057	4 054
* Beschäftigte .....	1 000	1 176	1 212	1 217	1 227	1 227	1 221	1 213	1 220	1 217
davon Vorleistungsgüterproduzenten .....	1 000	408	424	427	430	429	421	420	422	421
Investitionsgüterproduzenten .....	1 000	554	571	571	578	579	582	581	585	585
Gebrauchsgüterproduzenten .....	1 000	38	38	38	38	38	38	39	39	38
Verbrauchsgüterproduzenten .....	1 000	174	177	179	179	178	177	171	172	171
Energie .....	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	148 923	152 617	143 662	149 478	165 468	160 595	133 720	148 680	156 966
* Bruttoentgelte .....	Mill. Euro	5 286	5 585	5 212	5 112	5 244	6 513	5 261	5 319	5 238
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) .....	Mill. Euro	29 463	29 844	27 653	29 682	30 809	31 453	26 105	31 553	31 619
davon Vorleistungsgüterproduzenten .....	Mill. Euro	8 094	8 402	8 524	8 549	8 875	8 347	7 685	8 364	8 328
* Investitionsgüterproduzenten .....	Mill. Euro	16 619	16 666	14 290	16 384	16 755	18 101	13 885	18 429	18 238
* Gebrauchsgüterproduzenten .....	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten .....	Mill. Euro	3 403	3 424	3 549	3 413	3 700	3 624	3 352	3 467	3 630
* Energie .....	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz .....	Mill. Euro	16 119	16 335	15 015	16 526	16 713	17 878	14 227	17 877	17 704
<b>Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)<sup>2</sup></b>										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	105,7	106,9	97,4	106,5	114,4	111,7	87,9	106,9	110,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	100,7	95,7	100,7	100,5	109,4	110,5	98,5	107,5	105,8
Verarbeitendes Gewerbe .....	%	105,7	107,0	97,4	106,5	114,4	111,7	87,8	107,0	110,3
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	107,7	110,2	108,7	109,7	118,7	112,1	100,1	108,3	112,4
Investitionsgüterproduzenten .....	%	105,1	106,2	89,0	105,6	112,5	111,7	77,3	106,2	108,3
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	102,8	103,6	106,1	103,6	113,5	114,1	104,5	108,8	114,6
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100)<sup>2</sup></b>										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup> insgesamt .....	%	110,8	114,9	101,9	110,6	117,6	107,5	92,5	114,5	106,0
Inland .....	%	109,9	108,0	95,8	104,7	107,4	98,9	82,8	94,8	100,3
Ausland .....	%	111,4	119,1	105,6	114,3	123,9	112,8	98,5	126,7	109,6
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	110,4	114,0	108,6	108,5	113,2	102,8	94,9	97,8	97,5
Investitionsgüterproduzenten .....	%	111,5	116,2	99,3	112,8	120,4	110,0	91,5	122,7	110,1
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	108,4	109,3	101,3	105,7	119,4	99,8	90,3	110,9	108,3
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	102,0	97,2	101,7	86,8	95,7	100,5	94,3	87,4	91,5

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.  
2 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch

spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.  
3 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
<b>Baugewerbe</b>										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>1</sup>										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe .....	1 000	87	91	93	94	94	98	98	99	99
* Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	8 341	8 742	8 901	9 976	11 015	11 831	8 781	10 855	11 347
* davon Wohnungsbau .....	1 000	2 536	2 719	2 553	3 063	3 425	3 678	2 553	3 330	3 527
* gewerblicher Bau .....	1 000	2 798	2 899	2 980	3 197	3 452	3 724	3 016	3 424	3 533
* öffentlicher und Straßenbau .....	1 000	3 008	3 124	3 368	3 716	4 137	4 429	3 212	4 101	4 286
* Entgelte .....	Mill. Euro	279,0	303,3	325,1	309,3	330,8	355,5	334,1	337,7	356,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) .....	Mill. Euro	1 329,3	1 472,0	1 636,4	1 610,7	1 852,3	1 841,1	1 590,5	1 676,6	1 855,6
* davon Wohnungsbau .....	Mill. Euro	360,7	403,6	430,0	431,0	496,5	513,3	418,8	450,0	518,1
* gewerblicher Bau .....	Mill. Euro	529,9	589,0	636,7	616,6	706,5	689,6	605,9	626,7	665,1
* öffentlicher und Straßenbau .....	Mill. Euro	438,7	479,4	569,7	563,1	649,2	638,2	565,8	599,9	672,4
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg. ....	Messzahl	120,0	135,5	116,7	125,4	146,4	148,6	125,0	137,7	134,9
* davon Wohnungsbau .....	Messzahl	117,8	125,4	130,6	124,0	134,7	166,7	141,5	131,1	157,5
* gewerblicher Bau .....	Messzahl	114,1	136,9	95,5	126,3	131,2	129,6	109,4	137,3	123,0
* öffentlicher und Straßenbau .....	Messzahl	128,5	139,0	129,3	125,5	173,6	155,2	129,2	143,7	129,7
* darunter Straßenbau .....	Messzahl	136,1	150,3	153,7	124,5	125,7	160,1	116,7	153,5	91,4
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe <sup>3</sup>										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe .....	1 000	65	64	.	65	.	.	.	68	.
* Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	19 644	19 058	.	19 425	.	.	.	20 691	.
* Entgelte .....	Mill. Euro	539,7	551,9	.	546	.	.	.	600,1	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) .....	Mill. Euro	2 059,3	2 149,5	.	2 194	.	.	.	2 434,8	.
<b>Energie- und Wasserversorgung</b>										
* Betriebe .....	Anzahl	278	277	276	277	277	274	274	274	275
* Beschäftigte .....	Anzahl	30 352	30 781	30 607	31 110	31 148	30 487	30 485	31 024	31 020
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>4</sup> .....	1 000	3 591	3 655	3 384	3 501	3 990	4 040	3 204	3 610	3 926
* Bruttolohn- und -gehaltssumme .....	Mill. Euro	138	145	133	136	133	142	133	133	136
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	4 554,1	3 565,3	3 191,1	3 214,0	3 372,3	3 072,9	3 660,1	3 472,6	...
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ....	Mill. kWh	4 332,8	3 390,6	3 020,9	3 047,2	3 190,0	2 932,2	3 483,3	3 305,1	...
* darunter in Kraft-Wärme-Kopplung .....	Mill. kWh	594,1	541,2	354,1	361,5	413,8	247,4	235,7	326,9	...
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	1 129,8	1 018,1	5 070,8	591,1	863,0	498,1	489,8	634,2	...
<b>Handwerk (Messzahlen)<sup>5</sup></b>										
* Beschäftigte (Index) <sup>6</sup> (30.09.2009 = 100) .....	Messzahl	.	.	.	106,5	.	.	.	...	.
* Umsatz <sup>7</sup> (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer) .....	Messzahl	.	.	.	134,9	.	.	.	...	.
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen<sup>8</sup></b>										
* Wohngebäude <sup>9</sup> (nur Neu- und Wiederaufbau) .....	Anzahl	2 271	2 233	2 391	2 123	2 232	2 688	2 347	2 096	2 286
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen .....	Anzahl	1 948	1 907	2 001	1 800	1 914	2 297	2 055	1 773	1 936
* Umbauter Raum .....	1 000 m <sup>3</sup>	3 159	3 142	3 604	3 092	3 102	3 894	3 225	3 182	3 205
* Veranschlagte Baukosten .....	Mill. Euro	1 123	1 169	1 364	1 202	1 181	1 495	1 234	1 225	1 235
* Wohnfläche .....	1 000 m <sup>2</sup>	553	550	659	540	541	689	566	563	563
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) .....	Anzahl	661	663	712	653	700	734	603	617	656
* Umbauter Raum .....	1 000 m <sup>3</sup>	4 441	4 790	4 493	3 698	4 628	5 452	3 027	5 238	3 521
* Veranschlagte Baukosten .....	Mill. Euro	762	867	956	830	797	1 138	587	866	835
* Nutzfläche .....	1 000 m <sup>2</sup>	658	686	753	583	678	804	449	672	551
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) .....	Anzahl	6 248	6 109	7 207	6 037	6 069	7 395	6 099	6 432	6 423
* Wohnräume <sup>10</sup> insgesamt (alle Baumaßnahmen) .....	Anzahl	23 698	23 248	27 109	22 719	23 185	29 134	23 848	24 070	24 256
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) <sup>12</sup> .....	Mill. Euro	14 946,9	15 488,3	16 500,2	14 355,3	15 180,1	15 286,0	16 689,1	13 882,8	16 351,0
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft .....	Mill. Euro	833,6	806,3	779,9	775,5	741,0	799,4	823,8	765,1	823,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft .....	Mill. Euro	13 416,0	13 800,9	14 492,8	12 460,4	13 256,1	13 341,2	14 699,8	12 064,4	14 339,1
* davon Rohstoffe .....	Mill. Euro	935,4	1 142,5	1 271,3	1 259,2	1 204,2	1 171,0	1 249,3	864,3	1 059,9
* Halbwaren .....	Mill. Euro	555,1	555,0	539,9	516,4	521,3	565,2	561,9	473,9	466,1
* Fertigwaren .....	Mill. Euro	11 925,4	12 103,4	12 681,6	10 684,8	11 530,6	11 605,0	12 888,6	10 726,2	12 813,1
* davon Vorerzeugnisse .....	Mill. Euro	947,5	1 013,9	1 075,2	934,7	987,6	951,7	967,6	806,0	916,8
* Enderzeugnisse .....	Mill. Euro	10 977,8	11 089,5	11 606,4	9 750,0	9 750,0	10 653,3	11 921,0	9 920,2	11 896,3

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen.

2 Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr tätigen Personen; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

3 Am Ende des Berichtsjahres.

4 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

5 Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres.

7 Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschl. Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m<sup>2</sup> Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

11 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

12 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.



Bezeichnung	Einheit	2017	2018 <sup>1</sup>	2018 <sup>1</sup>			2019 <sup>1</sup>			
		Monatsdurchschnitt		July	August	Sept.	Juni	July	August	Sept.
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter aus <sup>2</sup>										
* Europa	Mill. Euro	10 367,1	10 930,8	11 415,4	9 586,3	10 614,1	10 969,2	11 345,7	9 181,6	11 715,9
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup> insgesamt	Mill. Euro	9 148,2	9 635,2	10 100,7	8 325,9	9 346,6	9 746,5	9 992,8	8 045,2	10 327,5
darunter aus Belgien	Mill. Euro	361,6	363,5	393,0	342,2	334,3	356,4	415,6	317,1	370,6
Bulgarien	Mill. Euro	54,9	62,2	65,8	55,3	55,4	68,3	67,7	55,6	64,7
Dänemark	Mill. Euro	69,2	69,0	62,1	69,9	71,2	75,6	73,5	67,3	79,0
Finnland	Mill. Euro	47,4	45,1	38,5	46,0	42,1	46,9	44,4	35,0	47,5
Frankreich	Mill. Euro	637,8	720,2	697,9	600,9	656,1	611,6	672,6	506,9	663,2
Griechenland	Mill. Euro	37,2	37,6	42,6	37,1	35,2	46,2	48,2	35,3	37,3
Irland	Mill. Euro	118,4	112,0	96,1	96,1	90,6	78,4	73,6	79,3	92,8
Italien	Mill. Euro	977,1	1 033,2	1 144,7	950,3	955,5	1 087,8	1 020,9	793,7	976,5
Luxemburg	Mill. Euro	23,4	29,2	31,5	23,1	25,9	28,1	27,5	21,6	25,2
Niederlande	Mill. Euro	765,1	823,9	804,5	737,0	818,0	796,1	848,8	697,0	875,5
Österreich	Mill. Euro	1 328,3	1 362,4	1 473,0	1 207,9	1 404,7	1 550,2	1 623,7	1 111,0	1 419,9
Polen	Mill. Euro	907,4	1 002,9	1 071,3	905,0	1 007,0	954,6	989,2	826,2	1 023,5
Portugal	Mill. Euro	88,8	117,1	128,0	95,5	119,7	128,6	128,6	102,5	132,3
Rumänien	Mill. Euro	301,5	322,0	360,4	282,0	316,2	311,8	340,9	242,5	313,1
Schweden	Mill. Euro	122,7	126,7	124,1	106,3	128,9	105,4	120,0	106,0	125,1
Slowakei	Mill. Euro	334,0	368,2	383,7	347,9	404,9	468,4	311,9	608,8	775,6
Slowenien	Mill. Euro	101,5	111,0	122,6	92,8	109,0	115,1	116,1	84,4	124,4
Spanien	Mill. Euro	325,1	319,3	319,6	234,6	281,7	318,0	306,7	213,4	290,8
Tschechische Republik	Mill. Euro	1 198,5	1 242,0	1 287,1	1 086,9	1 245,3	1 165,9	1 229,4	1 006,1	1 261,6
Ungarn	Mill. Euro	761,4	806,3	844,4	519,7	667,2	882,5	924,6	586,8	1 027,1
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	498,6	461,3	499,6	395,5	473,5	454,1	499,6	453,9	492,8
Russische Föderation	Mill. Euro	333,5	394,6	354,7	412,4	394,0	394,2	374,6	251,2	437,6
* Afrika	Mill. Euro	304,0	344,8	349,1	352,8	350,9	292,0	554,8	399,7	387,2
* darunter aus Südafrika	Mill. Euro	71,1	49,1	58,9	77,7	63,5	37,1	219,5	119,4	26,5
* Amerika	Mill. Euro	1 154,8	974,9	1 009,7	1 007,1	1 016,6	986,3	1 290,0	1 077,1	1 052,9
* darunter aus den USA	Mill. Euro	978,7	802,5	843,5	828,6	854,5	829,8	1 121,4	921,8	887,1
* Asien	Mill. Euro	3 084,1	3 211,3	3 688,9	3 380,9	3 166,5	3 003,9	3 447,2	3 192,2	3 161,9
* darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	1 291,1	1 360,8	1 514,9	1 421,4	1 329,7	1 297,6	1 512,6	1 472,0	1 467,2
Japan	Mill. Euro	281,4	290,3	339,5	270,4	299,0	277,2	312,8	264,2	309,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	13,2	13,4	37,1	28,2	32,1	34,5	51,5	32,2	33,1
* <b>Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)<sup>4</sup></b>	Mill. Euro	15 891,3	15 879,2	16 925,5	14 208,3	15 193,4	15 074,8	16 917,1	13 315,5	16 209,8
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	790,8	780,0	762,9	788,9	719,2	775,8	833,1	751,4	771,7
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 897,6	14 757,1	15 601,2	12 902,0	13 911,8	13 760,1	15 537,9	12 074,1	14 857,8
* davon Rohstoffe	Mill. Euro	81,5	81,0	85,8	68,0	79,9	69,2	73,7	65,2	66,9
* Halbwaren	Mill. Euro	605,1	622,7	673,7	652,6	589,7	541,1	621,3	567,0	604,7
* Fertigwaren	Mill. Euro	14 210,9	14 053,5	14 841,7	12 181,4	13 242,2	13 149,8	14 842,8	11 442,0	14 186,2
* davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 122,3	1 166,9	1 212,2	1 123,8	1 139,3	1 074,6	1 148,2	993,4	1 091,5
* Enderzeugnisse	Mill. Euro	13 088,6	12 887,0	13 629,5	11 057,6	12 102,9	12 075,2	13 694,5	10 448,6	13 094,7
darunter <sup>2</sup> nach										
* Europa	Mill. Euro	10 088,9	10 137,7	10 330,6	8 900,6	9 690,7	9 813,4	10 315,9	8 365,4	10 515,5
* darunter in EU-Länder <sup>3</sup> insgesamt	Mill. Euro	8 887,2	8 955,2	9 012,5	7 785,1	8 568,8	8 733,9	8 988,8	7 305,9	9 296,3
darunter nach Belgien	Mill. Euro	448,0	435,4	426,6	351,1	386,7	427,1	431,4	348,7	474,4
Bulgarien	Mill. Euro	43,7	44,9	49,2	42,9	41,5	42,8	43,3	36,4	45,1
Dänemark	Mill. Euro	129,1	130,9	125,0	122,2	110,0	152,8	153,7	112,2	132,9
Finnland	Mill. Euro	109,6	103,9	96,5	109,5	99,9	92,7	112,0	106,2	111,6
Frankreich	Mill. Euro	1 085,7	1 115,7	1 201,8	932,3	1 031,2	1 157,3	1 163,3	886,4	1 155,0
Griechenland	Mill. Euro	45,0	45,1	48,4	36,6	42,1	52,6	50,1	37,2	45,8
Irland	Mill. Euro	66,0	61,2	71,4	61,8	56,3	58,5	61,4	64,0	60,0
Italien	Mill. Euro	1 045,0	1 041,8	1 062,4	745,5	973,9	1 001,5	1 072,3	724,9	1 087,8
Luxemburg	Mill. Euro	49,0	53,0	57,3	56,5	45,2	46,7	49,6	38,4	50,0
Niederlande	Mill. Euro	533,9	549,6	562,7	492,7	524,5	542,7	567,1	486,9	632,9
Österreich	Mill. Euro	1 219,8	1 246,3	1 299,4	1 189,9	1 234,4	1 142,1	1 251,2	1 109,2	1 244,7
Polen	Mill. Euro	579,5	641,2	650,6	619,0	663,4	672,1	690,8	560,9	681,1
Portugal	Mill. Euro	110,3	104,8	117,8	78,6	98,1	101,9	98,4	73,2	111,3
Rumänien	Mill. Euro	211,9	227,2	222,5	240,4	218,3	243,6	246,0	218,9	251,5
Schweden	Mill. Euro	297,8	280,7	216,8	258,5	269,5	267,2	217,7	226,1	295,1
Slowakei	Mill. Euro	191,4	202,0	179,0	203,2	214,3	199,7	186,0	184,8	207,7
Slowenien	Mill. Euro	75,6	77,9	80,3	73,7	73,7	74,3	85,9	71,2	78,2
Spanien	Mill. Euro	519,9	514,6	555,5	418,3	481,0	427,1	469,4	347,1	435,6
Tschechische Republik	Mill. Euro	536,2	564,9	579,6	533,7	560,9	582,3	545,2	506,2	629,8
Ungarn	Mill. Euro	316,6	323,4	325,2	298,4	309,6	354,6	335,5	307,3	362,7
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 153,3	1 067,2	963,5	809,9	1 017,2	959,1	1 037,1	744,2	1 078,0
Russische Föderation	Mill. Euro	259,1	265,7	304,5	256,3	277,1	249,5	319,4	246,3	289,0
* Afrika	Mill. Euro	222,0	212,4	242,3	237,3	215,5	245,8	293,7	188,2	228,6
* darunter nach Südafrika	Mill. Euro	85,9	85,8	105,1	114,5	101,2	95,3	125,8	85,7	86,6
* Amerika	Mill. Euro	2 359,7	2 325,4	2 651,7	2 112,6	2 263,6	2 050,8	2 791,3	2 104,4	2 268,7
* darunter in die USA	Mill. Euro	1 791,6	1 774,1	2 038,4	1 568,0	1 753,1	1 582,9	2 156,9	1 577,2	1 785,7
* Asien	Mill. Euro	3 073,2	3 051,1	3 530,4	2 813,1	2 866,9	2 816,8	3 314,0	2 533,7	3 058,6
* darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 334,1	1 406,4	1 660,7	1 253,8	1 302,3	1 316,8	1 509,6	1 132,6	1 420,3
nach Japan	Mill. Euro	311,8	312,2	336,8	303,8	325,1	291,2	450,4	277,1	329,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	134,9	147,4	170,5	144,6	156,7	148,1	202,3	125,8	138,5

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 EU 28.

4 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2017 <sup>1</sup>	2018 <sup>1</sup>	2018 <sup>1</sup>			2019 <sup>1</sup>			
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
<b>Großhandel (2015 = 100)<sup>2,3</sup></b>										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	109,5	116,6	114,1	118,5	130,2	128,0	112,7	124,0	.
* Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	107,9	112,7	109,3	113,7	124,4	123,5	109,4	121,3	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	102,8	104,7	105,0	105,8	105,9	106,1	106,2	107,0	.
<b>Einzelhandel (2015 = 100)<sup>2,4</sup></b>										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	113,0	116,6	110,0	110,8	123,1	127,9	116,9	116,9	126,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>5</sup>	Messzahl	109,2	111,8	106,8	105,4	116,5	118,5	111,8	108,0	119,6
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren <sup>5</sup>	Messzahl	108,3	110,9	112,7	107,7	117,1	126,1	114,8	112,8	123,0
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln <sup>5</sup>	Messzahl	109,2	113,5	110,8	107,6	120,5	128,0	115,2	115,7	127,3
Sonstiger Facheinzelhandel <sup>5</sup>	Messzahl	105,7	108,2	104,3	106,1	116,2	118,1	109,3	112,0	120,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	139,5	148,8	133,5	137,5	157,8	174,4	148,2	153,0	159,9
* Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	111,3	113,8	108,0	107,4	119,1	124,8	114,2	113,3	121,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	103,4	104,2	104,2	105,0	105,4	105,2	105,2	106,2	106,2
<b>Kfz-Handel (2015 = 100)<sup>2,6</sup></b>										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	111,9	115,7	108,8	103,1	124,6	137,9	111,6	114,0	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	109,2	111,5	104,6	99,3	119,9	130,2	105,3	107,8	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	105,1	107,2	106,0	109,1	109,1	107,6	107,2	110,1	.
<b>Gastgewerbe (2015 = 100)<sup>2</sup></b>										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	105,5	112,6	122,9	130,7	126,9	134,7	125,3	131,1	128,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	105,2	110,6	121,9	137,5	134,3	128,9	119,1	133,9	131,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	201,3	219,2	227,8	265,6	287,6	241,3	207,0	254,9	257,3
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	105,2	114,6	124,6	124,3	120,2	137,0	131,5	126,3	124,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	105,1	114,0	125,5	126,9	121,2	137,0	132,2	128,6	125,5
Kantinen und Caterer	Messzahl	106,0	111,5	100,2	116,5	124,5	135,5	101,3	125,7	125,7
* Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	101,1	105,7	115,3	121,5	118,2	123,1	114,6	118,9	116,1
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	102,9	105,3	110,7	110,9	108,5	112,8	112,2	111,4	109,3
<b>Fremdenverkehr<sup>7</sup></b>										
* Gästeankünfte	1 000	3 107	3 260	4 129	3 911	3 591	4 685	4 276	3 908	3 697
* darunter Auslandsgäste	1 000	782	828	1 217	971	844	1 310	1 198	962	841
* Gästeübernachtungen	1 000	7 864	8 225	11 420	9 875	9 037	11 838	11 616	9 869	9 337
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 594	1 708	2 514	2 000	1 763	2 621	2 450	1 972	1 787
<b>Verkehr</b>										
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt <sup>8</sup>	Anzahl	68 008	69 055	75 436	51 747	59 594	85 944	73 699	55 507	67 443
darunter Krafträder <sup>9</sup>	Anzahl	3 104	3 343	3 588	2 422	1 709	4 892	3 242	2 577	1 930
* Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	58 414	59 123	65 521	43 368	49 786	72 949	62 253	46 994	58 098
* Lastkraftwagen	Anzahl	4 574	4 777	4 574	4 503	6 291	5 745	6 429	4 190	5 555
* Zugmaschinen	Anzahl	1 519	1 403	1 375	1 161	1 429	1 803	1 311	1 364	1 441
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	276	293	322	220	269	483	380	290	328
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) <sup>10</sup>	1 000	110 314	110 193	.	310 309	.	.	.	313 994	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	94 443	94 432	.	268 280	.	.	.	270 077	.
private Unternehmen	1 000	15 871	15 760	.	42 029	.	.	.	43 917	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt <sup>11</sup>	Anzahl	33 746	34 188	32 697	35 203	37 343	39 966	31 494	33 529	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 428	4 497	4 906	5 107	5 192	6 250	4 726	4 314	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	29 318	29 691	27 791	30 096	32 151	33 716	26 768	29 515	...
* Getötete Personen <sup>12</sup>	Anzahl	51	52	61	58	65	62	60	46	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 805	5 858	6 272	6 532	6 735	7 867	6 021	5 435	...
<b>Luftverkehr Fluggäste</b>										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 861	1 931	2 138	2 325	2 160	2 310	2 229	2 218	...
Abgang	1 000	1 850	1 919	2 247	2 161	2 191	2 376	2 322	2 384	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	174	185	247	257	230	198	229	207	...
Abgang	1 000	173	184	263	231	211	216	242	233	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	50	62	75	72	69	86	95	39	...
Abgang	1 000	49	62	75	66	66	92	94	48	...
<b>Eisenbahnverkehr<sup>13</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	2 281	2 446	2 457	2 254	2 559	2 847	2 474	2 473	...
Güterversand	1 000 t	1 872	2 136	2 213	1 894	2 027	2 450	1 985	2 022	...
<b>Binnenschifffahrt<sup>14</sup></b>										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	389	314	272	267	283	506	411	410	...
davon auf dem Main	1 000 t	203	170	134	153	168	222	205	208	...
auf der Donau	1 000 t	187	144	138	114	115	284	206	202	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	269	231	233	218	204	355	318	339	...
davon auf dem Main	1 000 t	180	170	149	161	158	187	205	208	...
auf der Donau	1 000 t	89	61	84	57	46	168	113	131	...

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.  
2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden

(ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einschließlich Tankstellen.

5 In Verkaufsräumen.

6 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

7 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei

10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

8 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

9 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

10 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monats-

ergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen

verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

14 Ab Januar 2019 werden Schiffsüterumschläge an den Häfen des

Main-Donau-Kanals nicht mehr dem Main- sondern dem

Donaugebiet zugeordnet.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt <sup>1</sup>		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>2,3</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	520932r	543 093	.	548 757	.	.	.	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken <sup>4</sup>	Mill. Euro	454164r	465 941	.	469 030	.	.	.	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	51044r	56 430	.	57 954	.	.	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. Euro	47 674	53 318	.	54 659	.	.	.	.	.
inländ. öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. Euro	3 369	3 112	.	3 295	.	.	.	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>7</sup>	Mill. Euro	68798r	69 645	.	70 076	.	.	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. Euro	67118r	68 196	.	68 664	.	.	.	.	.
inländ. öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. Euro	1 681	1 450	.	1 412	.	.	.	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>8</sup>	Mill. Euro	401 090	417 018	.	420 727	.	.	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. Euro	371244r	388 809	.	392 693	.	.	.	.	.
inländ. öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. Euro	29847r	28 209	.	28 034	.	.	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt <sup>9</sup> (Monatsende)	Mill. Euro	640 191	660 407	.	660 131	.	.	.	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen <sup>10</sup>	Mill. Euro	521 485	542 361	.	542 427	.	.	.	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. Euro	485 300	504 654	.	501 326	.	.	.	.	.
von öffentlichen Haushalten <sup>6</sup>	Mill. Euro	36 185	37 708	.	41 101	.	.	.	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	118 707	118 046	.	117 704	.	.	.	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	45 401	44 741	.	44 576	.	.	.	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 823	25 560	.	25 527	.	.	.	.	.
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 057	1 013	979	889	1 014	1 042	831	881	1 027
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	85	83	67	83	84	112	84	83	88
* davon Unternehmen	Anzahl	213	204	188	169	229	267	230	202	226
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	58	57	41	53	63	75	64	62	64
* Verbraucher	Anzahl	585	546	560	481	540	491	355	422	481
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	-	1	2	14	1	1	3
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	215	207	186	184	180	224	186	187	228
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	15	16	13	10	13	13	8	12
* sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	44	56	45	55	65	60	60	70	92
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11	10	10	16	9	10	6	12	9
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	240 337	386 344	1 692 510	167 669	154 501	333 973	220 401	157 104	406 823
davon Unternehmen	1 000 Euro	154 838	293 167	1 630 477	93 755	91 364	264 849	149 630	109 940	342 458
Verbraucher	1 000 Euro	28 346	27 056	25 895	29 308	23 201	26 189	18 962	18 594	20 890
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	35 703	39 506	31 515	41 419	32 517	38 359	36 504	23 075	35 254
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	21 450	26 616	4 622	3 187	7 421	4 576	15 305	5 495	8 221
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
<b>Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	114,9	110,2	105,7	99,2	97,2	109,9	115,6	109,9	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I <sup>11</sup>	Mill. Euro	192,7	189,3	171,1	177,8	168,3	190,6	197,5	205,9	199,9
<b>Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)<sup>12</sup></b>										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	246,5	229,7	226,8	223,1	221,0	210,9	209,1	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	468,1	443,6	439,7	432,3	428,8	411,7	408,6	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	319,6	298,6	295,4	289,7	286,7	274,6	272,0	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	124,9	120,9	119,8	118,5	118,1	113,3	112,5	...	...
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 871,7	6 313,5	4 292,7	8 650,4	3 749,8	4 784,4	5 019,5	8 769,5	4 290,9
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	3 766,8	3 996,4	3 968,9	3 582,5	3 636,6	4 270,1	4 353,3	3 755,1	3 818,9
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	1 077,3	1 080,8	- 40,8	3 054,1	- 130,7	- 126,1	- 57,1	3 130,0	- 43,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	488,5	539,6	227,9	338,3	238,6	610,4	533,5	222,2	333,1
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	81,2	81,1	69,4	42,5	50,5	44,1	61,7	38,1	58,3
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	457,9	615,6	67,3	1 633,0	- 45,2	- 14,1	128,1	1 624,1	123,6
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 367,7	2 515,2	2 833,4	2 480,2	2 495,8	2 653,7	2 590,6	2 849,6	2 550,1
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. Euro	310,4	353,0	369,8	306,8	372,9	398,9	392,5	381,8	395,2
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	120,2	151,1	153,5	106,6	185,5	177,8	195,7	140,4	157,8
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	148,8	159,2	170,3	150,5	162,3	182,0	165,8	185,8	218,5
Biersteuer	Mill. Euro	12,7	12,6	16,2	16,0	12,3	14,0	15,3	12,0	13,7

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.  
 1 Kredite und Einlagen: Stand am Jahres- bzw. Quartalsende.  
 2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen).

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.  
 4 Ohne Treuhandkredite.  
 5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen Nichtbanken.  
 6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.  
 7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.  
 8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.  
 10 Einschl. Sparbriefe.  
 11 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.  
 12 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.  
 ☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019				
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
<b>Noch: Steuern</b>											
Gemeindesteuern <sup>1,2,3</sup>	Mill. Euro	976,0	1 041,5	.	3 311,7	.	.	.	2 817,8	.	
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	7,2	7,2	.	22,2	.	.	.	23,1	.	
Grundsteuer B	Mill. Euro	146,5	148,5	.	447,8	.	.	.	458,8	.	
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. Euro	817,4	880,5	.	2 834,2	.	.	.	2 328,3	.	
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>4,5</sup>	Mill. Euro	2 342,2	2 546,3	1 635,9	3 623,7	1 401,6	1 862,2	1 962,0	3 651,1	1 515,1	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage <sup>4,6</sup>	Mill. Euro	33,3	35,1	0,0	0,0	107,5	105,8	0,0	0,0	90,9	
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>4,5</sup>	Mill. Euro	2 317,4	2 527,3	1 585,2	3 623,7	1 401,6	1 862,2	1 911,5	3 651,1	1 515,1	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage <sup>4,6,7</sup>	Mill. Euro	124,1	130,4	18,0	0,0	383,3	342,8	18,3	0,0	302,4	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv <sup>2,3,4</sup>	Mill. Euro	1 560,1	1 670,8	.	5 128,9	.	.	.	4 880,8	.	
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer <sup>4,8</sup>	Mill. Euro	657,2	687,6	521,1	931,4	461,9	551,0	567,3	962,6	498,0	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	81,9	105,9	.	305,0	.	.	.	346,4	.	
Gewerbsteuer (netto) <sup>1,9</sup>	Mill. Euro	660,7	715,5	.	2 327,5	.	.	.	1 861,5	.	
		2017	2018	2018				2019			
		Jahreswert		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	
<b>Verdienste</b>											
* Bruttomonatsverdienste <sup>10</sup> der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>11</sup> im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich											
männlich	Euro	4 399	4 575	3 999	4 082	4 097	4 141	4 140	4 213	4 216	
weiblich	Euro	4 671	4 866	4 217	4 310	4 322	4 369	4 357	4 431	4 434	
Leistungsgruppe 1 <sup>12</sup>	Euro	3 724	3 858	3 464	3 517	3 541	3 578	3 605	3 672	3 675	
Leistungsgruppe 2 <sup>12</sup>	Euro	8 538	8 792	7 259	7 358	7 398	7 429	7 538	7 639	7 629	
Leistungsgruppe 3 <sup>12</sup>	Euro	5 192	5 398	4 708	4 800	4 840	4 870	4 846	4 923	4 947	
Leistungsgruppe 4 <sup>12</sup>	Euro	3 468	3 609	3 238	3 318	3 341	3 375	3 341	3 421	3 433	
Leistungsgruppe 5 <sup>12</sup>	Euro	2 856	2 957	2 664	2 749	2 760	2 788	2 721	2 793	2 792	
Produzierendes Gewerbe	Euro	2 385	2 471	2 271	2 344	2 348	2 387	2 316	2 368	2 365	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	4 711	4 870	4 152	4 289	4 284	4 336	4 283	4 351	4 359	
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	3 733	3 729	3 428	3 468	3 505	3 545	(3 507)	(3 574)	(3 628)	
Energieversorgung	Euro	4 924	5 080	4 323	4 440	4 420	4 480	4 466	4 499	4 501	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	5 478	5 636	4 853	4 910	4 996	4 995	4 964	5 020	5 083	
Baugewerbe	Euro	3 638	3 727	3 400	3 438	3 517	3 515	3 517	3 600	3 595	
Dienstleistungsbereich	Euro	3 585	3 829	3 258	(3 532)	3 587	3 615	3 305	3 600	3 656	
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	Euro	4 200	4 378	3 897	3 942	3 971	4 010	4 044	4 120	4 120	
Verkehr und Lagerei	Euro	4 076	4 350	3 797	3 829	3 816	3 895	3 882	3 927	3 930	
Gastgewerbe	Euro	3 311	(3 442)	3 068	3 151	(3 155)	3 170	3 027	3 085	3 126	
Information und Kommunikation	Euro	2 530	2 644	2 465	2 519	2 533	2 576	2 517	2 580	2 564	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	5 687	5 855	5 161	5 224	5 212	5 262	5 486	5 448	5 619	
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	6 285	6 623	5 422	5 439	5 517	5 558	5 485	5 531	5 557	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	(5 195)	(5 675)	(4 462)	4 444	4 522	4 533	4 579	4 666	4 687	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Euro	5 476	5 732	4 920	5 004	5 027	5 076	5 138	5 201	5 207	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	2 796	2 917	2 669	2 776	2 781	2 828	2 937	3 020	2 998	
Erziehung und Unterricht	Euro	3 921	3 978	3 712	3 712	3 806	3 812	3 782	3 963	3 901	
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 408	4 564	4 299	4 299	4 338	4 343	4 336	4 559	4 477	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	4 076	4 093	3 778	3 820	3 879	3 854	3 918	3 995	4 015	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	(4 315)	(3 949)	(3 607)	(3 622)	(3 715)	(3 779)	4 462	4 428	4 517	
	Euro	3 963	(4 135)	(3 818)	(3 816)	(3 822)	(3 856)	3 774	(3 764)	(3 745)	
		2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019			
		Durchschnitt <sup>13</sup>					Nov.	Sept.	Oktober	Nov.	
<b>Preise</b>											
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)											
Gesamtindex	%	99,3	100,0	100,6	102,2	104,2	104,9	106,5	106,6	105,8	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,0	100,0	100,8	103,4	106,0	105,9	107,6	107,2	108,1	
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	97,4	100,0	102,5	105,1	108,2	108,9	111,0	111,4	111,4	
Bekleidung und Schuhe	%	99,4	100,0	100,9	101,8	102,6	107,0	107,5	108,5	108,5	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,3	100,0	100,3	101,9	104,1	105,5	106,7	106,9	107,0	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,0	100,0	100,8	101,3	102,4	103,0	103,1	103,5	103,8	
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	101,0	102,2	102,8	103,1	104,4	104,5	104,6	
Verkehr	%	102,0	100,0	99,0	101,9	105,5	109,0	106,4	106,4	106,4	
Nachrichtenübermittlung	%	101,4	100,0	98,7	97,5	96,5	96,2	95,7	95,8	95,8	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	96,2	100,0	100,6	101,9	103,3	98,7	107,7	107,1	99,3	
Bildungswesen	%	97,9	100,0	103,1	104,9	107,5	108,7	95,9	95,0	95,1	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	97,3	100,0	102,2	104,1	106,7	107,1	110,0	110,1	109,8	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	102,3	102,3	103,5	104,1	106,2	106,4	106,4	
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	...	100,0	101,4	102,6	104,3	103,0	107,4	107,3	104,6	
Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,6	103,3	105,2	105,8	107,0	107,4	107,5	

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2019			
		Durchschnitt <sup>1</sup>					Februar	Mai	August	Nov.
<b>Noch: Preise</b>										
<b>Preisindex für Bauwerke<sup>2</sup> (2015 ± 100)</b>										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten) .....	%	98,5	100,0	102,1	105,5	110,4	114,1	115,0	115,8	116,5
davon Rohbauarbeiten .....	%	99,1	100,0	102,1	105,8	111,5	115,9	116,9	117,7	118,3
Ausbauarbeiten .....	%	98,1	100,0	102,0	105,2	109,6	112,7	113,5	114,4	115,1
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung .....	%	99,0	100,0	101,3	103,4	106,5	108,8	109,4	109,8	110,6
Bürogebäude .....	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,4	113,9	114,8	115,7	116,3
Gewerbliche Betriebsgebäude .....	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,3	114,0	114,9	115,7	116,4
Straßenbau .....	%	99,9	100,0	100,8	103,2	107,3	111,1	111,8	112,5	112,9
<b>Baulandpreise je m<sup>2</sup></b>										
Durchschnitt <sup>1</sup>										
Baureifes Land .....	Euro	234,86	235,17	261,25	315,07	313,96	302,92	349,57	263,30	269,11
Rohbauland .....	Euro	50,19	50,93	56,68	74,16	159,34	350,96	56,25	•	•
Sonstiges Bauland .....	Euro	67,30	68,30	83,24	80,57	101,57	91,35	99,89	52,45	128,10

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

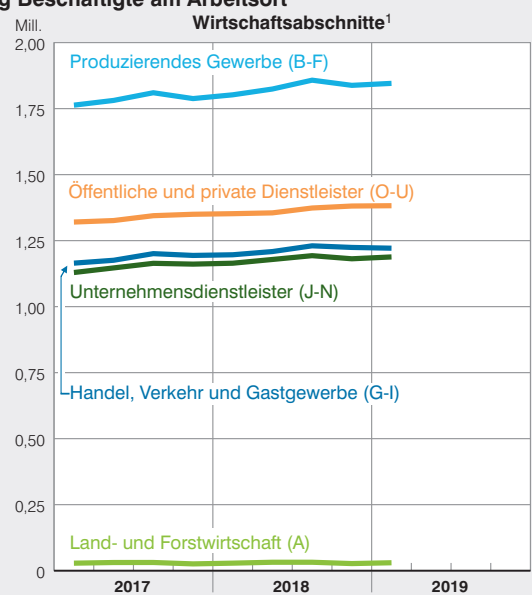
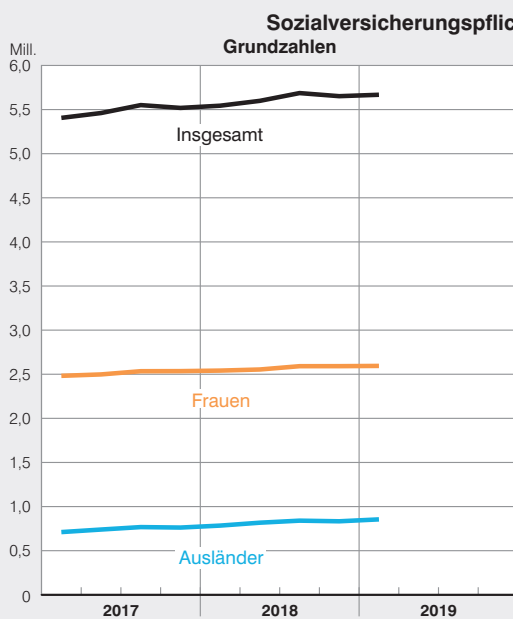
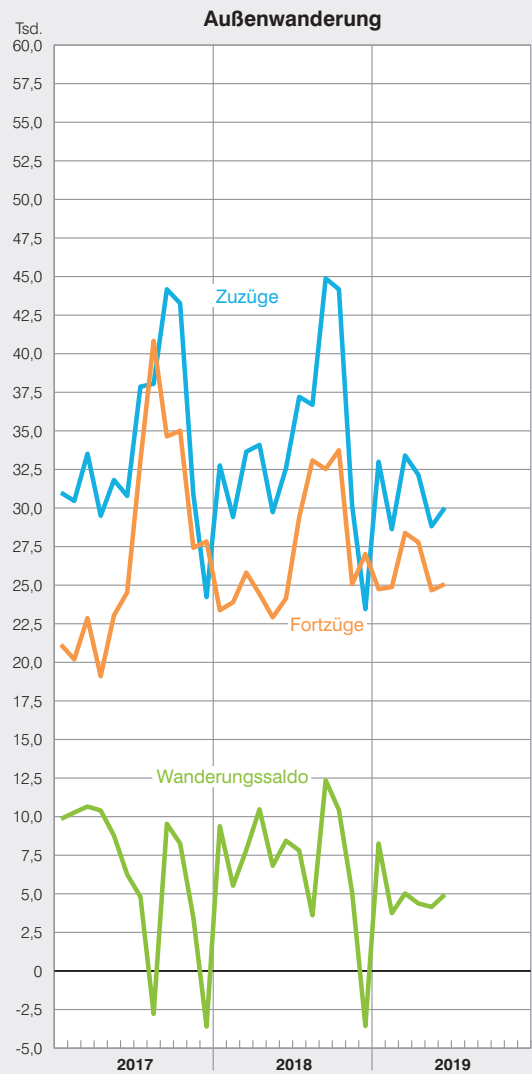
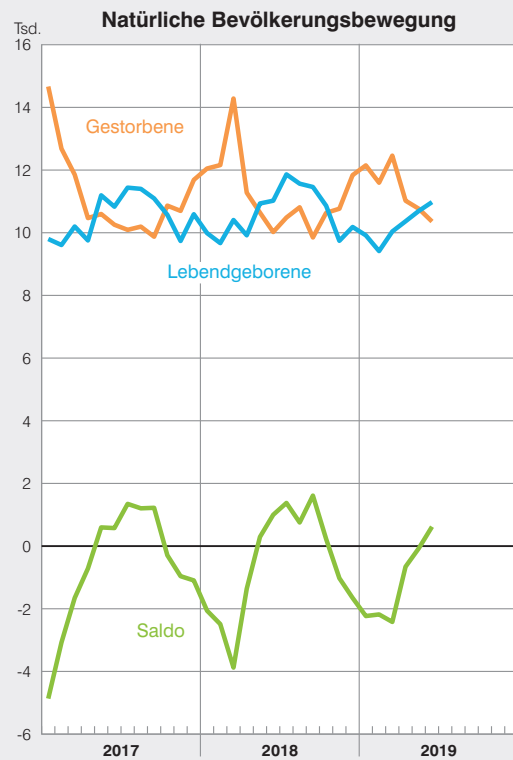
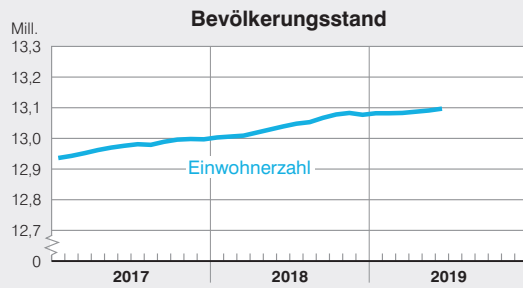
Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019		
		Durchschnitt <sup>1</sup>					Nov.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>* Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)</b>										
Gesamtindex .....	%	99,5	100,0	100,5	102,0	103,8	112,4	106,0	106,1	105,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke .....	%	99,4	100,0	100,8	103,6	106,0	119,2	107,5	107,1	107,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren .....	%	97,4	100,0	102,2	104,7	108,0	124,1	111,5	111,8	111,8
Bekleidung und Schuhe .....	%	100,1	100,0	100,8	101,4	101,7	113,0	105,3	106,6	106,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	%	100,4	100,0	100,0	101,2	103,0	113,2	105,2	105,4	105,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör .....	%	99,3	100,0	100,6	101,1	101,8	105,6	102,7	103,0	103,2
Gesundheitspflege .....	%	98,5	100,0	101,1	102,5	103,4	108,8	104,6	104,7	104,8
Verkehr .....	%	101,7	100,0	99,1	101,9	105,2	114,2	106,5	106,5	106,6
Nachrichtübermittlung .....	%	101,4	100,0	98,8	97,6	96,6	89,0	95,8	95,8	95,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur .....	%	96,1	100,0	100,7	102,1	103,4	108,7	107,4	106,9	99,2
Bildungswesen .....	%	100,2	100,0	101,9	102,7	103,6	93,1	102,3	102,3	102,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen .....	%	97,3	100,0	102,2	104,4	106,7	118,8	110,2	110,2	110,1
Andere Waren und Dienstleistungen .....	%	98,9	100,0	102,2	102,4	103,6	111,0	106,4	106,9	106,9
<b>Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland</b>										
Index der Einfuhrpreise <sup>3</sup> (2015 ± 100) .....	%	102,9	100,0	96,7	100,1	102,7	103,7	101,1	...	...
Ausfuhrpreise <sup>4</sup> (2015 ± 100) .....	%	99,1	100,0	99,0	100,7	101,9	102,5	102,3	...	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte <sup>4</sup> (Inlandsabsatz); (2015 ± 100) .....	%	101,9	100,0	98,4	101,1	103,7	105,1	104,6	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	101,4	100,0	98,5	102,4	105,2	105,7	104,5	...	...
Investitionsgüterproduzenten .....	%	99,4	100,0	100,6	101,8	103,1	103,5	104,8	...	...
Konsumgüterproduzenten zusammen .....	%	100,8	100,0	100,6	103,6	104,3	104,5	106,7	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	98,8	100,0	101,1	102,2	103,9	104,3	105,6	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	101,1	100,0	100,6	103,8	104,4	104,5	106,8	...	...
Energie .....	%	105,6	100,0	94,1	96,6	101,9	106,6	102,9	...	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte <sup>4</sup> (2010 ± 100) .....	%	105,6	100,0	98,7	108,6	109,0	118,3p	110,0p	...	...
Pflanzliche Erzeugung .....	%	94,1	100,0	101,2	101,7	112,4	130,7p	104,2p	...	...
Tierische Erzeugung .....	%	113,4	100,0	97,1	112,9	106,9	110,2p	113,5p	...	...
Großhandelsverkaufspreise <sup>4</sup> (2015 ± 100) .....	%	101,1	100,0	98,8	102,0	104,8	106,5	104,0	103,9	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ....	%	98,6	100,0	101,1	103,2	105,5	105,1	106,5	106,2	...
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen .....	%	114,3	100,0	88,8	99,7	111,2	124,3	105,4	105,7	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2010 ± 100) .....	%	100,0	100,0	100,6	102,0	103,5	111,0	104,8	105,0	104,6
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art .....	%	99,9	100,0	100,6	102,6	104,6	114,5	105,7	105,7	106,0
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	%	98,8	100,0	101,2	103,0	105,3	118,7	107,5	107,5	107,7
Kraftfahrzeughandel .....	%	98,9	100,0	101,3	102,7	104,2	108,1	106,4	106,5	107,0

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter [www.statistikportal.de](http://www.statistikportal.de) unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

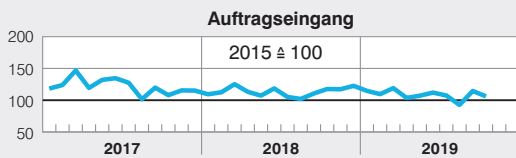
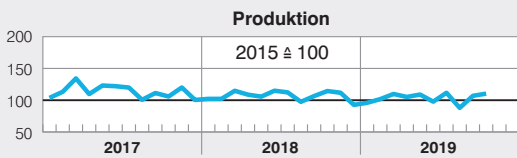
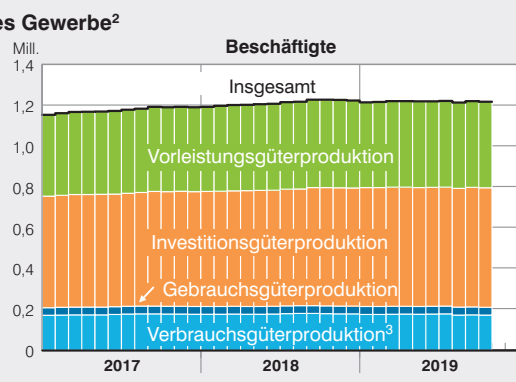
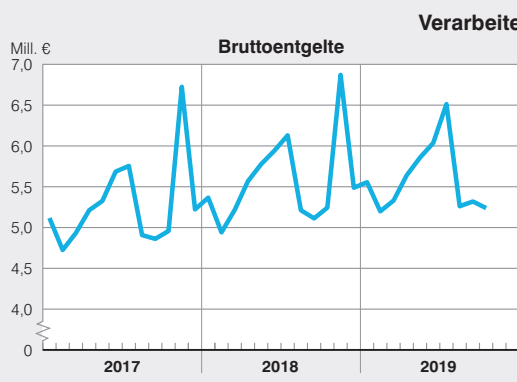
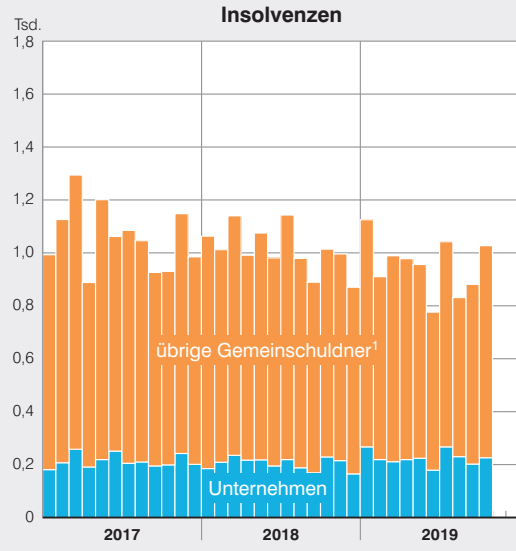
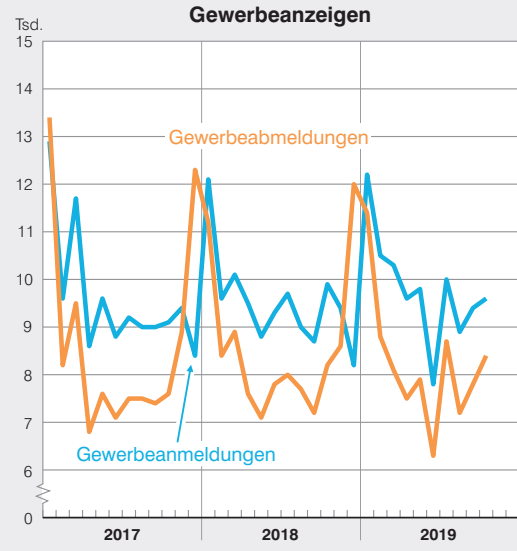
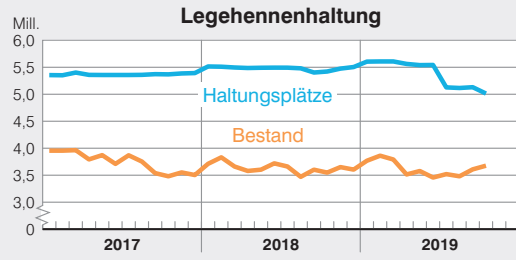
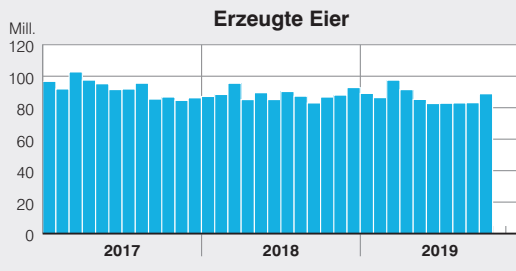
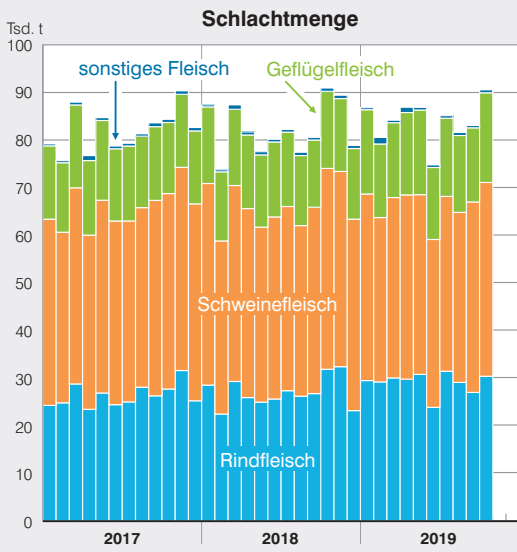
<sup>1</sup> Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

<sup>2</sup> Einschl. Mehrwertsteuer.  
<sup>3</sup> Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.  
<sup>4</sup> Ohne Mehrwertsteuer.

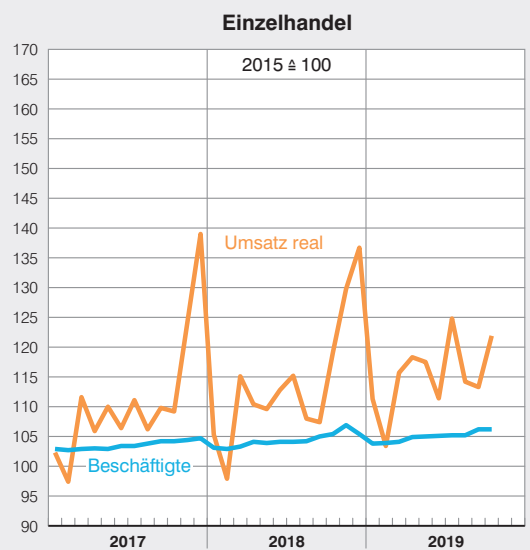
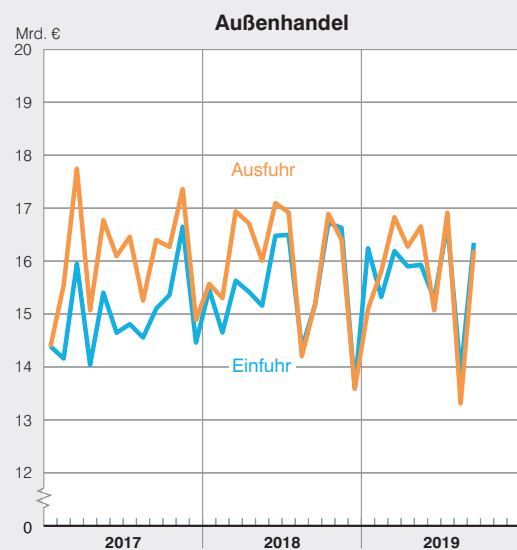
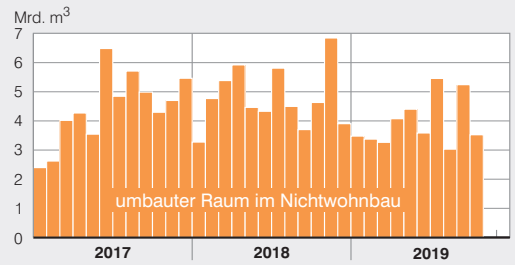
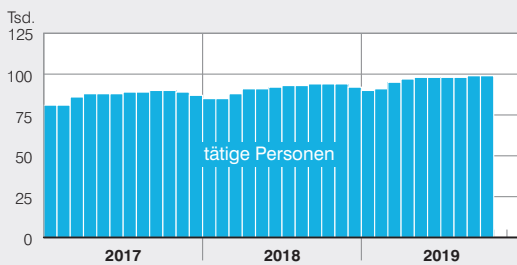
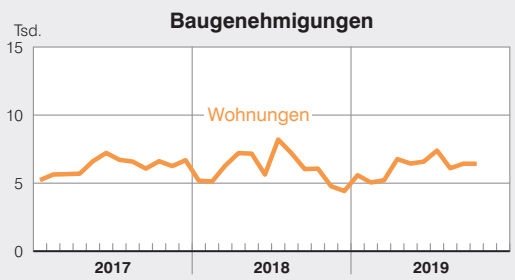
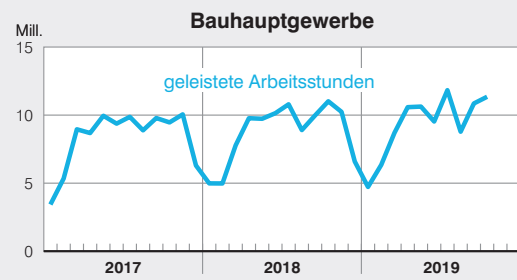
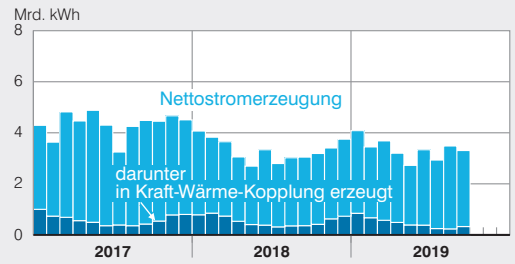
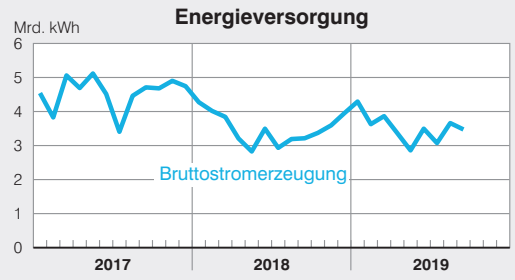
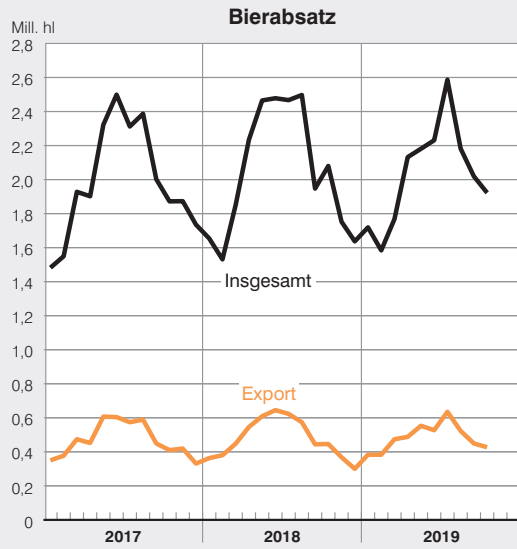
## Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



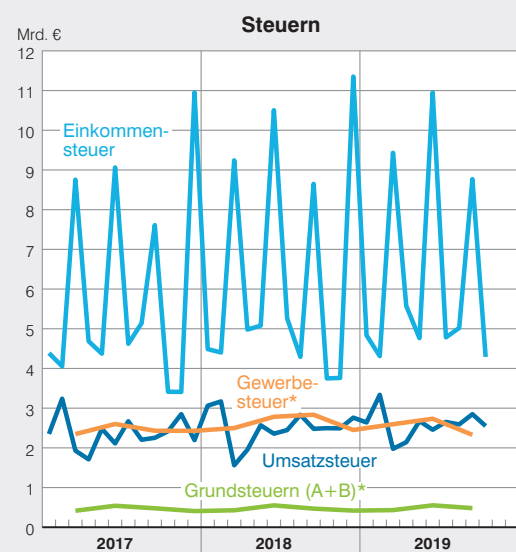
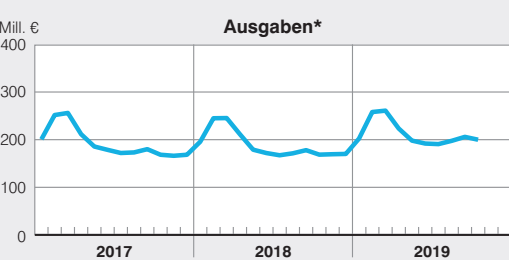
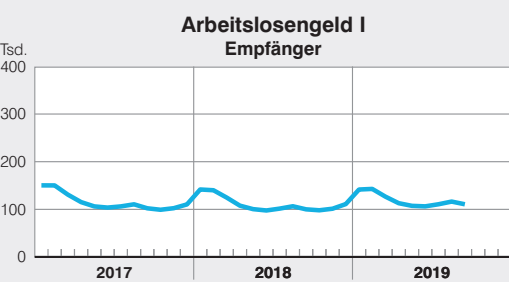
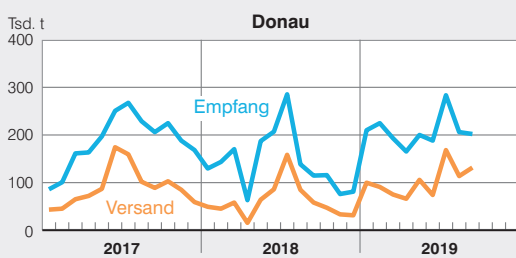
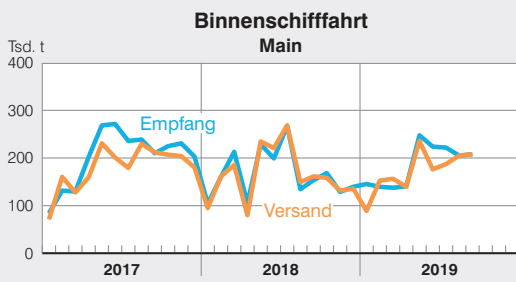
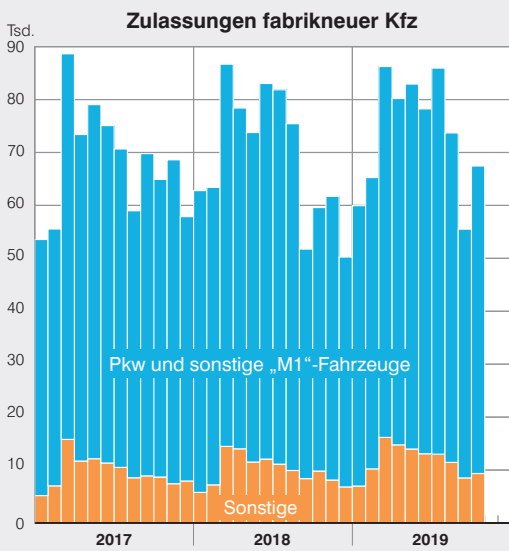
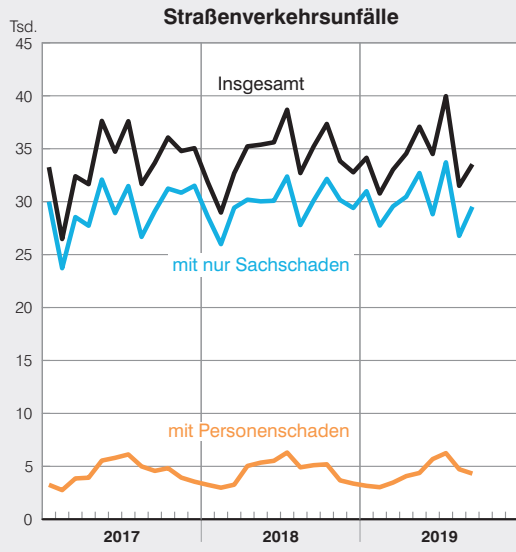
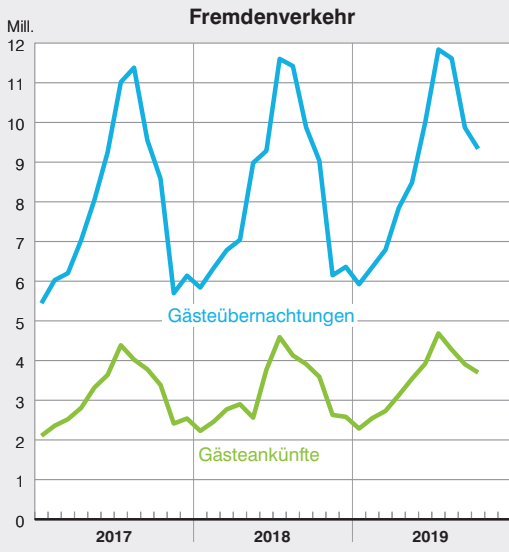
<sup>1</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.  
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten.  
 3 Einschließlich Energie.

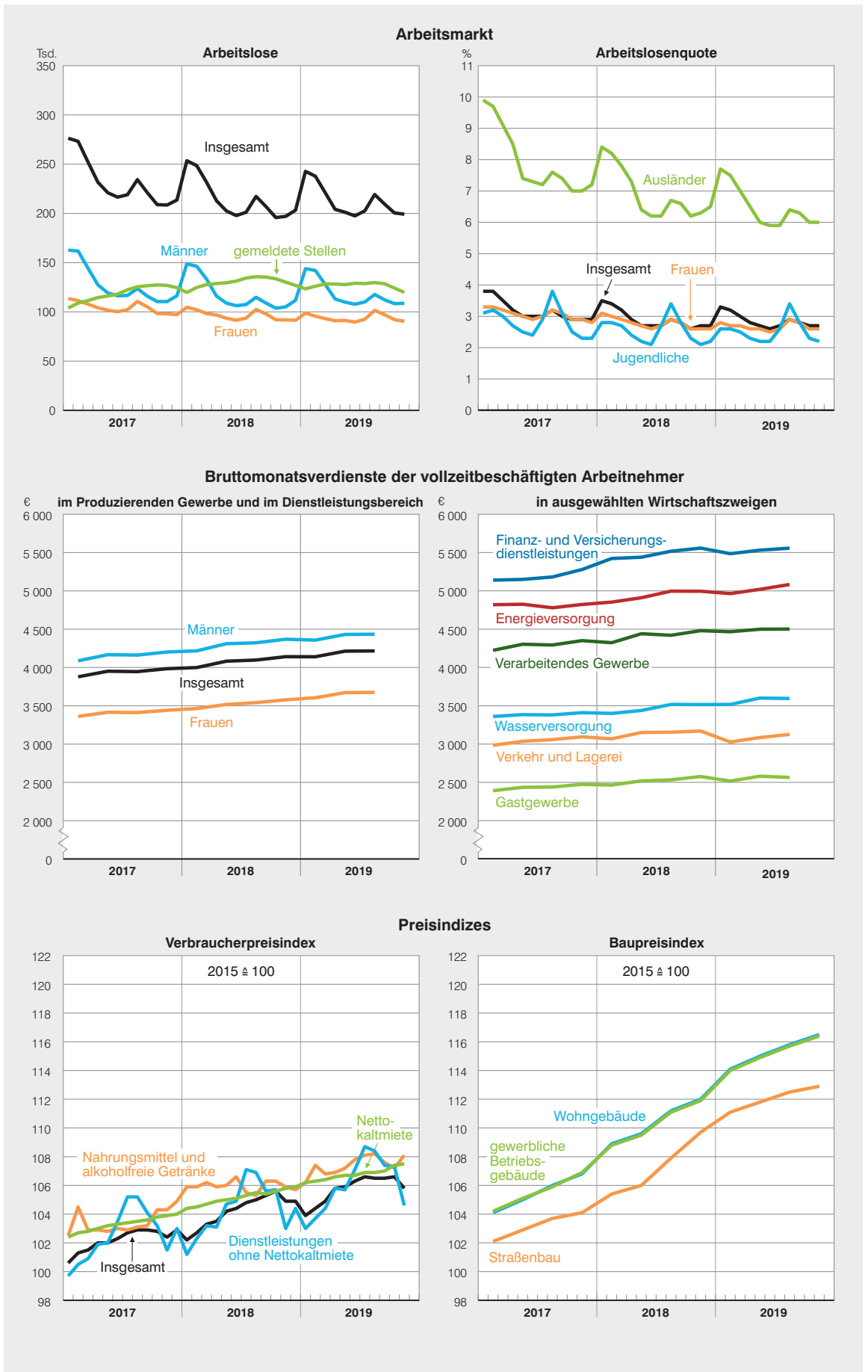






\* Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

\* Quartalswerte.



## Statistische Berichte

### Erwerbstätigkeit

- Bevölkerung und Erwerbstätige Bayerns 2018  
Teil II der Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung 2018

### Allgemeinbildende Schulen

- Förderzentren und Schulen für Kranke in Bayern  
Stand: Oktober 2018
- Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Schulen besonderer Art, Freie Waldorfschulen sowie internationale und ausländische Schulen in Bayern  
Stand: Oktober 2018

### Berufliche Schulen, Berufsbildung

- Berufsschulen in Bayern  
Stand: Oktober 2018
- Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern  
Stand: Oktober 2018

### Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern  
Wintersemester 2018/19  
Endgültige Ergebnisse
- Lehrerausbildung in Bayern  
Teil 2: Fachwissenschaftliche Ausbildung  
im Wintersemester 2018/19
- Personalbestand an den Hochschulen in Bayern  
Stand: 1. Dezember 2018

### Kultur und Sport

- Theater in Bayern im Spieljahr 2016/17

### Rechtspflege

- Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 2018  
Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik

### Wahlen

- Wahl zum 18. Bayerischen Landtag  
in Bayern am 14. Oktober 2018  
Endgültiges Ergebnis Regionalergebnisse

### Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im September 2019

### Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2019  
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2019  
(sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)  
Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2019  
Basisjahr 2015

### Energie- und Wasserversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern  
Teil II: Jahresergebnisse

## Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

### Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z. B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

### Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

### Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im September 2019

### Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im August 2019
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2019
- Aus- und Einfuhr Bayerns 2018  
Endgültige Ergebnisse
- Tourismus in Bayern im September 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2019

### Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2019  
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

### Sozialhilfe und soziale Grundsicherung

- Sozialhilfe in Bayern 2018  
Teil 2: Empfängerinnen und Empfänger

### Kinder- und Jugendhilfe

- Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2018  
Ergebnisse zu Teil IV: Ausgaben und Einnahmen

### Gemeindefinanzen

- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen, Steuer- und Finanzkraft für 2019

### Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern  
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Oktober 2019  
(mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2019
- Kaufwerte für Bauland in Bayern  
2. Vierteljahr 2019


### Umweltschutzausgaben und -produkte

- Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2017

## Sonderveröffentlichungen

- Statistisches Jahrbuch für Bayern 2019
- Verzeichnis der Grundschulen sowie Mittel-/Hauptschulen in Bayern  
Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Gymnasien, Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Integrierte Gesamtschulen, Schulartunabhängige Orientierungsstufe sowie Abendrealschulen in Bayern  
Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen in Bayern  
Stand: 1. März 2019

### Publikationsservice

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter  [www.statistik.bayern.de/produkte](http://www.statistik.bayern.de/produkte)

Aktuelle  
Veröffentlichungen  
unter  
[q.bayern.de/produkte](http://q.bayern.de/produkte)



## Statistisches Jahrbuch für Bayern 2019

Das Statistische Jahrbuch für Bayern ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Umfassend und informativ bietet es jährlich die aktuellsten Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern an.

Auf über 650 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen. Ebenso werden ausgewählte wichtige Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, aber auch für alle Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten dargestellt. Daten aus Statistiken anderer Dienststellen und Organisationen vervollständigen das Angebot.



### Preise

Buch 39,00 € | DVD/PDF je 12,00 € | Buch+DVD 46,00 €



## Bayern Daten 2019

Die Bayern Daten sind ein kleiner Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch. Auf circa 30 Seiten sind die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Grafiken dargestellt.

### Preise

Heft 0,55 € | Datei kostenlos

**Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb**, Nürnberger Straße 95  
Telefon 0911 98208-6311 | Telefax 0911 98208-6638 | [vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de)